Nr. 296. **Die Presse.** 31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) **Anzeiger für Stadt und Land**

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 18. Dezember 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Zum 50 Geburtstag des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este.

Am 18. Dezember richten sich die Blicke in Österreich-Ungarn auf den Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este. Denn an diesem Tage vollendet der Erbe der Kaiserkrone der Habsburger und der ungarischen Stefanskrone das 50. Jahr seines Lebens. Er verkörpert die Zukunft, auf ihn sind alle Hoffnungen und Erwartungen gesetzt. Als er am 18. Dezember 1863 in Graz geboren wurde, ließ sich freilich nicht voraussehen, daß er einst der nächste Anwärter des Thrones werden würde. Er kam als ältester Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, des zweiten von den drei jüngeren Brüdern des Kaisers Franz Josef I., zur Welt und entstammt der zweiten, bereits 1871 durch den Tod gelösten Ehe seines Vaters mit der Prinzessin Annunciata von Bourbon-Sizilien, einer Tochter des Königs Ferdinand II. von Neapel. Nach dem tragischen Ende des Kronprinzen Rudolf am 30. Januar 1889 ging die Anwartschaft auf den Thron an seinen Vater und nach dessen Tode am 19. Mai 1896 auf ihn selbst über. Dadurch, daß der ehemals in Modena regierende Zweig des habsburgischen Hauses am 20. November 1875 mit dem letzten Herzoge Franz V. von Modena im Mannesstamme erloschen war, erbte er dessen beträchtliches Vermögen und nahm den Beinamen „Este" an. In seiner Jugend war der Erzherzog Franz Ferdinand von schwächlicher Gesundheit. Eine Weltreise indessen, die er von 1892 bis 1893 unternahm und die er in einem guten und lesenswerten Buche geschildert hat, brachte ihm völlige Genesung, sodaß er nun, nachdem er inzwischen in den Listen des Heeres von Stufe zu Stufe aufgerückt war, 1894 als Generalmajor das Kommando der 38. Brigade in Budweis übernehmen konnte. Schon 1898 wurde er Stellvertreter des Kaisers im obersten Kommando und 1899 General der Kavallerie. Auch als Admiral steht er „zur Disposition des allerhöchsten Oberbefehls" und die Reihe seiner sonstigen militärischen Würden im In- und Auslande ist sehr lang. Er ist Chef je eines preußischen, bayerischen, sächsischen und württembergischen Regiments und steht à la suite der deutschen Marine. Sein reges wissenschaftliches Interesse namentlich auf den Gebieten der Geschichte und der Geographie hatte seine Erwählung zum Ehrenmitglied der Gesamtakademie der Wissenschaften in Wien und zum Protektor der Akademien der Wissenschaften in Prag und in Krakau zurfolge. Eine Überraschung war es für die Öffentlichkeit, als der Erzherzog sich vor 13 Jahren mit einer Dame vermählte, die, obwohl sie einer der ältesten und vornehmsten böhmischen Adelsfamilien angehört, doch nach den Gesetzen seines Hauses nicht als ihm ebenbürtig gelten konnte. Am 1. Juli 1900 schloß er eine morganatische Ehe mit der Gräfin Sophie Chotek von Chotkowa und Wagnin, der am 1. März 1868 zu Stuttgart geborenen Tochter des damaligen österreichisch-ungarischen Gesandten am württembergischen Hofe (er starb 1896 als Oberst-Stallmeister) Grafen Bohuslav Chotek und der Gräfin Kinsky. Vor ihrer Heirat war die Gräfin Sophie Chotek Hofdame der Erzherzogin Friedrich von Österreich gewesen. Sie erhielt am Tag der Hochzeit den Namen „Fürstin von Hohenberg" mit dem Prädikate „Fürstliche Gnaden", das 1905 in „Durchlaucht" erhöht wurde, und ist seit dem 4. Oktober 1909 Herzogin von Hohenberg und „Hoheit". Die Kinder des Erzherzogs Franz Ferdinand aus dieser Ehe sind nicht sukzessionsfähig, heißen nur Fürst oder Fürstin von Hohenberg, es sind ihrer zurzeit drei: Fürstin Sophie, geboren am 24. Juli 1901, Fürst Maximilian, geboren am 29. September 1902, und Fürst Ernst, geboren am 27. Mai 1904.

Politische Tagesschau.

Die Novelle zur preußischen Besoldungsordnung.

Die Novelle zur preußischen Besoldungsordnung soll in nicht ferner Zeit dem Landtage zugehen. Sie bringt eine Erhöhung der preußischen Assistentenklassen, die früher der gleichen Gehaltsklasse wie die Postassistenten angehörten.

Der Kampf um den Doktortitel.

Über eine Unterredung des Rektors der Berliner Universität mit einer Abordnung der Studierenden der Zahnheilkunde wird folgendes mitgeteilt: Der Rektor erwiderte auf die Ausführungen des Sprechers, daß er persönlich die Notlage ebenso wie die große Mehrzahl der Professoren anerkenne. Er müsse aber verlangen, daß der Streik sofort beendigt werde. Solange dies nicht der Fall sei, könne er auch die Wünsche der Studierenden seiner vorgesetzten Behörde nicht vortragen und auch in Vorschläge über die Erfüllung dieser Wünsche nicht eintreten. Seine persönliche Meinung sei, daß die Studierenden der Zahnheilkunde die Möglichkeit der Promotion im eigenen Fache haben müßten. Nach Beendigung des Streikes wäre er bereit, beim Kultusminister einen Empfang für eine Abordnung der Studierenden zu erwirken. — Der württembergische „Staatsanzeiger" schreibt zum Streik der Studierenden der Zahnheilkunde: Der von den Studierenden eingeschlagene Weg des Streikes scheine sehr wenig geeignet, die Angelegenheit zu fördern. Das württembergische Kultusministerium habe den Studierenden der Zahnheilkunde in Tübingen eröffnen lassen, daß sie bei Aufrechterhaltung des Streikes zu gewärtigen hätten, daß ihnen keinerlei Zeugnis über die Studien des laufenden Semesters ausgestellt werden würde. — Dem „Berl. Lokalanz." wird geschrieben: In den Streit um das Doktorprädikat für die Zahnärzte handelt es sich imgrunde nur um das Wörtchen „med.", das die Medizinalbehörden, die medizinischen Universitätsfakultäten und die große Masse der praktischen Ärzte, der eigentlichen Dr. med. nicht zulassen wollen. Die Tierärzte, in ihrer Weise doch auch Mediziner wollten erst Dr. med. vet. haben, haben sich aber schließlich verständigerweise ohne „med." mit Dr. vet. beschieden. Die Apotheker möchten auch, da sie sicherlich als Medizinkundige zu den Medizinern gehören, gern den Titel Dr. med. pharm. erlangen können, sie werden aber niemals mehr als den Dr. pharm. durchsetzen, ebensowenig wie die Ingenieure mehr als den Dr.-Ing. erreicht haben. Warum wollen die Zahnärzte sich nicht auf den Dr. dent. einigen? Dazu würden die zuständigen Instanzen sich schließlich bereitfinden lassen.

Dissidenten.

Bei der letzten Volkszählung am 1. Dezember 1910 wurden in Preußen über 70 000 Dissidenten, Konfessionslose, Religionslose, Freireligiöse, Freidenker, Monisten usw. gezählt. Seit 1905 ist diese Zahl um etwa 19 000 gestiegen. Die meisten Dissidenten wohnen in den Großstädten, die wenigsten auf dem Lande.

„Weihnachtssoldaten."

Wenn es gilt, ein Mitglied unseres Herrscherhauses herabzusetzen, kennt der sozialdemokratische „Vorwärts" keine Rücksicht. In einem „Weihnachtssoldaten" betitelten Artikel (Nr. 329) schreibt er von soldatenspielenden Kindern: „der dritte mimt einen schwarzen Husaren, der ja jetzt Trumpf ist, seitdem Onkel Friedrich Wilhelm mit der königlichen Wurst, die er nach der Speckseite des Volkes wirft, hundert stubenreine Volksschüler in die preußischen Kasernengeheimnisse eingeweiht hat". — Dies Machwerk richtet sich selbst, man hänge es niedriger!

Der polnisch-ruthenische Ausgleich

droht abermals zu scheitern. Die am Dienstag in Lemberg unter dem Vorsitz des Landmarschalls abgehaltene gemeinsame Wahlreformkonferenz der Obmänner des polnischen und des ruthenischen Klubs ist ergebnislos verlaufen, da die Ruthenen an ihren Forderungen unbeugsam festhielten. Der Landmarschall vertagte die Beratung und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Ausgleichsverhandlungen bald wieder angeknüpft werden möchten.

Im französischen Ministerrat

unter Vorsitz des Präsidenten Poincaré legte Finanzminister Caillaux am Dienstag zwei Dekrete zur Unterzeichnung vor, durch die der Anleiheentwurf und der Erbschaftssteuerentwurf der vorigen Regierung zurückgezogen werden. Caillaux erklärte, er werde ein vollständiges Finanzprogramm erst dann aufstellen können, wenn er die Gesamtsumme der außerordentlichen Ausgaben für die nationale Verteidigung kenne. Er werde einen oder mehrere Gesetzentwürfe für eine Steuer auf erworbenes Vermögen einbringen. Finanzminister Caillaux wurde ermächtigt, einen Gesetzentwurf betr. zwei provisorische Budgetzwölftel für Januar und Februar einzubringen.

Die Japaner bleiben in Tschili.

Amtlich wird bekannt gegeben, daß Japan sich weigert, seine Zustimmung zu dem russischen Vorschlag, die Truppen aus der Provinz Tschili zurückzuziehen, zu erteilen.

In Mexiko

hat sich der Kongreß, nachdem er die Sondervollmachten Huertas ratifiziert hat, vertagt. Daher ist bis zum 2. April, dem Tage des Wiederzusammentritts des Kongresses Huerta tatsächlich Diktator. — In einer bei der Hamburg-Amerika-Linie aus Tampico eingegangenen Meldung wird die Niederlage der Aufständischen bestätigt. Die Flüchtlinge haben den Dampfer „Kronprinzessin Cecilie" wieder verlassen und sind an Land zurückgekehrt. Die gastfreundliche Aufnahme an Bord des Hamburger Dampfers hat bei Angehörigen aller Nationen lebhafte Anerkennung gefunden. Der Dampfer soll heute von Tampico weitergehen. — Ein Telegramm des Konteradmirals Fletscher an das Marinedepartement in Washington meldet aus Tampico, daß der Geschäftsverkehr wieder aufgenommen worden ist. Die Verhältnisse sind normal. In Tampico und der Umgegend ist die Versorgung mit Wasser wieder sichergestellt. — Der frühere amerikanische Konsularagent in Torreon Carathers begibt sich als Sondergesandter des Staatsdepartements von El Paso nach Chihuahua, um gegen die harte Behandlung, die General Villa den Ausländern, besonders den Spaniern, zuteil werden läßt, Protest einzulegen. — Ein Telegramm aus Mexiko meldet: Die 16 Meilen südlich von Mexiko gelegene Stadt Milpaalta (?) wurde von einer starken Abteilung Zapatisten angegriffen. Die aus Bundestruppen bestehende Besatzung wurde verjagt, eine Anzahl von Bundessoldaten getötet. Von Mexiko aus wurde sogleich eine Abteilung berittener Polizei entsandt, worauf sich die Insurgenten nach San Lorenzo in die Berge zurückzogen. — Weiter wird aus Mexiko gemeldet: Die staatlichen Notenbanken verweigern mit wenigen Ausnahmen die Annahme aller Wechsel bezw. unterziehen die angeboten Wechsel einer sehr genauen Prüfung. — Die kürzlich erfolgte Ausgabe von Einpesoscheinen hat dem Mangel an Silbergeld sehr abgeholfen.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Dezember 1913.

— Die Söhne des Kronprinzen sind heute Vormittag vom Bahnhof Friedrichstraße nach Danzig abgereist.

— Prinz Heinrich von Preußen ist von London gestern nach Kiel abgereist.

Von den Höfen. Prinz Friedrich von Preußen, der jüngste von den vier Söhnen des deutschen Kronprinzenpaares, wird am Freitag den 19. Dezember zwei Jahre alt.

— Für die Reichstagsersatzwahl in Köln-Land hat das Zentrum den bisherigen Abgeordneten Oberlehrer Kuckhoff, dessen Mandat für ungiltig erklärt wurde, wiederum als Kandidaten aufgestellt.

— Der deutsche Ausschuß für technisches Schulwesen, dem die hervorragendsten Fachleute der technischen Wissenschaft und Praxis des Reiches angehören, hat am 6. und 7. d. Mts. sich einmütig und nachdrücklich gegen die Einführung jeder weiteren Prüfung nach der Diplom-Ingenieur-Prüfung ausgesprochen. Damit dürften jene Bestrebungen, die nach dem Diplom-Ingenieur-Examen noch ein weiteres Examen einrichten und aufgrund dessen den Titel Baumeister verleihen wollen, ein- für allemal erledigt sein.

— Die Vereinigung der Steuer- und Wirtschafts-Reformer wird ihre 39. Generalversammlung am 17. Februar 1914 im Architektenhause zu Berlin abhalten. — Als Thema kommen zur Verhandlung: 1. Die schleunige Durchführung eines wirksamen Schutzes der Arbeitswilligen im Interesse der Industrie, der Gewerbe, der gesamten heimischen Arbeit. 2. Die Reichsbank-Diskontsätze des Jahres 1913. 3. Die Mehrbelastung des Grundbesitzes neuester Zeit im Gebiete der Sozialpolitik — der Kirche, der Schule, der direkten Steuern in Preußen — sowie der Reichssteuergesetzgebung.

— Der hiesige Bezirksausschuß hat im Gegensatz zu einer vor kurzem ergangenen Entscheidung des hiesigen Amtsgerichtes die Biersteuerordnung der Stadt Berlin für rechtsungiltig erklärt mit der Begründung, daß der Begriff des Einbringens in der Steuerordnung selbst nicht zweifelsfrei festgelegt sei. Da diese Begründung nach Ansicht des Magistrats mit der bisherigen Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichtes und des Kammergerichtes nicht vereinbar ist, so wird der Magistrat das Urteil durch Einlegung der Revision beim Oberverwaltungsgericht anfechten.

Düsseldorf, 16. Dezember. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer heutigen Sitzung die Anlage eines Rheinhafens im Norden der Stadt. Die Kosten betragen, soweit bisher zu ermitteln ist, etwa 7½ Millionen Mark für die Anlagen und 10 Millionen Mark für Grunderwerb.

Wiesentheid, 16. Dezember. Heute Vormittag wurde Graf Friedrich Karl von Schönborn-Wiesentheid bei einer Beerdigung von einem Unwohlsein befallen und starb bald darauf in einem benachbarten Hause. Der Verstorbene, der ein Alter vor 66 Jahren erreicht, vertrat einige Zeit als Zentrumsabgeordneter im Reichstage den Wahlkreis Kitzingen.

Meiningen, 16. Dezember. Der Herzoglich-Sachsen-Meiningensche Oberhofmarschall a. D. Karl Freiherr von Stein zu Barchfeld ist heute Vormittag gestorben.

Zaberner Nachklänge.

Das **Urteil gegen die Zaberner Rekruten** ist, da der Kriegsherr auf eine Berufung verzichtet hat, **rechtskräftig** geworden.

Wegen **wissentlich falscher Anschuldigung** hat die Staatsanwaltschaft in Straßburg gegen den Vertreter französischer Zeitungen, Redakteur **Allard** (sprich Jung) aus Schiltigheim die öffentliche Anklage erhoben. Allard hatte unwahre Behauptungen über angebliche Offiziersausschreitungen in Metz verbreitet.

Am Freitag den 19. d. Mts., vormittags 9 Uhr, findet vor dem Gericht der 30. Division in Straßburg die **Verhandlung** gegen den Leutnant Freiherrn **von Forstner** vom Infanterieregiment Nr. 99 statt wegen der Vorkommnisse in Dettweiler am 2. d. Mts.

Nach Pressemitteilungen hat die **Mutter des Leutnants von Forstner** mit der **Vertretung ihres Sohnes** vor dem Straßburger Kriegsgerichte den Vorsitzer des Alldeutschen Verbandes **Rechtsanwalt Claß** in Mainz beauftragt.

Arbeiterbewegung.

Die passive Resistenz der österreichischen Zeitungssetzer. Von den großen Tageszeitungen in **Prag** ist Dienstag blos eine Abendausgabe erschienen. Die übrigen Blätter haben Dienstag früh und abends hektographierte Ausgaben versandt. Zwei große Druckereien haben die Arbeit ganz eingestellt.

Die Postbeamtenbewegung in England. Das Exekutivkomitee der Postangestellten beschloß, die Erörterung irgendwelcher Maßnahmen zu vertagen bis ein Appell an das Parlament gerichtet worden sei. Ein Antrag, die Postangestellten über die Streitfrage abstimmen zu lassen, wurde abgelehnt.

Vom Balkan.

Die **deutsche Militärmission für die Türkei** wurde am Montag nachmittag **vom Sultan in Audienz empfangen.** Dem Empfang schloß sich eine Privataudienz des Generals Liman von Sanders beim Sultan an, bei der der General die **Grüße des Kaisers** übermittelte. Der General äußerte sich später sehr befriedigt über den herzlichen und ehrenvollen Verlauf der Audienz, der beweise, daß ihm auch an höchster Stelle volles Vertrauen entgegengebracht werde. Der Mission gehen fortdauernd telegraphische und sonstige Begrüßungen von türkischer Seite zu. — Oberst **Dschemal Bei** richtete an das erste Armeekorps einen Tagesbefehl, in dem es heißt: Da ich in einigen Tagen das Kommando über das erste Korps dem ersten Divisionsgeneral **Liman Pascha** übergeben soll, dessen Dienste zur Vervollkommnung und Ausbildung der Armee, für welche die Ottomanen in ihren Regenerierungsbestrebungen sich mit äußerster Beharrlichkeit einsetzen wollen, für notwendig befunden wurden, glaube ich an das Armeekorps dieselben Ratschläge richten zu sollen wie damals, als ich das Kommando übernahm. Ich wünsche, daß mein verehrter Nachfolger, der selbst unter den deutschen Generalen eine hohe Stellung einnimmt, bei seinen Bestrebungen stets erfolgreich sei, und ich hoffe, daß alle ottomanischen Offiziere wetteifern werden, um in der Bahn des Fortschritts, die General Liman Pascha ihnen vorzeichnen wird, fortzuschreiten und in Ausübung ihrer militärischen Pflicht zu gehorchen. Dschemal Bei spricht den Wunsch aus, daß er in dem Augenblicke, wo er das Kommando wieder übernehmen und die ottomanische Nation sich anschicken werde, die schwarzen Blätter ihrer Geschichte auszumerzen, die Armee vollständig erneuert sehen möchte.

Oberst **Dschemal** wurde anstelle Osman Nizami Paschas zum **Minister für öffentliche Arbeiten ernannt.**

Eine Abfuhr der Tripleentente. Nach Informationen aus diplomatischen Kreisen hatte die **Démarche der Vertreter der Tripleentente** hauptsächlich die Anfrage zum Gegenstande, ob die Dardanellen und der Bosporus unter das Kommando des Chefs der deutschen Militärmission gestellt seien; während des diplomatischen Empfanges am Montag hat der **Großwesir** diese Démarche mündlich beantwortet und erklärt, daß die Truppen an den Meerengen nicht unter das Kommando von Limans gestellt seien. Auf die in der Démarche weiterhin erfolgte Anfrage der Botschafter der Tripleentente, ob durch die Anstellung der deutschen Militärmission und die Stellung des ersten Armeekorps unter General Liman von Sanders die **politische Unabhängigkeit der Türkei** nicht in irgend welcher Weise beeinträchtigt würde, erklärte, wie verlautet, der **Großwesir** in seiner Antwort, daß er, da dieser Teil der Frage eine innere Angelegenheit der Türkei berühre, deren Unabhängigkeit über jede Erwägung erhaben sei, **auf diesen Punkt keine Antwort erteilen könne.**

Kein finanzieller Boykott der Türkei. Im Hinblick auf die angeblich von russischer Seite erhobene Forderung, daß Frankreich der Türkei keinerlei Anleihe gewähren möge, solange diese in der Angelegenheit der deutschen Militärmission nicht nachgegeben habe, führt das offiziöse „Echo de Paris" aus, daß eine **„finanzielle Blockade" der Türkei** sehr schwer durchführbar sei. So sei die französische Regierung außerstande, die Ausgabe von türkischen Schatzscheinen im Betrage von 50 Millionen zu verhindern, die eine Pariser Privatbank gegenwärtig an der Börse anzubringen suche. Was die „große" türkische Anleihe anlange, so hätte die französische Regierung dieselbe zweifellos durch die Verweigerung der Börsennotierung verzögern können. Aber diese würde keineswegs eine finanzielle Blockade der Türkei zur Folge haben. Zudem müsse darauf hingewiesen werden, daß die „große Anleihe" weniger den Zweck habe, der türkischen Regierung Geldmittel zu verschaffen, als die französischen Banken zu entlasten, welche für 250 bis 300 Millionen türkische Schuldpapiere besitzen. Die Türkei würde deshalb keine allzu großen Enttäuschungen empfinden, wenn die Anleihe verschoben würde. Vor allem aber müsse man sich darüber klar sein, daß gegen die Türkei keinerlei finanzielle Zwangsmaßregeln getroffen werden können, falls **Deutschland denselben nicht zustimme.** Es sei deshalb unmöglich, über die Türkei die finanzielle Blockade zu verhängen, wenn es sich darum handle, ein deutsches Interesse zu bekämpfen. In Paris könne man sich angesichts des gegenwärtigen Standes der Dinge nur die Frage vorlegen, ob Frankreich den türkischen Angelegenheiten eine so eifrige diplomatische Tätigkeit und solche finanziellen Hilfsquellen widmen solle, wenn es niemals mehr ein Mittel haben solle, um auf die Türkei einzuwirken.

Bulgarien. In seiner Antwort auf die Ansprache des **neuen deutschen Gesandten von Michahelles** in Sofia sagte **König Ferdinand:** Ich bin tief gerührt über die Gefühle der Freundschaft und Achtung der deutschen Nation gegenüber dem bulgarischen Volke, zu deren Dolmetsch Sie sich heute machen. Die von Ihnen ausgedrückten Wünsche für die Zukunft meines Volkes, dessen gute Eigenschaften und Fortschritte Sie so beredt preisen, bürgen mir dafür, daß Sie sich bemühen wollen, die guten Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und Bulgarien aufrechtzuerhalten und noch enger zu gestalten. — Seit einiger Zeit bieten — so schreibt die „Agence Bulgare" — interessierte Vermittler der Regierung ihre guten Dienste an und machen sich ohne deren Auftrag auf die Suche nach einer **Anleihe für Bulgarien.** Die bulgarische Staatsschulden-Verwaltung ist ermächtigt, ausdrücklich zu erklären, daß die Regierung niemand beauftragt hat, in dieser Sache tätig zu sein. Der Staatsschatz bedarf allerdings einer Anleihe, aber augenblicklich kann er sie missen, bis die Lage des Geldmarktes in Europa es erlaubt, ihre Realisierung unter vorteilhafteren Bedingungen ins Auge zu fassen. Der Staatsschatz hat für die dringendsten Zahlungen bereits auf lange Zeit hinaus Vorsorge getroffen. — Der türkische Gesandte Fethi Bei und der rumänische Gesandte Derussi haben Montag nachmittag dem König in feierlicher Audienz ihre Beglaubigungsschreiben überreicht. — Die **innerpolitische Krise** ist noch nicht überwunden. Der Agrarführer **Stambolijski** erklärt, die agrarische Partei werde mit dem jetzigen Kabinett nicht verhandeln, solange nicht der Minister des Auswärtigen Ghenadiew ausgetreten sei. Die Agrarier würden die Bedingung stellen, daß keine Anleihe über 300 Millionen Lei zugelassen, daß die Zivilliste auf 600 000 Lei herabgesetzt und, daß alle Gesandten und höheren Offiziere entlassen würden. In die auswärtige Politik würden die Agrarier sich nicht einmischen. Stambolijski tritt für die Bildung eines aus allen Parteien bestehenden Kabinetts ein. Die Sozialistenführer treten für die demokratische Republik und eine Föderation mit den Nachbarstaaten ein, damit das Los der mazedonischen Bulgaren auf friedlichem Wege gebessert werde.

Rumänien. Die **Kammer** hat einstimmig einen Gesetzentwurf betreffend **Einverleibung des neuen Dobrudschagebietes** angenommen.

Was wird aus den ägäischen Inseln? Die „Tribuna" antwortet dem „Temps" auf seine Meldung von einer englischen Note über die albanische und die Zwölfinselfrage, Sir Edward Grey teile den italienischen Standpunkt, daß die albanische Frage nicht mit der egyptischen verknüpft werden dürfe. Grey habe daher vorgeschlagen, daß die zwölf Inseln der Türkei unter gewissen Garantien für die griechische Bevölkerung zurückgegeben werden, sobald Italien die Inseln aufgeben werde, nachdem der Friedensvertrag von Lausanne vollständig erfüllt worden sei. — Nach offiziöser Meldung hat sich Frankreich dem englischen Vorschlag betreffend Albanien und die Inseln angeschlossen.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 16. Dezember. (Der Kreiskriegerverband) hat für die in seinem Bezirk durch das diesjährige Hochwasser geschädigten Kriegervereinsmitglieder als Entschädigung vom deutschen Kriegerbund 3000 Mark erhalten. Die Entschädigung für einzelne Mitglieder beträgt 300 Mark und darüber.

Dt. Eylau, 15. Dezember. (Der Lehrerverein) wählte in seiner Hauptversammlung Rektor Radloff-Dt. Eylau und Lehrer Choltz-Radomno zu Vorsitzer, Lehrer Wolff und Born-Dt. Eylau zu Schriftführern, Jeglin-Klein Sehren zum Kassierer, Lehrer Wolfram-Dt. Eylau zum Gesangsdirigenten. Der Verein hat 27 Mitglieder und 7 Ehrenmitglieder. Am 10. Januar wird das 29. Stiftungsfest in der Stadthalle gefeiert werden.

Konitz, 16. Dezember. (Erhängt) hat sich der 73jährige Insasse der Fürsorge- und Besserungsanstalt Fr. Linder. Wahrscheinlich hat er die Tat aus Lebensüberdruß begangen.

Pelplin, 16. Dezember. (Verbrüht.) Vor einigen Tagen war das zweijährige Söhnchen des Arbeiters Döring rücklings in einen mit kochendem Kaffee gefüllten großen Tiegel gefallen. Das bedauernswerte Kind erlitt am ganzen Körper so schwere Brandwunden, daß es trotz sofort angewandter ärztlicher Hilfe nunmehr gestorben ist.

Elbing, 16. Dezember. (Stapellauf eines großen Baggers.) Auf der Schichauwerft in Elbing lief heute der große Bagger „Seetief" vom Stapel. Der Bagger ist für das königliche Hafenbauamt in Pillau bestimmt. Er hat eine Länge von 67 Meter, eine Breite von 123 Meter und einen Tiefgang von 5,4 Meter mit einer Ladung von 2000 Tonnen Baggergut. Der Lagerraum hat einen Inhalt von 1000 Kubikmeter. Die Geschwindigkeit des Baggers mit voller Ladung beträgt 7 Knoten. Zweifache Expansionsmaschinen indizieren ca. 800 Pferdekräfte. Der Bagger wird eine Leistung von etwa 500—1000 Kubikmeter pro Stunde entwickeln.

Danzig, 16. Dezember. (Verschiedenes.) Die kronprinzlichen Kinder sind heute früh 8,17 Uhr aus Berlin abgereist und treffen nachmittags 2,42 Uhr in Danzig ein. — Die Berufung des Kronprinzen in den Generalstab ist, obwohl von ihm gewünscht, nach der Angabe von Berliner Blättern für ihn eine Überraschung gewesen. Die „Tägliche Rundschau" erzählt darüber (ob zutreffend oder nicht, sei dahingestellt): Als der Kronprinz am Sonnabend früh von seinem Jagdausfluge von dem Fürsten Pleß nach Berlin zurückkehrte, erwartete ihn in seinem Palais der kaiserliche Generaladjutant v. Gontard, der ihm die kaiserliche Versetzung von Danzig nach Berlin mitteilte. Dem Kronprinzen kam die Entschließung seines kaiserlichen Vaters ganz unerwartet. Eine Reihe von Verfügungen mußte durch das überraschende Ereignis geändert werden. Entgegen seiner ursprünglichen Absicht, bis Sonntag Abend in Berlin zu bleiben, ist der Kronprinz mit seiner Gemahlin noch am Sonnabend Abend nach Danzig zurückgekehrt. — Der Provinzialausschuß trat heute Vormittag zu einer Sitzung im Landeshause zusammen. — Geheimer Regierungsrat Heinrichs, der frühere Generallandschaftssyndikus der westpreußischen Landschaft, feiert heute seinen 80. Geburtstag in voller körperlicher und geistiger Frische. — Durch den am Sonntag Nacht und Montag wehenden Nordwest-Sturm, bei dem das Wasser einen außergewöhnlich hohen Stand erreichte, wurde das Dorf Ceynowa, das ziemlich an der schmalsten Stelle der Halbinsel Hela liegt, vollständig überflutet. Die Vordünen am Außenstrande sind bis zur hohen Düne auf längere Strecken fortgespült worden. Am Innenstrand in der Putziger Wiek ist ebenfalls ein Streifen Land von etwa 6 Meter verschwunden, sodaß einzelne Häuser nicht mehr wie 4—6 Meter von der See entfernt stehen.

Leba, 15. Dezember. (Der Weststurm) brachte in Leba das seit vielen Jahren größte Hochwasser. Nachmittags konnte der Verkehr von den tiefer gelegenen Häusern Lebas nach der Stadt nur noch mit Booten bewerkstelligt werden. Viel Schaden ist angerichtet worden. Die Saaten und Wiesen stehen mehrere Fuß unter Wasser, der für die Frühjahrssaat fertiggestellte Acker ist vollständig überschwemmt und ausgesogen, Kartoffelmieten an tieferen Stellen sehen nur mit der Spitze heraus. Großer Schaden ist auch an den bepflanzten Dünen entstanden. Der ganze Belag des Seesteges wurde von einer einzigen Welle in die Höhe gehoben und fortgetragen, doch das Bollwerk hielt stand.

Allenstein, 15. Dezember. Einblicke in die Zustände des Allensteiner Militärarresthauses) gewährte eine Verhandlung des Kriegsgerichts in Allenstein. Wegen Bestechung und Ungehorsams waren die Militärarresthausaufseher Vizefeldwebel Korioth und Gutzeit vom Infanterieregiment Nr. 150 angeklagt. Zu den Untersuchungsgefangenen gehörten und gehören auch heute noch die Feldwebel Tätner, Manski, sowie Vizefeldwebel und Zahlmeisteraspirant Josef Jutzkowski vom 150. Infanterieregiment. Diese drei Untersuchungsgefangenen erfreuten sich des Wohlwollens von Korioth und Gutzeit. Sie durften sich länger als andere Gefangene auf dem Hofe bewegen, auch wurden ihre Zellen sehr oft offen gelassen, und sie durften aus diesen auf den Korridor hinaustreten und sich hier miteinander über ihre gemeinschaftliche Untersuchungssache unterhalten, die Offizierzellen und die Stuben der beiden Aufseher wiederholt betreten, Zigarren und Zigaretten rauchen, Bier, welches ihnen Korioth in den verlangten Mengen verschaffte, trinken, auch Karten spielen, wobei sich wiederholt die beiden angeklagten Aufseher beteiligten. Besuche wurden ohne Erlaubnisscheine vorgelassen und wenn eine Revision in Aussicht war, begaben sich die drei Untersuchungsgefangenen in ihre Zelle, um nach der Revision wieder auf die Stuben der Aufseher zu gehen. Als Hauptmann Cunio das Arresthaus in einer Nacht gegen 12 Uhr revidieren wollte, wurde ihm trotz wiederholten Läutens nicht geöffnet, obgleich in einem Fenster noch Licht war. Hauptmann Cunio mußte erst von der Militärwache mehrere Wachmannschaften mit Instrumenten holen und die Außentür aufbrechen lassen. Korioth wurde zu vier Monaten Gefängnis, Gutzeit zu 6 Wochen gelinden Arrests verurteilt.

Osterode, 14. Dezember. (Mit dem Bau einer Überlandzentrale) soll im Frühjahr begonnen werden. Die Unkosten sind auf 71 000 Mark veranschlagt, die Einnahmen auf vorläufig 9500 Mark, die mit jedem weiteren Anschluß steigen.

Christburg, 15. Dezember. (Bürgermeister Holstein vor Gericht.) Das Urteil der Elbinger Strafkammer lautet: Angeklagter wird im ersten Straffalle des versuchten Betruges für schuldig erachtet und zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. In den beiden weiteren Fällen erfolgt Freisprechung. In dem ersten Falle ist, so sagt der Gerichtshof, in dem Verhalten des Angeklagten unbedingt die Absicht zu erkennen, daß er den Kreis schädigen wollte. Im zweiten Fall konnte ihm nichts Straffälliges nachgewiesen werden, da aus den Listen hervorgeht, daß die Christburger Ortsarmen einbegriffen waren. Im dritten Falle: Fälschung der Abteilungslisten, mußte ebenfalls auf Freisprechung erkannt werden, denn das Gericht nahm an, daß der Angeklagte bei der Unterschrift nicht das Bewußtsein gehabt habe, eine öffentliche Urkunde zu unterzeichnen. Im übrigen habe die Verhandlung ergeben, daß der Angeklagte seinen Bürgermeisterposten in einer überaus leichtfertigen Weise versehen hat. Bei der Zumessung der Strafe kam inbetracht, daß dem Kreis kein Schaden entstanden ist, da die betreffende Beihilfe auch im entgegengesetzten Falle gewährt worden wäre.

Hohensalza, 16. Dezember. (Haftentlassung.) Im Oktober dieses Jahres wurde in Hohensalza ein Baron Scheinvogel aus Berlin W., Lutherstraße, unter dem Verdacht des Betruges verhaftet. Im vorliegenden Falle handelt es sich um Verkauf der Frau Dr. Müller gehörigen Gasanstalt, welche Sch. für 90 000 Mark erworben hat. Nachdem er einige Wochen in Untersuchungshaft gesessen hat, wurde er heute auf telegraphisches Ersuchen der Staatsanwaltschaft Bromberg ohne Kaution aus der Untersuchungshaft entlassen.

Posen, 16. Dezember. (Der Mörder Gudzun verhaftet.) Der Hundezüchter Gudzun, der bekanntlich Sonnabend Nachmittag in der Eichwaldstraße den 47jährigen Händler Robert Zelder erschossen hat und dann flüchtig geworden war, ist nach einer heute früh bei der hiesigen Kriminalpolizei eingegangenen telegraphischen Meldung gestern Abend in Charlottenburg verhaftet worden. Er hat sich demnach nicht allzu lange der Freiheit erfreuen dürfen und wird voraussichtlich noch heute nach Posen zurückgeschafft werden. — Nach weiterer Meldung hat sich der Mörder Gudzun der Charlottenburger Polizei selbst gestellt. Da die Posener Behörde annahm, daß G. sich nach seinem Heimatort gewandt hatte, telegraphierte sie sofort nach Berlin und bat um Festnahme des Flüchtigen. Heute Vormittag erschien Gudzun in Begleitung seiner am Kaiserdamm in Charlottenburg wohnenden, verheirateten Schwester auf dem Charlottenburger Polizeipräsidium und stellte sich selbst. Bei seiner Vernehmung bestritt er energisch, einen Mord verübt zu haben, er habe vielmehr lediglich in der Notwehr zur Waffe gegriffen. Er gab an, daß er seit einiger Zeit mit dem von ihm erschossenen Altwarenhändler Zöllner in Prozeßstreitigkeiten gelebt hatte. Am Sonnabend Abend sei Zöllner in Begleitung eines zweiten Mannes vor seiner Züchterei erschienen und vor der Tür über ihn hergefallen. In der Notwehr habe er (G.) seinen Revolver gezogen und mehrere Schüsse daraus abgegeben. Dann sei er nach Berlin entflohen. Hier habe er erst aus den Zeitungen ersehen, daß Zöllner tot war, während er bisher geglaubt hatte, sein Gegner sei nur verletzt worden. Er habe dann gestern Abend mit seiner Schwester eine Unterredung gehabt und sich daraufhin der Behörde gestellt.

Bezugserneuerung.

Die geehrten auswärtigen Bezieher unserer Zeitung „Die Presse" ersuchen wir im Hinblick auf den bevorstehenden Jahreswechsel ergebenst, die Erneuerung des Bezuges bei den Postämtern schon jetzt veranlassen zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt. Nach einer noch immer nicht genügend ausgenutzten Verfügung der Postbehörde ist das Postbestellpersonal (Ortsbriefträger, Landbriefträger usw.) verpflichtet, in der Zeit vom 15. bis 25. d. Mts. Bestellungen auf Zeitungen und die Geldbeträge dafür anzunehmen, sodaß der Weg zum Postamt erspart wird. In den letzten Tagen des Vierteljahres sind die Postämter erklärlicherweise derart mit Arbeiten überhäuft, daß die dann eingehenden Bestellungen auf sofortige Erledigung nicht sicher rechnen können. Die erst im neuen Vierteljahr eingehenden Bestellungen, die Nachlieferung schon erschienener Nummern erfordern, werden nur gegen eine Sondervergütung von 10 Pfennig für die Nachlieferung seitens der Post angenommen. Häufig sind aber die ersterschienenen Nummern des neuen Vierteljahres, weil zumteil vergriffen, überhaupt nicht mehr vollzählig zu liefern.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.
18. Dezember.
1813 Beginn der Einschließung von Wesel (Rheinprovinz). Die französische Besatzung behauptet sich bis Friedensschluß (Mai 1814).

Lokalnachrichten.

Historischer Thorner Tageskalender.
18. Dezember.
1491 Der Rat erteilt an Nicolaus Mochinger aus Tirol (!), der hier das Bürgerrecht erhielt, das Recht, eine Apotheke zu halten.

Thorn, 17. Dezember 1913.

— (Weihnachtsgabe der Stadt Thorn für das kaiserliche Haus.) Es ist genau hundert Jahre her, daß die Stadt Thorn zum ersten Male die inzwischen traditionell gewordene Weihnachtsgabe an das königliche Haus sandte. Die diesjährige Sendung ist bereits fertiggestellt. Es erhalten die kaiserlichen Majestäten je eine große, mit Katharinchen und Lebkuchen gefüllte Kiste, deren obere Lage ein ganz großer Thorner Honigkuchen schmückt, der mit Mandeln und Zitronat belegt und mit einer Schleife in den deutschen Farben geziert ist. Den Rand der Kiste bedeckt eine mit Kaiserkronen geschmückte Spitze. Gleiche Geschenke erhalten die kronprinzlichen Herrschaften. Die Lieferung ist durch die Firma Gustav Weese erfolgt, die bereits im Jahre 1817 ihre erste derartige Lieferung ausführte.

— (Kreisturnfest.) Das Turnfest des die Provinzen Ost- und Westpreußen und den Netzedistrikt umfassenden Turnkreises I Nordosten wird Anfang Juli nächsten Jahres in Osterode begangen werden.

— (Streikunlust bei den ostdeutschen Ärzten.) Aus Posen wird vom Dienstag gemeldet: Hier hat eine stark besuchte Versammlung der Ärzteschaft, die gestern abend stattfand und an der auch Vertreter der Ärzte aus Breslau und Bromberg teilnahmen, mit überwiegender Mehrheit beschlossen, von einem Streik abzusehen und die Verträge mit den Krankenkassen zu unterzeichnen. Bestimmend für diesen Beschluß dürfte die Tatsache sein, daß sich die polnischen Ärzte bereit erklärten, im Fall eines Streiks an die Stelle der deutschen Kollegen zu treten.

— (Die Versteuerung von Automaten,) die auf Bahnhöfen oder an anderen öffentlichen Orten und Plätzen, sowie in Gast- und Schankwirtschaften aufgestellt sind, muß spätestens bis zum Ablauf des Januar bei den zuständigen Zollstellen bewirkt werden.

— (Der Männerturnverein Thorn-Mocker) hielt am Sonnabend im Vereinslokale „Bürgergarten" seine gutbesuchte Hauptversammlung ab. Der Vorsitzer eröffnete die Sitzung mit einer längeren Ansprache und endete mit einem dreifachen „Gut Heil" auf den geliebten Landesherrn, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Zum 17. Stiftungsfeste, verbunden mit Fahnenweihe, am 10. Januar werden die turnerischen Veranstaltungen schon jetzt fleißig geübt. Die Kaisergeburtstagsfeier ist auf den 13. Februar festgelegt. Nach der Sitzung blieben die Turner noch längere Zeit gemütlich beisammen.

— (Der Turnverein „Thorn 4") hielt am 12. d. Mts. im Vereinslokal Drenikow die Hauptversammlung ab. Nach Eröffnung und Begrüßung durch den 1. Vorsitzer wurde der Turngenosse Rohr feierlich verabschiedet und durch Überreichung eines Ehrengeschenkes für seine fleißige Betätigung im Verein geehrt. Der Vorsitzer hielt eine Ansprache, die mit einem dreifachen „Gut Heil" auf den Kaiser endete. Es folgten die Berichte des Schrift- und Turnwarts. Aus ihnen ist hervorzuheben, daß im Sommer besonders volkstümliches Turnen gepflegt wurde, wozu der geräumige Schulhof der 4. Gemeindeschule beste Gelegenheit bot. Leider mußten an manchen Abenden die Übungen abgekürzt werden, da es an der wünschenswerten Beleuchtung fehlte. Von größeren Turnmärschen sind zu erwähnen: die Teilnahme an dem Ausflug der Thorn-Podgorzer Turnerschaft nach Ostrometzko, die Turnfahrten nach Schirpitz und Leibitsch und ein Nachtturnmarsch. Der Verein beteiligte sich ferner an der Einweihung des Boethke-Denkmals, bei dem Volksfest im Ziegeleipark und an den beiden Stafettenläufen am 6. Juni und 17. Oktober. Auf Anregung des Jungdeutschlandbundes wurde auch das Schwimmen in den Arbeitsplan des Sommers aufgenommen. Benutzt wurde die günstig gelegene Schwimmanstalt der 21er. Wettspiele, wie sie im vorigen Jahre ausgefochten wurden, konnten wegen mangelnder Beteiligung nicht veranstaltet werden. Doch wurden an 12 Sonntagen auf dem freien Platze im Trepposcher Wäldchen Übungsspiele vorgenommen. Gespielt wurde von den älteren Turnern Faustball und Fußball, von den jüngeren Schlagball und Raffball. Im Winterhalbjahr wurde das Turnen in den Saal verlegt, und von Oktober ab turnten an 2 Abenden der Woche die beiden Riegen gemeinsam, mit einer durchschnittlichen Besuchsziffer von 20 Turnern. Besonders rege war die Beteiligung der Jugendriege, die 19 Mitglieder zählt. Sie turnte an 55 Abenden mit zusammen 952 Teilnehmern. An den Turnabenden dieser Riege wurden auch ältere Schüler angemessen beschäftigt. Am 18. Juni wurde dem Verein eine Damenabteilung angegliedert, die nach dem Bericht der Leiterin, Fräulein Tornow, gegenwärtig 14 Mitglieder umfaßt. Für diese Abteilung wurden vom Verein ein Paar Schaukelringe, ein Schwebereck und eine Matratze beschafft. Von größeren Veranstaltungen seien erwähnt: das Stiftungsfest am 25. Januar, ein Lichtbildervortrag am 12. April, die Feier zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmals am 18. Oktober und ein Unterhaltungsabend am 15. November. Die Vorstandswahl erfolgte durch Zuruf. Der alte Vorstand, mit Ausnahme des 1. Turnwarts und 2. Schriftwarts, wurde wiedergewählt. Zum Turnwart wählte die Versammlung Herrn Geschäftsführer Hermann, zum 2. Schriftwart Herrn Oberfeuerwerker Born. Der bisherige 1. Turnwart Herr Jarecki lehnte wegen Überbürdung eine Wiederwahl ab. Der Vorsitzer widmete dem nunmehr aus dem Vorstande Scheidenden herzliche Worte des Dankes für seine großen Verdienste an der Gründung, Einrichtung und Leitung des Vereins. Die Damenriege wählte zur 2. Leiterin Frl. Krüger, zur Beisitzerin Frl. Piatkowski. Zu Kassenprüfern wurden die Herren Willimczik und Sich bestellt, deren Bericht noch aussteht.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen wird „Im bunten Rock" wiederholt, dessen Première einen durchschlagenden Erfolg hatte. Sonnabend geht zum letzten Male „Die Rabensteinerin" von Wildenbruch in Szene. Sonntag Nachmittag wird als Kindervorstellung zu kleinen Preisen „Frau Holle" gegeben mit der Balletteinlage „Auf dem Kinderspielplatz" und der Christbaumapotheose. Abends folgt die Première des Operettenschlagers „Das Farmermädchen" von Okonkowsky, Musik von Georg Jarno, in völlig neuer Inszenierung und Ausstattung.

— (Das 1. oberbayerische Bauerntheater „Die Tegernseer") kehrt auf der Durchreise nach Rußland am Sonntag den 25. d. Mts. bei uns ein, um uns im Viktoriapark an vier Abenden ihre unverfälschte Darstellungskunst zu vermitteln. Die wackere, aus 17 Personen bestehende Künstlerschar hat sich gelegentlich zweier amerikanischen Tourneen auch „drüben" viele Freunde erworben und wird diesen Winter unter Führung ihres Impresarios, Theaterdirektor Sundt, eine frische Brise Alpenluft oberbayerischer Berge nach Rußland tragen.

— (Auflösung einer polnischen Versammlung.) Auch die zweite Versammlung der Berufsvereinigung, welche am Montag im Restaurant „Dreilinden", Bergstraße, stattfinden sollte zur Neuwahl von Vorstandsmitgliedern, löste sich gleich nach Eröffnung der Sitzung auf, nachdem der überwachende Polizeibeamte erklärt hatte, daß die Verhandlungen in deutscher Sprache zu führen seien

— (Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Landrichter Heyne; als Beisitzer fungierten die Landrichter Erdmann, Cohn, Dr. Mielke und Dr. Amdohr. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Seebens. Wegen Urkundenfälschung und Betruges hatte sich der Bierkutscher Ludwig Faikowski aus Thorn zu verantworten. Er war bei dem Thorner Brauhaus, Inhaber Rosenwald, längere Zeit beschäftigt und hatte auch Zahlungen entgegenzunehmen. Zur Kontrolle waren ihm Lieferungsbücher mitgegeben, in denen die Kunden über den Empfang des Bieres Quittung leisteten, ebenso die an den Kutscher gemachten Zahlungen vermerkten. Die einzelnen Lieferscheine waren zweiteilig, sodaß der eine Teil bei dem Bierempfänger, der andere beim Kutscher verblieb. Letzterer hatte jeden Abend bei dem Buchhalter des Geschäfts seine Abrechnung zu machen. Nach der Anklage hat er nun in verschiedenen Fällen Geldbeträge, die er von den Kunden empfangen hatte, nicht abgeliefert, sondern für sich verwandt. Den Buchhalter täuschte er dadurch, daß er den Zahlungsvermerk der Bierabnehmer durchstrich. In einem anderen Falle fertigte er sich selber eine Empfangsbescheinigung über 59 Liter Bier an, obwohl er an den betreffenden Kunden überhaupt kein Bier geliefert hatte. In einem weiteren Falle erhielt der Angeklagte von einem anderen Kutscher derselben Firma eine quittierte Rechnung zur Einziehung eines Betrages von 6 Mark. Der Kunde zahlte auch anstandslos das Geld, das der Angeklagte in seine Tasche gleiten ließ. Er ist im großen und ganzen geständig. Da er sich auch nach Kräften bemüht hat, seine Verfehlungen gutzumachen, und einen erheblichen Teil der unterschlagenen Gelder der geschädigten Firma zurückgezahlt hat, so werden ihm mildernde Umstände zugebilligt. Das Urteil lautet auf einen Monat Gefängnis.

— (Thorner Jugendgericht.) In der gestrigen Sitzung wurde ferner gegen den Gastwirt Stanislaus Adamski aus Herzogsfelde, seine Ehefrau Katharina und seinen jugendlichen Sohn Stanislaus verhandelt, wobei es zu unangenehmen Szenen kam. Den Angeklagten war Widerstand gegen die Staatsgewalt, durch den sie einen Beamten in rechtsmäßiger Ausübung seines Amtes gehindert hatten, zur Last gelegt. Die Angeklagten hatten ohne polizeiliche Genehmigung an ihren Stall eine Feuerungsanlage angebaut. Der stellv. Amtsvorsteher Scheerer mußte daher wegen Übertretung der baupolizeilichen Vorschriften eine Ordnungsstrafe von 30 Mark über sie verhängen und auf Ersuchen des Landratsamts das Zwangsverfahren wegen Beseitigung der Feuerungsanlage anordnen. Gegen beide Verfügungen wurde Einspruch erhoben. Die Strafe wegen der Übertretung wurde vom Schöffengericht auf 10 Mark herabgesetzt. Dagegen wurde die Beschwerde gegen das Zwangsverfahren von den Verwaltungsbehörden in allen Instanzen als unbegründet zurückgewiesen. Die Kosten des Verfahrens wurden auf 20 Mark festgesetzt und der Amtsvorsteher mit deren Einziehung beauftragt. Als am 20. Juni der Amtsdiener Lau die 20 Mark einkassieren wollte, wurde die Zahlung von den Angeklagten verweigert. Da der Amtsdiener für den Fall der Zahlungsverweigerung vom Amtsvorsteher einen Pfändungsbefehl erhalten hatte, so wollte er zur Pfändung schreiten. Doch ließen ihn die angeklagten Eheleute garnicht dazu kommen, indem sie sich vor den Laden stellten. Der Amtsdiener versuchte nun sein Heil auf dem Hofe. Doch auch hier stellten sich die beiden Eheleute vor den Stall, sodaß der Amtsdiener von einer Pfändung Abstand nehmen mußte. Am Tage darauf erschien der Amtsdiener abermals, und dieselben Szenen wiederholten sich. Nachdem eine Viertelstunde lang die wildesten Ringkämpfe aufgeführt waren, gelang es dem Amtsdiener, sich zwischen den Angeklagten durchzuzwängen und blitzschnell ein Siegel an den Ständer im Stalle anzukleben, an den ein Kalb angebunden war. Da die Angeklagten auch jetzt nicht zahlten, so wurde zum 4. Juli ein Versteigerungstermin angesetzt. In der Zwischenzeit suchten die Angeklagten durch Drohungen jeden Bieter abzuschrecken. In der Tat erschienen an dem genannten Tage auch nur zwei Bieter. Der Amtsdiener wurde nicht in den Stall hineingelassen, sodaß er zu seiner Unterstützung den Amtsvorsteher holte. Doch konnten auch beide nichts ausrichten, da auch der Sohn mit einer Dunggabel drohende Bewegungen gegen den Amtsdiener gemacht haben soll. Der Amtsdiener wurde von dem Gastwirt zurückgestoßen. Mittlerweile waren die beiden Kauflustigen verschwunden. Es wurde ein neuer Termin für den 10. Juli angesetzt und der Gendarmeriewachtmeister Niederstraßer zugezogen. Wieder stellten sich die Eheleute vor den Stall. Der Gendarm mußte die Frau mit Gewalt zur Seite ziehen, um dem Amtsdiener den Weg freizumachen. Als dieser das Kalb aus dem Stalle geholt hatte, hielt die Ehefrau das Tier am Halsbande fest. Es mußte wieder erst Gewalt angewendet werden. Bei ihrer Vernehmung bestritten die Angeklagten alles. Die Beweisaufnahme wurde von der Ehefrau empfindlich gestört, indem sie fortwährend dazwischenschrie und die Zeugen der Lüge beschuldigte. Da die energischen Verweise des Vorsitzers nichts fruchteten, die Angeklagte vielmehr erst recht ihre Beschuldigungen bekräftigte, so wurde sie auf Antrag des Amtsanwalts wegen Ungebühr vor Gericht in eine Ordnungsstrafe von 50 Mark genommen. Die Verhandlung ergab die volle Schuld der Eheleute, die dem Amtsdiener sogar den Pfändungsbefehl zerrissen und das Pfändungsprotokoll unter beleidigenden Ausdrücken gegen den Amtsvorsteher zerknittert hatten. Dagegen konnte nicht einwandsfrei festgestellt werden, daß der Sohn die Dunggabel gegen den Amtsdiener erhoben hatte. Auch wurden die Vergehen gegen den Amtsvorsteher ausgeschieden, da dieser nur zur Beaufsichtigung des Amtsdieners erschienen war und nicht als ein eine Amtshandlung ausführender Beamter anzusprechen sei. Der Gastwirt wurde zu 1 Monat seine Ehefrau zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, der Sohn freigesprochen.

— (Gefunden) wurden ein russischer Paß und eine pelzgefütterte Burka.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute zwei Arrestanten.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,50 Meter, er ist seit gestern um 16 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,80 Meter auf 2,98 Meter gestiegen.

Podgorz, 15. Dezember. (Der landwirtschaftliche Verein) hielt am Sonnabend im R. Meyerschen Lokale eine Sitzung ab. Es wurde beschlossen, das Wintervergnügen am Sonnabend den 21. Februar im Pansegrauschen Lokale in Kostbar zu feiern. Die Sitzungstage für das Jahr 1914 wurden wie folgt festgesetzt: 14. Januar, 11. Februar, 11. März, 15. April, 12. August, 4. November und 9. Dezember.

— (Erledigte Gefängnisinspektorstelle.) Beim Gerichtsgefängnis in Schwetz ist eine Inspektorstelle zu besetzen.

Die alte Zeit.

O glückliche Zeit der Spindeluhr, wo Großväterchen mit Behagen seine rundliche Uhr aus der Tasche zog, um zu sehen, ob in einigen Viertelstunden die Postkutsche eintreffen werde! Glückliche Zeit, da die Minuten nicht zählten, wo es kein Hasten und kein Eilen gab! Die zierlichen Werke dieser Uhren sind längst vergangen, aber man rettete die feinziselierten Uhrteile und fertigte daraus Broschen, Ohrringe und Armbänder. Die wunderbar schönen Uhrgehäuse, besonders jene der Rokokozeit, sind nicht in Vergessenheit geraten, heute sehen wir sie wieder in den Schaufenstern der Uhrgeschäfte, sie erregen das Entzücken der Damen. Für Herrenuhren ist dieser Luxus nicht zurückgekehrt. Hier hat das Uhrmachergewerbe, bezüglich der Gangart, in den letzten Jahren Großes geleistet, und wie es scheint, seine Aufgabe darauf gerichtet, daß nicht nur teure Uhren, sondern auch Uhren zu mittleren Preisen andauernd die richtige Zeit zeigen. Abweichend von diesen Bestrebungen werden vielfach geringe, ja wertlose Fabrikate von Händlern und Versandhäusern unter das Publikum gebracht. Unzuverlässige Zeitmesser können aber in der heutigen eiligen Zeit nur den beglücken, der es mit der Zeit nicht ernst meint. Beim Erwerbe einer Uhr, die wirkliche Dienste leisten soll, wird deshalb der überlegende Käufer, heute wohl mehr denn je, den Rat eines Fachkundigen bevorzugen.

Mannigfaltiges.

(Enthüllung des Heinedenkmals in Frankfurt a. M.) In Frankfurt fand am Sonntag die Enthüllung eines Heine-Denkmals in den städtischen Friedberger Anlagen statt. Das aus privaten Mitteln errichtete Denkmal ist von dem Berliner Bildhauer Georg Kolbe geschaffen. Auf einem Sockel aus Muschelkalkstein erhebt sich die Bronzegruppe eines Jünglings und eines Mädchens. Am Sockel ist das Reliefbildnis des jungen Heine mit der Inschrift „Dem Dichter Heine“ angebracht. Oberbürgermeister Voigt übernahm das Denkmal in die Obhut der Stadt mit einer Ansprache, die in den Worten gipfelte: „Nicht richten wollen wir, sondern zu verstehen suchen.“

(Im Auslande an Typhus erkrankt.) Professor der Theologie Geheimrat von Zahn aus Erlangen, der mit seiner Frau und zwei Töchtern eine Reise nach Italien unternommen hatte, ist dort samt seinen Angehörigen an Typhus erkrankt. Eine Tochter ist bereits in Neapel gestorben. Geheimrat von Zahn der sich nach Erlangen zurückschaffen ließ, liegt schwer krank darnieder.

(29 Schafe von einem Schäferhund zerfleischt.) In der Nacht zum Montag drang ein Hofhund, deutscher Schäferhund, in den Schafstall des Rittergutes Drackendorf bei Roda (Sachsen-Altenburg) ein und zerfleischte und tötete 29 Schafe.

(200 Menschen an Milzbrandvergiftung erkrankt.) In der ungarischen Gemeinde Bimapelefal sind 200 Personen infolge Fleischgenusses, das anscheinend von einem an Milzbrand erkrankten Rind stammt, erkrankt.

(Ein Opfer schlechter Lektüre) ist die 15 Jahre alte Tochter eines reichen Pariser Fabrikanten geworden. Das Mädchen bildete sich ein, sie sei eine verlassene Braut und müsse ihren ungetreuen Liebhaber erschießen. Montag stellte sie sich in Paris am Eingange eines Konzertlokals auf und feuerte auf einen jungen, ihr völlig unbekannten Mann, der tot zusammenbrach.

(Suffragetten-Verbrechen.) Ein Feuer richtete Sonntag Abend in einer Kirche in Liverpool erheblichen Schaden an. In der Nähe wurden Schriften von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts gefunden.

(Schiffsunfall.) Die norwegische Bark Amazone, die sich mit einer Ladung Holz auf der Fahrt von Sundsvall nach Melbourne befand, ist bei Borkum gestrandet und gänzlich wrack geworden. Von der Besatzung wurden neun Mann durch ein Rettungsboot aufgenommen, neun andere sollen ertrunken sein.

(Schreckensszenen auf der Teufelsinsel.) Ein nach der Teufelsinsel gebrachter Mörder bemächtigte sich gestern im Fieberwahnsinn des Revolvers eines Aufsehers, erschoß drei seiner Mitgefangenen und sprang dann ins Meer, wo er nach wenigen Augenblicken verschwand, da es an dieser Stelle von Haifischen wimmelt.

(Vulkanische Ausbrüche) haben auf der Insel Ambrym (Neu Hebriden) stattgefunden. Eine Anzahl Dörfer wurde von Lava überschwemmt. Weiße sind nicht umgekommen, wahrscheinlich viele Eingeborene. Ein französischer Dampfer rettete 500 Personen, meist alte Leute und Kinder, die von den jungen und kräftigen Leuten im Stich gelassen worden waren. Ein Teil der Insel wurde durch Feuer verwüstet. Die Insel ist mit Asche bedeckt. Ihre Flüsse sind in Lavaströme verwandelt.

Neueste Nachrichten.

Stapellauf.

Danzig, 17. Dezember. Auf der Werft von Schichau fand heute Mittag 12 Uhr der Stapellauf des für den Norddeutschen Lloyd gebauten Passagier- und Postdampfers „Columbus“ statt. Um 10,30 Uhr fanden sich die zahlreich geladenen Gäste auf den für sie reservierten Plätzen ein. Um 12 Uhr erschien das Kronprinzenpaar. Die hohen Herrschaften begaben sich sofort zur Taufkanzel, wo Bürgermeister Dr. Barckhausen-Bremen die Taufrede hielt. Die Kronprinzessin taufte das Schiff „Columbus“. Die Gäste und das Kronprinzenpaar begaben sich hierauf zu den Ablauftribünen, um den Stapellauf zuzusehen, der unter jubelnden Zurufende der Tausend evon Zuschauern glatt von statten ging.

Die erhöhte bayerische Zivilliste endgiltig bewilligt.

München, 17. Dezember. Die Kammer der Reichsräte nahm den Etat des königlichen Hauses einschließlich der Erhöhung der permanenten Zivilliste in Übereinstimmung mit dem Abgeordnetenhause an.

Kardinal Rampolla †.

Rom, 17. Dezember. Der Kardinal Rampolla ist gestern gestorben. Es wurden bei ihm Symptome von Angina pectoris festgestellt, die absolute Ruhe erheischen. Seit kurzem klagte der Kardinal über Kältegefühle und Frösteln. Am Montag machte er noch seinen gewohnten Spaziergang. Dienstag früh fühlte er sich nicht wohl und las die Messe nicht mehr. Am Nachmittag fand der Arzt keine ernsten Symptome. Als Kardinal Rampolla abends im Bett lag, trat Atemnot ein. Der sofort herbeigerufene Arzt fand ihn tot infolge eines Anfalles von Angina. Staatssekretär Merry del Baal wurde sofort benachrichtigt. Man bekleidete die Leiche, an der zwei Verwandte, ein Sekretär und ein Kammerdiener Wache halten, mit dem Kardinalsornat. Zeremonienmeister Monsignore Ricci übernimmt heute die Leiche, die öffentlich aufgebahrt wird.

Schlagwetterexplosion.

London, 16. Dezember. Aus Newyork wird telegraphiert: In der Kohlengrube zu Glenwood Springs in Colorado fand eine furchtbare Explosion schlagender Wetter statt, durch die 43 Bergleute eingeschlossen wurden. Bisher sind 15 Leichen geborgen.

Newcastle, 17. Dezember. Bis heute Morgen 8 Uhr waren 38 Leichen geborgen. Nur 2 Bergleute sind gerettet worden. Die meisten sind schrecklich verstümmelt und verkohlt. Die Ursache der Explosion soll Kohlenstaub sein.

Kämpfe zwischen Spaniern und Marokkanern.

Madrid, 17. Dezember. Amtlich wird aus Tetuan gemeldet: Eine spanische Abteilung hatte einen 3stündigen Kampf gegen eine starke feindliche Harka. Die Marokkaner wurden durch ein Artilleriefeuer vertrieben und erlitten große Verluste. Auf spanischer Seite wurden 5 Mann getötet, 8 schwer verletzt.

Überschwemmung in der Türkei.

Konstantinopel, 17. Dezember. Nach hierher gelangten Meldungen wurden Mersina von einer Überschwemmung heimgesucht. Eine Person ist umgekommen. Der Bahnverkehr zwischen Mersina und Adana ist unterbrochen.

Wechsel in der türkischen Botschaft in Berlin?

Konstantinopel, 17. Dezbr. „Jeune Turc“ will wissen, der türkische Botschafter in Berlin, General Mahmud Mukhtar Pascha wurde auf einen höheren Posten berufen und durch den Oberstleutnant Enver Bey ersetzt.

Nach acht Tagen gerettet.

Divaca, 17. Dezember. Heute Morgen gelang es der in die Kohlengrube „Britow“ eingefahrenen Rettungsmannschaft, von den 12 am 9. Dezember durch einen Wassereinbruch abgeschnittenen Bergleuten zwei lebend und einen tot zu bergen. Für die übrigen ist keine Hoffnung.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 17. Dezember 1913.
Zum Verkauf standen: 317 Rinder, darunter 154 Bullen, 62 Ochsen, 98 Kühe und Färsen, 2058 Kälber, 798 Schafe, 14 408 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	100–108	143–154
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	72–74	120–123
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	62–67	103–112
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	55–60	96–105
e) geringe Saugkälber	40–48	73–87
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 240–300 Pfd. Lebendgewicht	54–56	68–70
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 200–240 Pfd. Lebendgewicht	54–55	68–69
d) vollfleischige Schweine von 160–200 Pfund Lebendgewicht	53–54	66–68
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	50–52	63–65
f) Sauen	51–52	64–65

Marktverlauf: Rinder: blieben einige Stück unverkauft. — Kälber: in guter Ware glatt, sonst ruhig. — Schafe: ruhig, bis auf einige Posten ausverkauft. — Schweine: glatt.

Hamburg, 16. Dezember. Kaffee good average Santos per Dez. 51½ Gd., per März 52½ Gd, per Mai 53¼ Gd., per Sept. 54¼ Gd. Stetig.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 17. Dezember 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: kalt und regnerisch.

Weizen matt, per Tonne von 1000 Kgr.
rot 708–716 Gr. 166–176 Mk. bez.
per Dezember 183½ Br., 183 Gd.
per Dezember—Januar 183½ Br., 183 Gd.
per Januar—Februar 185 Br., 184½ Gd.
per Februar—März 187½ Br., 187 Gd.
per April—Mai 192½ Mk. bez.

Roggen ruhig, per Tonne von 1000 Kg.
inländ. 691–714 Gr. 152–153½ Mk. bez.
Regulierungspreis 155 Mk.
per Dezember 153½ Mk. bez.
per Dezember—Januar 153½ Mk. bez.
per Januar—Februar 153½ Mk. bez.
per Februar—März 155—154½ Mk. bez.
per März—April 156 Br., 155½ Gd.

Gerste ohne Handel.

Hafer matt, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 140—160 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88° fr. Neufahrw. 8,62 Mk. bez. o. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,50 Mk. bez.
Roggen- 8,40–8,50 Mk. bez.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 11.12.13 Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	18,—	18,—
Weizengries Nr. 2	17,—	17,—
Kaiserauszugsmehl	18,20	18,20
Weizenmehl 000	17,20	17,20
Weizenmehl 00 weiß Band	16,—	16,—
Weizenmehl 00 gelb Band	15,80	15,80
Weizenmehl 0 grün Band	11,20	11,20
Weizen-Futtermehl	5,60	6,—
Weizenkleie	5,60	6,—
Roggenmehl 0	13,40	13,40
Roggenmehl 0 I	12,60	12,60
Roggenmehl I	12,—	12,—
Roggenmehl II	8,20	8,20
Kommißmehl	10,20	10,20
Roggenschrot	9,80	9,80
Roggenkleie	5,40	5,80
Gerstengraupe Nr. 1	16,—	16,—
Gerstengraupe Nr. 2	14,50	14,50
Gerstengraupe Nr. 3	13,50	13,50
Gerstengraupe Nr. 4	12,50	12,50
Gerstengraupe Nr. 5	12,50	12,50
Gerstengraupe Nr. 6	12,—	12,—
Gerstengraupe grobe	12,—	12,—
Gerstengrütze Nr. 1	12,50	12,50
Gerstengrütze Nr. 2	12,—	12,—
Gerstengrütze Nr. 3	11,80	11,80
Gersten-Kochmehl	11,—	11,—
Gersten-Futtermehl	5,20	5,40
Buchweizengries	22,—	22,—
Buchweizengrütze I	21,—	21,—
Buchweizengrütze II	20,50	20,50

Berliner Börsenbericht.

	17. Dez.	16. Dez.
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84,95	84,90
Russische Banknoten per Kasse	215,55	215 30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	85,50	85 50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	76,40	76,50
Preußische Konsols 3½ %	85,50	85,50
Preußische Konsols 3 %	76,40	76,50
Thorner Stadtanleihe 4 %	93,60	93,60
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	99,60	99,60
Posener Pfandbriefe 3½ %	87,80	88,—
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	92,30	92,30
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	84,—	82,70
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	75,75	75,75
Russische Staatsrente 4 %	91,80	—,—
Russische Staatsrente 4 % von 1902	90,10	90,—
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,90	99.90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	88,60	88,60
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	132,70	132,50
Norddeutsche Lloyd-Aktien	117,20	117,—
Deutsche Bank-Aktien	247,—	248 25
Diskont-Kommandit-Anteile	185,80	185,20
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	120,75	120,75
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	122 50	122 50
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	233 50	233 50
Aumetz Friede-Aktien	155,40	155,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	209 20	208 60
Luxemburger Bergwerks-Aktien	131,50	131,40
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	158,10	158,25
Harpener Bergwerks-Aktien	173 30	173,50
Laurahütte-Aktien	159 25	159,90
Phönix Bergwerks-Aktien	234,—	234,10
Rheinstahl-Aktien	149,50	150,—
Weizen loko in Newyork	101,—	101,—
" Dezember	191,25	191,25
" Mai	197,50	197,50
" Juli	199,25	—,—
Roggen Dezember	159 25	159,—
" Mai	162,75	162 75
" Juli	—,—	—,—

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 4 7/8 %.

Die Berliner Börse eröffnete gestern auf den meisten Gebieten mit gut behaupteten Kursen. Nur Kanada setzten auf die matten Newyorker Schlußkurse niedrig ein. Im weiteren Verlaufe gaben russische Werte auf Petersburger Abgaben etwas nach. Kanada verloren bis 3 v. H. gegen gestern, konnten sich jedoch zum Schluß etwas erholen. Von übrigen Werten waren namentlich Schiffahrtsaktien auf Deckungen etwas höher, auch Montanwerte befestigten sich auf das Zustandekommen des Röhrensyndikates. Der Privatdiskont blieb unverändert. Mit Ausnahme von russischen Werten, die weiter abbröckelten, schloß die Börse in ziemlich fester Haltung.

Danzig, 17. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 1449 inländische, 650 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 186 Tonnen, russ. 12 Tonnen.

Königsberg, 17. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 92 inländische, 56 russ. Waggons, exkl. 3 Waggon Kleie und 6 Waggon Kuchen.

Magdeburg, 16. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,70–8,77½. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 6,90–7,05. Stimmung: ruhiger. Brotraffinade I ohne Faß 19,00–19,12½. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,75–18,87½. Gem. Melis I mit Sack 18,25–18,37½. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 16. Dezember. Rüböl stetig, verzollt 67. Leinöl stetig, loko 53, per Mai-Aug. 55. Wetter: bewölkt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 17. Dezember, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 1 Grad Cels.
Wetter: Regen. Wind: Südost.
Barometerstand: 768 mm.
Vom 16. morgens bis 17. morgens höchste Temperatur: + 1 Grad Cels., niedrigste 0 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	17.	2,50	16.	2,84
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	17.	2,35	16.	2,20
	Chwalowice	16.	2,98	14.	2,80
	Zakroczyn	11.	1,73	10.	1,77
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	15.	5,88	14.	5,80
	U.-Pegel	15.	2,44	14.	2,28
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Königl. preuß. Klassen-Lotterie.
Die Erneuerungsfrist zur 1. Klasse endigt mit 23. Dezember.
Kauflose vorrätig.
Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.
Altstädt. Markt 27, 1.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.
Zu der am 12. und 13. Januar 1914 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 230. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
à 40	20	10	5 Mark

zu haben.
Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Fernsprecher 57.

Bielefelder
Herren-Wäsche
Oberhemden
Kragen in neuesten Formen
empfiehlt
Leon Kuczynski,
Wäsche-Geschäft,
Breitestr. 32, Telephon 496.

Thorn-Mocker.
Erstes Margarine-Spezial-Geschäft,
Lindenstr. 5,
empfiehlt zum
Weihnachts-Feste:
Feinste
Back-Margarine,
von
0,55 bis 1,00 Mark.
Reines
Schweine-Schmalz,
per Pfd. 0,75 Mk.
Bratenfett mit Gewürz,
per Pfd. 0,60 Mk.
Kunstspeisefett ohne Gewürz,
per Pfd. 0,60 Mk.
Feinste Marmeladen
von
0,30 bis 0,35 Mark per Pfund.
Prima Schweizer Käse,
per Pfd. 1,20 Mk.
Vollfett-Tilsiter Käse,
per Pfd. 1,00 Mk.
Feinste Backobst-Mischung,
per Pfund 0,55 Mark.

Polizei-Verordnung
über die Beseitigung von Tierkadavern und das Abdeckereiwesen.

Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265), der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) und des Reichsgesetzes vom 17. Juni 1911, betreffend die Beseitigung von Tierkadavern (R.-G.-Bl. S. 248) wird mit Zustimmung des Magistrats für den Polizeibezirk des Stadtkreises Thorn folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Von jeder nicht zu Schlachtzwecken bewirkten Tötung und von jedem Fallen von Pferden, Eseln, Maultieren, Mauleseln, Tieren des Rindergeschlechtes, Schweinen, Schafen und Ziegen, ausgenommen Saugferkel, Schaf- und Ziegenlämmer unter 6 Wochen sowie Einhuferfohlen und Kälber unter 3 Wochen hat der Besitzer spätestens am Tage nach dem Tode des Tieres dem zuständigen Abdecker Anzeige zu erstatten.

Die gleiche Pflicht hat, wer in Vertretung des Besitzers der Wirtschaft vorsteht, wer mit der Aufsicht über Vieh anstelle des Besitzers beauftragt ist, wer als Hirt oder Schäfer entweder Vieh von mehreren Besitzern oder solches Vieh eines Besitzers, das sich seit mehr als 24 Stunden außerhalb der Feldmark des Wirtschaftsbetriebes des Besitzers befindet, in Obhut hat, ferner für die auf dem Transport befindlichen Tiere deren Begleiter und für die in fremdem Gewahrsam befindlichen Tiere der Besitzer der betreffenden Gehöfte, Stallungen, Koppeln und Weideflächen.

Die Anzeigepflicht erlischt, wenn die Anzeige rechtzeitig von einem andern Verpflichteten erstattet ist.

Einer Anzeige bedarf es nicht,
1) wenn Vieh auf polizeiliche Anordnung getötet worden oder
2) auf dem Transport zum städtischen Schlachthof oder auf diesem eingegangen und von der Schlachthofverwaltung zur Beseitigung angenommen ist.

§ 2.

Werden Kadaver der in § 1, Absatz 1, bezeichneten Art auf Aeckern und Wegen gefunden, ohne daß ein Anzeigepflichtiger im Sinne des § 1 bekannt ist, so trägt die Ortspolizeibehörde selbst für die Abholung durch den Abdecker Sorge.

§ 3.

Die unschädliche Beseitigung der nach § 1, Absatz 1, anzeigepflichtigen Kadaver und Kadaverteile darf nur in der Abdeckerei bewirkt werden.

Das Weggeben der Kadaver oder Kadaverteile an andere Personen, als die Beauftragten der Abdeckerei, ist daher verboten.

Ausgenommen hiervon sind die Kadaver und Kadaverteile im Falle des § 1, Absatz 4, Ziffer 2.

§ 4.

Die Besitzer der im § 3, Absatz 1, bezeichneten Kadaver haben diese zwecks Abholung durch den Abdecker bereit zu halten und bis zur erfolgten Abholung so aufzubewahren, daß Vieh mit ihnen nicht in Berührung kommen kann. Ebenso ist das Verbringen der Kadaver oder Kadaverteile in Flüsse, Gräben, Jauchegruben, Kanäle u. s. w., sowie das Liegenlassen der Kadaver im freien verboten. Auch dürfen Bestandteile von Kadavern, wie Blut und andere Flüssigkeiten, nicht in stehende oder fließende Gewässer oder auf Wege sowie Gehöfte und Grundstücke anderer geleitet oder verbracht werden.

§ 5.

Im Falle des § 2 trifft die vorläufige Aufbewahrungspflicht die Ortsbehörde.

§ 6.

Die Zerlegung und Verarbeitung von Kadavern und Kadaverteilen, bezüglich deren nach § 1 eine Anzeigepflicht besteht, zum Zweck der Verwertung darf nur in der Abdeckerei bezw. im Falle des § 1, Absatz 4, Ziffer 2, im städtischen Schlachthause stattfinden. Ausnahmen bedürfen der besonderen polizeilichen Genehmigung.

§ 7.

Die Besitzer der Kadaver, gefallener oder getöteter Hunde und Katzen, totgeborener Pferde, Esel, Maultiere, Maulesel, totgeborener Tiere des Rindergeschlechts, von nicht zu Schlachtzwecken getöteten oder gefallenen Saugferkeln, Schaf- und Ziegenlämmern unter 6 Wochen, sowie von Einhuferfohlen und Kälbern unter 3 Wochen, bezüglich deren eine Anzeigepflicht im Sinne des § 1 nicht besteht, haben, falls sie die unschädliche Beseitigung der Kadaver oder Kadaverteile nicht durch den Abdecker bewirken lassen, selbst dafür Sorge zu tragen.

Soweit diese Beseitigung nicht durch hohe Hitzegrade oder auf chemischem Wege bis zur Auflösung der Weichteile geschieht, hat der Besitzer die Kadaver oder Kadaverteile spätestens am Tage nach dem Fallen, der Tötung oder der Totgeburt der Tiere an geeigneter Stelle zu vergraben.

§ 8.

Die Abdeckereibesitzer sind verpflichtet, aufgrund einer Anzeige nach §§ 1 und 2 die Abholung der Kadaver oder Kadaverteile innerhalb der vertraglich festgesetzten Fristen zu bewirken.

§ 9.

Für die Art der Wegschaffung und Vernichtung gelten die der Genehmigung der Anlage gemäß § 16 der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Bedingungen.

Außerdem sind die Abdecker gehalten, ihre Anlage dauernd in einem den Vorschriften der §§ 57 ff. der viehseuchenpolizeilichen Anordnungen des Ministers für Landwirtschaft vom 1. Mai 1912 entsprechenden Zustande zu erhalten.

§ 10.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden, soweit nicht durch Reichs- oder Landesgesetze höhere Strafen verwirkt werden, mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder verhältnismäßiger Haft bestraft. Außerdem hat im Falle des § 2 der nachträglich Ermittelte, in erster Linie zur Anzeige Verpflichtete die entstandenen Kosten zu ersetzen.

§ 11.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung inkraft.

Thorn den 17. Dezember 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Ausgekämmtes Haar
kauft **E. Lannoch,** Friseur, Brückenstr. 29.

Großstuhl, neu,
paßt: Weihnachtsgeschenk, preisw. zu verk. **Schultz,** Tapezier, Strobandstr. 11, Hof.

Rand-Marzipan . . . per Pfd. 1.20 M.
Marzipan-Kartoffeln per Pfd. 1.00 u. 1.20 M.
Marzipan-Teekonfekt per Pfd. 1.20 u. 1.40 M.
empfiehlt
Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.

Präsentkistchen
Zigarren und Zigaretten
in allen Packungen und jeder Preislage.
Importen neuester Ernte, sowie Zigaretten und Tabake
der renommiertesten Fabriken
:: des In- und Auslandes ::
empfiehlt bei Originalkisten mit
: 10 Prozent Rabatt :
Gust. Ad. Schleh Nachflg.,
Zigarren- und Zigaretten-Import-Haus,
Hauptlager: Elisabethstr. 22, Fernsprecher 620,
Zweiggeschäft: Breitestr. 27, Ecke Baderstr.

Stollen
mit Marzipan-, Mohn-, Mandel-, Nuß- und Rosinenfüllung empfiehlt
Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.

Bin von Klosterstr. 10 nach Coppernikusstraße 19, 2, h., gez. Frau **Hirsch.**

Logis für Mädchen oder jungen Mann
Strobandstraße 18, **Krumprecht.**

Stellenangebote

Suche
von sofort nüchternen, solid., verheirateten
Hausdiener.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Bessere, junge Mädchen
finden gute Pension mit Zimmer
Tuchmacherstraße 26, pt.

Empfehle perfektes
Stubenmädchen,
welches nähen u. plätten kann, für Güter, sowie Mädchen für alles für Stadt.
Cecilie Katarzynska,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Neustädt. Markt 18, 2.

Amme empfiehlt
Emma Baum,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Coppernikusstr. 25, Tel. 1014.

Empfehle Landwirtin, Mädchen, die kochen können, Stubenmädchen mit Schneiderei v. 1. Januar. Suche Kinderfräulein nach Warschau.
Anna Nowak, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Schuhmacherstr. 24.

Geld u. Hypotheken

12–15000 Mark
auf ein neuerbautes Hausgrundstück, hinter der Bank, eine sehr sichere Stelle, per 1. 4. 14 gesucht. Angeb. u. **E. B. 40** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Gaskrone,
echte Bronze, fünfarmig, umständehalber äußerst preiswert zu verkaufen
Parkstraße 18, pt., l.

Harmonium
zu verkaufen, 4 Spiele, schöner Klang, sehr gut erhalten, Preis 120 Mk.
Kl. Marktstraße 2, 1.

Ein Paar guterhaltene
Kutschgeschirre und ein Einspännergeschirr,
guterhalten, zu verkaufen.
Wroblewski, Culmer Chaussee 84.

Gut erhalt. Guitrezither
billig zu verkaufen.
Anfragen unter **O. B. 209** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gutspielende, alte
Dreiviertel-Geige
billig zu verkaufen. Zu erfragen
Coppernikusstr. 17, im Laden.

Ein seidenes Kleid
(resedafarben), nur einmal gebraucht, zu verkaufen. Anfragen unter **Nr. 42** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2 gefleckte
Tigerdoggen
verkauft billig. **Hubrich, Stewken,** Hauptbahnhof.

Polsterbanken,
für Tanzsaal geeignet, billig zu verkaufen.
Thorn-Mocker, Lindenstr. 79.

Altershalber bin ich willens, mein
Grundstück
mit Fouragegeschäft und Kohlenhandlung sehr günstig zu verkaufen oder zu verp.
A. Lange, Thorn, Culmer Chaussee 158.

Zu kaufen gesucht

Gut erhaltenes Fahrrad
fürs einen Knaben von 10 Jahren wird zu kaufen gesucht. Angebote unter **W. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsgesuche

Wohnung
von 2–3 Zimmern nebst Küche und Zubehör, womöglich in der Stufe der Heiligengeiststr., sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **E. O.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Wohnungsangebote.

Möbl. Offizierswohn. u. möbl. Zimmer von sof. zu verm. Junkerstr. 6.

Krieger-Verein Thorn.
Weihnachtsbescheerung und Familienabend
am
Sonnabend den 20. d. Mts.,
abends 7 Uhr,
im Bürgergarten.
Der Vorstand.

Stadttheater Thorn.
Donnerstag den 18. Dezember,
8 Uhr abends:
Im grünen Rock,
Schwank von Gustav Kadelburg und Richard Skowronnek.
Sonnabend den 20. Dezember,
8 Uhr abends:
Volksvorstellung bei Einheitspreisen!
Die Rabensteinerin,
Schauspiel von Ernst v. Wildenbruch.
Sonntag den 21. Dezember,
3 Uhr nachmittags,
bei ermäßigten Preisen:
Frau Holle,
Weihnachtsmärchen von C. A. Görner.

Ich treffe Donnerstag mit mehreren Zentnern guten
Essäpfeln
am Rathaus Nr. 19, Keller, und Freitag auf dem Wochenmarkt, gegenüber der Post und Telegraphenamt, ein. Empfehle dieselben für Militär und Vereine zu billigsten Preisen.

Vornehm
wirkt ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und weißer, schöner **Teint.** Alles dies erzeugt
Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilch-Seife)
à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream,
welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. bei
J. M. Wendisch Nachfl., Adolf Majer, M. Baralkiewicz, Hugo Claass, Ad. Leetz, Anker-Drog., Altr. Franke, P. Weber, Mohren-Drogerie, Anders & Co., Löwen-Apotheke, Rats-Apotheke, Annen-Apotheke.
In Briesen: Apotheker David,
in Gollub: Adler-Apotheke und H. S. Antoskiewicz,
in Mocker: Schwan-Apotheke,
in Rehden: Adler-Apotheke,
in Schönsee: Otto Mettner und E. Krüger.

Abbazia-Veilchen von **Hahn & Hasselbach, Dresden,** herrl., wie frisch gepfl. Veilch. duftend. à Fl. 0,60, 1,00, 1,75, 2,50 Mk., Seife à 50 Pfg.
Alfred Franke, Neustädt. Markt.

Eine vornehme
2-Zimmerwohnung
nebst Zubehör, auch ein möbl. Zimmer zu vermieten Hofstraße 7, 2.

Stube und Küche
vom 1. Januar z. verm. Strobandstr. 24.

1 kleine Wohnung,
2 helle Zimmer nebst Küche, vom 1. 1. 14 zu vermieten Coppernikusstr. 29, 2.

3-Zimmerwohnung, Entree u. Bad
in der Bäckerstraße 47, 1. Etage, und 2-Zimmerwohnung zu vermieten.
A. Barschnick, Bankstr. 2.

Lose
zur **Breslauer Jubiläums-Lotterie** 1913, Ziehung am 30 und 31. Dezember d. Js., Hauptgewinn im Werte von 60 000 M., à 3 M.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

---

2 Portemonnaies
mit Inhalt in der Bachestr. gefunden. Abzuholen **Franz Dejewski,** Culmer Chaussee 88.

Gold. Uhr gez. **K. D.** auf dem Wege Schuhmacherstr. bis Marienstraße verloren. Abzugeben gegen Belohnung **Marienstr 7, 2, r.,** zwischen 12–2 Uhr mittags.

Meine Verlobung
mit Herrn **Völkel,** Unteroffizier im Pionier-Bataillon Nr. 17, erkläre ich hiermit für aufgehoben.
Anna Greger, Gollub.

Der Gesamtauflage vorliegender Nummer dieser Zeitung ist ein Prospekt der Firma **H. Fechner, Drechslermeister, Thorn,** über praktische Weihnachtsgeschenke beigefügt, worauf hiermit aufmerksam gemacht wird.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember	—	—	—	—	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
1914	28	29	30	31	—	—	—
Januar	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Februar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Hierzu drei Blätter und „Ostmärkischer Land- und Hausfreund“.

Passende Weihnachtsgeschenke
in
Galanterie-, Luxus-, Kristall-, Porzellan- und Lederwaren.
Spielwaren
in guter Ausführung, sowie zum **95 Pf.**-Preise, in enormer Auswahl.
Wegen teilweiser Umgestaltung meines Warenlagers findet der diesjährige Weihnachtsverkauf zu noch nie dagewesenen billigen Preisen statt.
M. Fischer,
Altstädt. Markt 35.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das Mädchen aus der Fr mde.

Und schnell war ihre Spur verloren,
Sobald das Mädchen Abschied nahm.

Die „Privatbesuche“ englischer Minister reißen nicht mehr ab; irgend einer von Ihnen „erscheint mit jedem jungen Jahr“, wie Schillers Mädchen aus der Fremde. Am meisten regte man sich um Haldane auf. Er wollte in Göttingen Erinnerungen an seine Studienzeit auffrischen und dann in Wetzlar auf den Spuren des Referendars Wolfgang Goethe wandeln. Aber er führte doch politische Gespräche „und teilte jedem eine Gabe, dem Früchte, jenem Blumen aus“. Daß bei solchen Gesprächen, die sich immer um Seegeltung, Seeherrschaft, Abrüstung und ähnliches drehen, Deutschland die Blumen und England die Früchte erhält, darf weiter nicht Wunder nehmen. Die Kunst des „plain thinking“, des Einfach-Denkens, ist bei unseren Vettern sehr alt. Und dieses Denken culminiert bei ihnen in dem einen Satz: „Rule Britannia, rule the waves!“ Herrschen wollen die Engländer über die Wogen, Büttel sein auf allen Meeren. Geht's nicht mehr mit Gewalt, dann mit Güte diesem Ziel zu. Man tut uns jetzt schön und will uns übertölpeln.

In diesem Jahre will nun, ehe noch die Märzveilchen sprießen, Winston Churchill das Füllhorn seiner Güte über uns ausschütten. In Pariser und Londoner Zeitungen heißt es, er komme zu uns. Im Reichsmarineamt ist davon noch nichts bekannt. Der englische Minister kommt ja als Privatmann, braucht sich also nicht anzumelden, und wenn er nachher doch eine Unterredung haben möchte, so geschieht das ganz beiläufig. Was will er uns aber eigentlich noch sagen? Uns dünkt, er hat schon alle Arten des Zuspruchs durchprobiert, hat einmal für gemeinsame Abrüstung plädiert, das ander mal uns wiederum durch die Drohung einschüchtern wollen, er werde ein geradezu ungeheuerliches Marinebudget einbringen. Also kann's nach keiner Richtung eine Überraschung mehr für uns geben. Wir sind gründlich abgebrüht.

In deutschen Marinekreisen sieht man daher dem Besuche Churchills mit vollkommener Gelassenheit entgegen. Seine bisherigen Vorschläge waren allesamt nicht faßbar; er wünschte eine Vereinbarung mit uns über Einschränkung des Kriegsschiffbaues, erklärte aber in demselben Atem, die von den englischen Kolonien bezahlten Dreadnoughts dürften nicht mitzählen, es dürften auch die Panzer, die England für das Mittelmeer als nötig erachte nicht mitzählen, und schließlich dürfte alles das, was aus einer etwaigen Änderung der Weltlage sich als Baunotwendigkeit herausstelle, ebenfalls nicht mitzählen. Mit anderen Worten: wir sollen einhalten, damit England sich verschnaufen kann; und dann will es erst recht weiterbauen. Die einzig mögliche Antwort darauf wäre natürlich, daß wir „im Prinzip“ vollkommen seiner Ansicht seien. Nur rechneten wir nicht jene Großkampfschiffe, die wir — für Togo und für die Caraibische See bauten, und ebenso behielten wir uns vor, alle uns notwendig erscheinenden Konsequenzen aus den sich ändernden Zeitumständen zu ziehen. Schlössen wir auf dieser Basis einen Vertrag, so wäre es einer, der nur Überschrift und Unterschrift hat, in der Mitte aber den einzigen Paragraphen: es bleibt alles beim Alten, und jeder macht, was er will.

Aber so — nüchtern denken nicht alle Leute bei uns. Es muß auch solche geben, die sich geschmeichelt fühlen, wenn das Mädchen aus der Fremde erscheint: „Beseligend war ihre Nähe. Und alle Herzen wurden weit!“ Nämlich die einiger Geheimräte im Auswärtigen Amt, die den Kanzler noch überkanzlern wollen und sein Programm, daß wir mit England uns im Guten einigen sollten, bis zur Selbstentwürdigung ausdehnen möchten. Aber sie werden, hoffen wir, nichts erreichen. Auch Churchill wird dann verschwinden, wie seine Vorgänger, wie Haldane und Genossen, sobald das Übertölpeln nicht gelungen ist: „Und schnell war ihre Spur verloren, sobald das Mädchen Abschied nahm.“

• •

Der halbamtlichen Londoner Meldung, daß M. rineminister Churchill sich am Freitag auf einige Tage nach Paris begeben und von dort nach Deutschland reisen werde, wo er sich etwa drei Wochen aufhalten wolle, folgt schon ein Dementi. Marineminister Churchill hat dem Reuterschen Bureau mitgeteilt, daß die Meldung, er werde mehrere Wochen in Deutschland verbringen, gänzlich unbegründet sei. — Ist die Deutschland-Reise nur aufgeschoben?

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 16. Dezember. (Von der Schule. Hausankauf für die Armen.) Die erste Lehrerstelle in Nußdorf ist dem Lehrer Zachowski vertretungsweise übertragen. — Die Gemeinde Plywaczewo hat den Ankauf eines Hauses beschlossen, um ihre Armen unterbringen zu können.

Gollub, 15. Dezember. (Mit einem Drahtzaun abschließen) läßt die russische Regierung das jenseitige Ufer der Drewenz längs des Stadtgebiets Gollub, um angeblich dem Warenschmuggel zu wehren. Diese Absicht wird schwerlich erreicht werden. Der schwache Drahtzaun wird für die Pascher ein kaum nennenswertes Hindernis bieten, überdies wickeln sich die Geschäfte meist außerhalb des Stadtgebiets ab, bis wohin der Zaun nicht reichen wird. Daß eine Maßregel gerade das Gegenteil herbeiführt, die durch sie beabsichtigt ist, sieht man an dem von der preußischen Regierung aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche erlassenen Verbot des Einführens der kleinen zollfreien Schweinefleischportionen aus Rußland. Jetzt kommt das Fleisch in weit größeren Mengen verbotswidrig durch die Drewenz nach Preußen. Die Gefahr der Seuchenverbreitung ist somit vergrößert; auf Trichinen wird das geschmuggelte Fleisch auch nicht untersucht.

e **Briesen**, 16. Dezember. (Moorkultivierungsversuche.) Die Landwirtschaftskammer beabsichtigt, im hiesigen Kreise einige Moorkultivierungsversuche anzustellen. Mitglieder von Entwässerungsgenossenschaften, die sich zur Anstellung solcher Versuche bereit erklären, erhalten die erforderlichen Düngemittel unentgeltlich von der Landwirtschaftskammer.

lz **Schwetz**, 16. Dezember. (Verschiedenes.) Der heutige Weihnachtsmarkt war außergewöhnlich gut beschickt. Auf dem Krammarkte herrschte ein Leben und Treiben, wie lange nicht zuvor. Der Auftrieb auf dem Vieh- und Pferdemarkt ließ weder an Quantität noch an Qualität zu wünschen übrig. Für gute Arbeitspferde wurden bis 600 Mark gezahlt; dagegen war die Nachfrage nach Klauenvieh weniger stark. — Der Kaufmann Lewandowski in Neuenburg verkaufte sein Grundstück für 30 100 Mark an den Gutsverwalter Jantzen aus Fronza, Kreis Marienwerder. — Der Tischler Koszowski in Maleschechowo kaufte das Grundstück des Besitzers Malicki daselbst für 15 400 Mark. — Der Hofbesitzer Richlawski in Kompagnie, Gemeinde Groß Lubin, verkaufte sein Grundstück für 80 400 Mark an den Landwirt Richlawski daselbst.

Strasburg, 15. Dezember. (Zu der bereits gemeldeten Ermordung eines Zollaufsehers) ist noch folgendes zu berichten: Der Zollaufseher Kollwitz aus Gorzno ist bereits am 13. nachts erschossen worden, seine Leiche wurde am Sonntag in der Rudaer Forst aufgefunden. Da durch die königl. Staatsanwaltschaft in Strasburg und durch den Oberförster Gießler in Ruda sofort vorgenommenen Ermittelungen haben ergeben, daß Kollwitz nicht von Schmugglern, sondern von Wilddieben erschossen worden ist, die seine Leiche im Dickicht verborgen hatten. Wenige Meter vom Fundort der Leiche fand man, an einer Fichte hängend, ein Stück vom Umhang des K. und seine Mütze. Sein Revolver befand sich ungeladen und unversehrt im Futteral, ein Beweis dafür, daß K. plötzlich und unerwartet überfallen sein muß. Als mutmaßlichen Täter hat man einen Mann namens Nehring heute vormittag festgenommen und ihn dem Amtsgericht in Lautenburg zugeführt. Beteiligt an dem Morde sollen auch seine Söhne sein, von denen einer heute früh in Strasburg auf dem Bahnhof gesehen worden sein soll, der andere soll auf seiner Flucht auch bereits auf dem zwischen Lautenburg und Strasburg gelegenen Bahnhof Guttowo ergriffen sein. Um die Aufklärung der Mordsache hat sich der Oberförster Gießler in Ruda, der die Wilddiebe bereits genau kennt, verdient gemacht. K. hinterläßt eine Witwe und einen siebenjährigen Sohn.

e **Freystadt**, 16. Dezember. (Haushaltungsschulkursus. Besitzwechsel.) Nachdem in voriger Woche hier ein zweimonatiger Kursus der ländlichen Wanderhaushaltungsschule des Kreises Rosenberg beendet ist, wurde gestern sogleich ein zweiter eröffnet, der auch wieder gut besucht ist. — Die 330 Morgen große, auf dem Abbau gelegene, Besitzung des Besitzers Grabo ist für 196 500 Mark an den Landwirt Wendt aus Dt. Westfalen verkauft worden.

Danzig, 13. Dezember. (Verschiedenes.) Das Medizinalkollegium trat heute Vormittag unter Vorsitz des Oberpräsidenten zu einer Sitzung zusammen. — Nach etwa zweijährigem Ruheleben ist gestern in seinem Ruhewohnsitz Oliva der langjährige erste Pfarrer an St. Trinitatis, Paul Theodor Schmidt, im Alter von 70 Jahren gestorben. — Im hiesigen Oberpräsidium fand heute die Prüfung der Regierungssupernumerare der Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder statt. Aus Marienwerder bestanden die Prüfung die Herren Oehlschläger, Ranft, Schröder und Kuhn. — Der Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg hielt, wie bereits erwähnt, unter Vorsitz von Oberpräsident von Jtgow eine Vorstandssitzung ab. Den dabei gefaßten Beschlüssen entnehmen wir: Zur Ausführung der Wiederherstellung der Mauern, Türme und Gräben zwischen dem Hochschlosse und dem Johannisplatze in Marienburg wurden 24 400 Mark, für die Beschaffung einer Gedächtnistafel für den Maler Professor Dr. Schaper und ihre Anbringung im Kapitelsaale der Marienburg wurden 1469 Mark, zur Ausführung von Gartenanlagen in der Vorburg der Marienburg wurden 4400 Mark bewilligt. Dem Magistrat in Marienburg wurde eine Beihilfe von 5000 Mark zur Aufstellung eines Bebauungsplanes nebst Stadtplanes für die Stadt Marienburg mit einigen Bedingungen gewährt. Die Versammlung genehmigte ferner, daß der vom Verein seinerzeit zur Durchforschung und Aufdeckung von Wandgemälden in den Schlössern Heilsberg und Allenstein zur Verfügung gestellte Fonds von 3000 Mark nunmehr allgemein zur Erforschung und Aufnahme der Deutschordensburgen in Preußen verwendet werde. Die Bellsche Waffensammlung ist nunmehr in den Firmarie-Räumen untergebracht, wo sie leichter besichtigt werden kann.

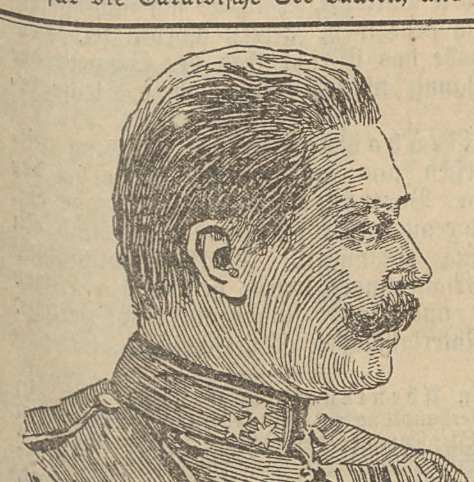
Danzig, 16. Dezember. (Der Kronprinz) verabschiedete sich Montag von seinen 1. Leibhusaren, und zwar nach der Rückkehr des Regiments auf dem innern Kasernenhof. Dort hielt der Thronfolger eine kurze Ansprache, in der er betonte, daß er von seinem Regiment scheide, und daß die beiden Jahre, die er an der Spitze des Regiments zugebracht, die schönsten seines Lebens gewesen seien. Mit dem Wunsche, daß die 1. Leibhusaren ihren alten ehrenvollen Ruf bewahren und ihn nicht vergessen möchten, schloß der Kronprinz mit einem dreifachen Hurra auf das alte Regiment. Ihm dankte mit einem dreifachen Hoch Major von Borcke. Zum Abschied neigte sich der Kronprinz über die vor ihm geneigte Standarte des Regiments zu einem stillen Abschiedsgruß und sprengte dann zum Offizierkasino hinüber, wo ein gemeinsames Essen im Kreise des Offizierkorps stattfand. Im Kasino der Leibhusaren waren um den Kronprinzen heute seine Offiziere und Unteroffiziere versammelt. Der Kronprinz hielt eine tiefempfundene Ansprache und verabschiedete sich dann von jedem der Anwesenden durch Handschlag und freundliche Worte. Heute abend gibt der Kronprinz aus Anlaß des morgigen Stapellaufs des Dampfers „Kolumbus“ in seiner Villa ein Essen. Auf das Telegramm der Stadt Danzig sandte der Kronprinz folgende Antwort: Herrn Oberbürgermeister Scholz! Dem Magistrat der Stadt Danzig sagen meine Frau und ich herzlichen Dank für die freundlichen Worte. Es wird uns sehr schwer werden, die uns so liebgewordene Stadt Danzig zu verlassen; denn die zwei Jahre, die wir in ihrer Mitte verleben durften, und in denen ich die Ehre hatte, meine Leibhusaren zu kommandieren, werden wir stets zu den glücklichsten Jahren unseres Lebens zählen, und wir hoffen, daß das Band, das uns an das liebgewordene Danzig knüpft, auch in der Folge bestehen bleiben wird. Der Kronprinzessin wird es besonders schwer, sich von der wundervollen Gegend, in der sie sich so überaus wohlgefühlt hat, zu trennen. Sie hofft, mit ihren Kindern noch oft im Sommer an die hiesige Küste zurückzukehren. Wilhelm, Kronprinz.

d **Strelno**, 16. Dezember. (Unfall.) Der Landwirt Anton von Komorowski in Krumknie geriet in das Getriebe der Dreschmaschine und wurde schwer verletzt.

t **Gnesen**, 16. Dezember. (Verschiedenes.) Die am 1. Dezember erfolgte Vieh- und Obstbaumzählung hatte folgendes Ergebnis: Gehöfte überhaupt 843, mit Vieh 444. Viehhaltende Haushaltungen gibt es hier 985. Es waren vorhanden 1550 Pferde, 189 Rinder, 1327 Schweine, 462 Ziegen und 12 220 Obstbäume. — Auf dem Güterbahnhofe wurden in der vergangenen Nacht aus einem verschlossenen Wagen, nach gewaltsamer Entfernung der Plomben, drei Hasen gestohlen. Die hiesige Polizei ermittelte als Täter drei Bahnangestellte, zwei Rangierer und einen Rangiervorarbeiter, die in der fraglichen Nacht Dienste auf dem Güterbahnhof verrichtet hatten. Da man die gestohlenen Hasen bereits im Kochtopfe vorfand, gestanden die überführten schließlich die Diebstähle ein. — Drei neue Glocken haben die Mitglieder der hiesigen evangelischen Gemeinde ihrer Kirche geschenkt. Zwei der alten Glocken werden eingeschmolzen; eine haben die Ansiedler von Mönchsee für ihre Zwecke erworben.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 18. Dezember. 1912 Schwere Grubenkatastrophe zu Mengede. — Annahme des spanisch-französischen Marokko-Vertrages durch die spanische Deputiertenkammer. 1907 Beisetzung der Königinwitwe Karola von Sachsen in der Dresdener Hofkirche. 1905 † Bischof Dr. Sommerwerck von Hildesheim. 1904 † Fürst Anton Radziwill. 1888 * Erzherzog Karl Albrecht von Österreich. — Kampf



Erzherzog-Tronfolger Franz Ferdinand.

Zu seinem 50. Geburtstag am 18. Dezember.

Wien, im Dezember.

Es gibt wenige Männer von der Stellung und Bedeutung des Erzherzogs Franz Ferdinand, die man so wenig kennt und vielfach so falsch beurteilt wie gerade ihn, der berufen erscheint — nach menschlichem Ermessen in nicht allzuferner Zeit — den Thron der Habsburger zu besteigen, über die österreichisch-ungarische Monarchie als Kaiser und König zu herrschen. Freilich ist er hieran zum guten Teil selbst schuld, denn er hat bisher wenig getan, um sich Geltung zu verschaffen, noch weniger, um populär zu werden. Er teilt in dieser Hinsicht gewissermaßen das Los des Reiches, dessen Geschicke er einst lenken soll. Auch die österreichisch-ungarische Monarchie hat gerade in den letzten Jahrzehnten fast immer vermieden, hervorzutreten, ihre Stärke und ihre guten Eigenschaften in ein helles, ja selbst in ein nur richtiges Licht zu setzen, und sie hat ruhig zugesehen, wenn ihr Ruf auf dem Schauplatz der Geschichte sich immer mehr verdunkelt hat. Zumteil ist dies auf den Pessimismus breiter Schichten ihrer Bevölkerung zurückzuführen und auf die angeborene Sucht der Österreicher, über ihre eigenen Verhältnisse, die sie doch selbst verursachen, abfällig zu urteilen. Und, merkwürdigerweise, so sehr der Erzherzog ein Feind dieses Pessimismus und ein Gegner jedes Nachgebens ist, das nur aus einer Unterschätzung der eigenen Kräfte herrührt, so unterläßt er es doch, dagegen anzukämpfen, soweit beides ihn persönlich betrifft.

Diejenigen, die ihn kennen, wissen, daß der Charakter des Erzherzog-Thronfolgers auf einer dreifachen Grundlage ruht: Religiosität, Familiensinn, Vaterlandsliebe. Hierzu kommen drei treibende Eigenschaften: ein scharfer Verstand, eine starke Energie und ein ausgeprägtes Selbstbewußtsein. Alle Handlungen des Erzherzogs lassen sich aus seinem Charakter leicht erklären, und wer diesen erfaßt hat, für den wird vieles verständlich, was anderen vielleicht rätselhaft und erstaunlich vorkommt.

Einer der stärksten Beweise seiner Energie und seines Familiensinnes war seine Vermählung. Allen Schwierigkeiten trotzend hat er die Frau, zu der er wahre Liebe fühlte, zu seiner Gattin gemacht. In seinem Heim, im Kreise der Seinen verbringt er seine schönsten Stunden. Er ist ein enthusiastischer Freund der Kunst und versteht es, seine Schlösser prächtig und wohnlich einzurichten. Sein Lieblingsaufenthalt ist das Schloß in Konopischt bei Beneschau in Böhmen, wo er vor kurzem den deutschen Kaiser als Gast begrüßte. Es ist voll von herrlichen Kunstschätzen, die der Erzherzog zum größten Teile selbst gesammelt hat und aus deren Zusammenstellung man sofort erkennt, daß er dem Geist der Renaissance am meisten zugetan ist. In vieler Hinsicht ungemein charakteristisch für den Erzherzog ist es auch, daß er unter seinen vielen Ahnen zwei Männer außergewöhnlich hoch schätzt und in ihnen gewissermaßen Vorbilder sieht: Erzherzog Ferdinand von Tirol, den kunstsinnigen Gemahl der schönen Philippine Welser, und Kaiser Maximilian I., den letzten Ritter, den Begründer der habsburgischen Weltmacht, der so viel Romantik und wahre Staatskunst in sich vereinigte. Es wird jetzt eine Publikation vorbereitet, in der ein dem Erzherzog nahestehender Kunstgelehrter ihn als Kunstfreund schildert und zum erstenmal seine Stellung zur Kunst darlegt. Man wird daraus sehr viel Interessantes erfahren und der Thronfolger Österreich-Ungarns wird durch diese Schilderung vielen in Zukunft ganz anders und noch sympathischer als bisher erscheinen.

Das ausschlaggebende, alles überragende Gefühl des Erzherzogs ist seine Vaterlandsliebe, sein warmes Empfinden für die Monarchie und ihre Völker. Er hat das Reich, das er einst beherrschen wird, vielfach — sehr häufig auch inkognito — bereist, und sich stets für das eigentliche Volk und seine Regungen, insbesondere auf dem Gebiete der Heimatskunst lebhaft interessiert. Die Einheit der Monarchie und ihre Großmachtstellung sind die Grundprinzipien, an denen er festhält. Aus ihnen erklärt sich sein gesamtes militärisches und politisches Wirken. Er sieht die sicherste Gewähr für eine glückliche Zukunft des Reiches in einer starken, zuverlässigen Armee und in einer mächtigen Flotte.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß der Erzherzog eine ungemein harmonische Natur ist, weiß, was er will, und dies mit Energie durchsetzt. Daß eine derartige Persönlichkeit selbstbewußt ist, ist psychologisch natürlich und wird menschlich selbstverständlich, wenn es sich um eine Persönlichkeit handelt, die berufen ist, dereinst an der Spitze einer Großmacht zu stehen. Die Rücksicht auf den greisen Kaiser, der das Unglück hatte, seinen einzigen Sohn, noch dazu unter so tragischen Umständen, zu verlieren, einerseits, jenes Selbstbewußtsein andererseits, sind die Gründe der Reserve, die man an Franz Ferdinand beobachtet. Er kennt seinen Wert, und wartet ruhig den Tag ab, an dem er sich der Welt wird zeigen müssen.

der Besatzung der Kreuzerkorvette „Olga“ mit Samoanern. 1870 Niederlage der Franzosen unter Cremer bei Nuits. 1863 * Erzherzog Franz Ferdinand, Thronfolger von Österreich Ungarn. 1847 † Maria Luise, Kaiserin der Franzosen, Tochter Kaisers Franz I. 1803 † Johann Gottfried von Herder, einer der geistvollsten und bedeutendsten deutschen Denker und Schriftsteller. 1786 * Karl Maria von Weber, der Begründer der nationaldeutschen romantischen Oper. 1745 Einzug Friedrichs des Großen in Dresden.

Thorn, 17. Dezember 1913.

— (Die Verfügung betreffend Einfuhr von ausländischem Pferdefleisch) vom 11. Mai 1898, die für die ganze Provinz Westpreußen Gültigkeit hatte, wurde vom Oberpräsidenten aufgehoben.

— (Die Weihnachtsfeier der Jugendgruppe des deutsch-evangelischen Frauenbundes) findet am Sonntag den 21. Dezember, abends 7¾ Uhr, in der Gewerbeschule statt. Herr Divisionspfarrer Mueller hat dankenswerterweise die Festansprache übernommen. Die jungen Mädchen führen ein Weihnachtsfestspiel auf; ferner werden einige Weihnachtschöre, Deklamationen usw. dazu beitragen, die Feier recht stimmungsvoll zu gestalten. Die Damen des deutsch evangelischen Frauenbundes werden aufgefordert, durch ihr Erscheinen die Jugendgruppe zu erfreuen. Die Angehörigen der jungen Mädchen werden ebenfalls herzlich zu der Feier eingeladen; auch Gäste sind willkommen. Eintritt frei.

— (Beleidigungsprozeß Dr. Schacht.) Nachdem der Prozeß gegen den praktischen Arzt und Stadtverordneten Dr. Schacht in Culm wegen Beleidigung des Ersten Bürgermeisters Liebetanz mehrmals vertagt werden mußte, weil die Verteidiger des Angeklagten bis zu den früheren Terminen sich nicht genügend informieren konnten, kommt die Angelegenheit nunmehr am 22. d. Mts. vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Bekanntlich führt Dr. Schacht seit Jahren einen erbitterten Kampf gegen das Stadtoberhaupt von Culm. Weit über diese Stadt hinaus hat seine heftige Gegnerschaft gegen das Kanalisationsprojekt Aufsehen erregt. Als Vertreter der Gregorschen Erben glaubte sich Dr. Schacht durch den Ersten Bürgermeister aus politischen und konfessionellen Motiven wirtschaftlich schwer geschädigt. Seitdem suchte er unter Zusammentragung allerlei Materials die Stellung seines Gegners zu erschüttern und ihn um sein Amt zu bringen. In Eingaben an den Regierungspräsidenten von Marienwerder und einer Beschwerde an den Oberpräsidenten beantragte er Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den Ersten Bürgermeister. Da dem Ansinnen nicht entsprochen wurde, wandte er sich mit Anzeigen an die Staatsanwaltschaft, die aber als unbegründet zurückgewiesen wurden. Nicht besseren Erfolg hatte Dr. Schacht mit einer Beschwerde an den Oberstaatsanwalt. Auch eine in Danzig angestrengte Privatklage ist abgewiesen worden. Aufgrund dieser Eingaben ist gegen Dr. Schacht Anklage wegen Beleidigung erhoben. Dr. Schacht hat in seinen Eingaben auch die Behauptung aufgestellt, der Erste Bürgermeister Liebetanz wäre bekannt als träger Beamter, der auch bei seiner amtlichen Tätigkeit einen Hang zur Unwahrheit zeige. Die Erklärung glaubt Dr. Schacht als Arzt in dem Morphinismus gefunden zu haben, dem der Erste Bürgermeister verfallen sein soll. — Verteidiger des Angeklagten sind die Berliner Rechtsanwälte Dr. Kurt Rosenfeld und Riegner. Das Gericht hat als Sachverständige die Irrenärzte Direktor Dr. Braune und Oberarzt Dr. Mootz aus Conradstein geladen. Die Verteidigung wird voraussichtlich noch als weitere Sachverständige laden den Geheimen Medizinalrat Professor His-Berlin (Direktor der ersten Chariteeklinik für innere Medizin), den Geheimen Medizinalrat Professor Eulenburg-Berlin und Professor Dr. Borchard-Berlin, weil die Ladung dieser drei Sachverständigen vom Gericht abgelehnt worden ist. Mit diesem Prozeß wird die Beleidigungsaffäre jedoch insofern noch nicht beendet sein, als schon in nächster Zeit ein weiterer Beleidigungsprozeß die hiesige Strafkammer beschäftigen dürfte. Es hat sich in Danzig eine „Schutzgesellschaft für Dr. Schacht-Culm“ unter Leitung eines Danziger Schriftstellers gebildet. Dieser, wie auch Frau Dr. Schacht, haben vor einiger Zeit Flugblätter verbreitet, die für Bürgermeister Liebetanz beleidigenden Inhalts sein sollen, weshalb nunmehr die hiesige Staatsanwaltschaft gegen Frau Dr. Schacht und den Danziger Schriftsteller Anklage wegen Beleidigung erhoben hat.

Aus Russisch-Polen, 13. Dezember. (Verschiedenes.) Die von mehreren Blättern verbreitete Nachricht, im Befinden des Warschauer Generalgouverneurs, Generaladjutanten Skalon, sei eine Verschlimmerung eingetreten, entspricht, nach einem Telegramm der „P. Telegr.-Ag.“, nicht den Tatsachen. Generaladjutant Skalon hat sich von seiner Krankheit bereits soweit erholt, daß er schon in kurzer Zeit wieder nach Warschau zurückkehren wird. — Nach einer Zeitungsmeldung aus Warschau verläßt die gräfliche Familie Przedziecki, die reichste im ganzen russischen Weichselgebiet, die 200 000 Morgen Land, 157 Paläste, Hotels und Weinhäuser, außer großem Barvermögen, besitzt, nach Liquidation ihres ganzen Besitzes die Heimat und verzieht ins Ausland. Als Grund werden die unerquicklichen politischen Verhältnisse und die geringe Rentabilität des Besitzes angegeben. Die polnische Presse bezeichnet das Vorhaben der Familie als einen tödlichen Streich für die polnische Sache. — Die Polizei entdeckte in Brzeziny bei Lodz eine Geheimdruckerei verbotener Lotterielose. Einige tausend Stück Lose sowie die Druckerei-Einrichtung wurden konfisziert. Der Inhaber dieser Druckerei, M. Gutstadt, wurde flüchtig und wird steckbrieflich verfolgt.

§ **Aus Russisch-Polen,** 16. Dezember. (Aushebungskommission. Rückwanderer.) Die vielen Durchstechereien bei der Aushebung Militärpflichtiger haben die Regierung veranlaßt, eine neue Zusammensetzung der Kommissionen anzuordnen. — Die schlechte Geschäftslage in Amerika veranlaßt viele Polen und Litauer zur Rückkehr in die russische Heimat. Dazu kommen die Schwierigkeiten, die den Leuten bei der Landung gemacht werden. Mit einem Dampfer kehrten 700 Personen nach Libau zurück.

Künstlerischer Wandschmuck.

Die rühmlichst bekannte Kunstanstalt Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. d. Oder, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, farbige Kunstblätter nach berühmten Gemälden alter und neuer Meister völlig originalgetreu mit unvergänglichen Farben herzustellen, hat dem deutschen Hause wieder eine reiche Fülle neuer Kunstgaben gebracht. Leider verbietet uns die Beschränktheit des uns zur Verfügung stehenden Raumes, auf alle die prächtigen Kunstblätter einzeln einzugehen, wir greifen daher zwei heraus, die neuerdings erschienen sind: „Kapitulationsverhandlungen von Sedan“ von Anton von Werner und das religiöse Kunstblatt „Und sie folgten ihm nach“ von Joh. Raph. Wehle. Diese Reproduktion der bekannten Gemälde zeugt von außerordentlichem Sachverständnis, sie ist so ausgezeichnet, daß sie ohne Übertreibung als das Beste und Vollendetste bezeichnet werden darf, was in dieser Art geschaffen worden ist. Die Trowitzschschen Kunstblätter bieten einen künstlerischen Wandschmuck von bleibendem Werte, und ein vornehmeres Weihnachtsgeschenk als eins dieser Blätter dürfte nicht leicht zu finden sein. Dabei muß der Preis des einzelnen Blattes, Mk. 25 bei einer Bildgröße von 44×66, bezw. 47×74, ein ganz außerordentlich wohlfeiler genannt werden, und er wird sicherlich dazu beitragen, daß die Kunstblätter von Trowitsch & Sohn bei allen kunstsinnigen deutschen Familien Eingang finden. a.

Heimisches Naturleben.

Von Walter Schulte vom Brühl.

XLV.

Möven.

Der Zaunkönig schlüpft mit lautem Zerrrzerrr durch das Unterholz und ein vereinsamtes Rotkehlchen macht sich als Wintergast beliebt. Auch die verschiedenen Arten von Meisen suchen uns über den Winter zu trösten. Wer die Augen aufmacht, merkt, daß doch noch viel Leben und Betätigung in der Vogelfauna herrscht. Und doch sind auch gewaltige Scharen unserer Sänger davongezogen, fröhliche Kreischer haben wir dafür eingetauscht.

Ein lautes, mehrstimmiges „Kriahkraih“, nicht anders, nur weit lauter, als wenn meine Kielfeder über das Papier zwitschert, lockt mich ans Fenster meiner „Depandence“ am Neckar. Natürlich, da sind sie, schweben sie über der blanken Fläche des Flusses, unsere Wintergäste, von denen man im Sommer nur einzelne weißleuchtend vor dem Laubwerk an unsern Flüssen dahinfliegen sieht, unsere Möven, unsere Sturm- oder Wintermöve (Larus canus), ebensowohl eine Bewohnerin unserer Meeresküste, als eine Siedlerin an unseren größeren Strömen und Seen. Aber was im Sommer nur einsam oder zweisam auftrat, der Winter bringt es scharenweise zusammen. Eine köstliche, verfressene Gesellschaft, diese Möven! Am Alsterbassin in Hamburg, auf der Münsterbrücke in Zürich, auf der Mont Blanc-Brücke zu Genf, da habe ich sie in unermessener Schar, daß sie aus der Ferne wie ein Schneegestöber wirkten, schweben, stoßen, schräg fliegen sehen, daß ein Pegoud neidisch auf sie werden könnte. Und alle ihre immerhin vornehmen und ruhigen Flugkünste üben sie dort, um zu — betteln, denn das haben sie sehr schnell erlernt, wo sie mit Menschen in nähere Berührung treten. Für die Brotkrumen, die die schier Unersättlichen erhaschen, bieten sie eine Gegenleistung durch die pläsierliche Kunst, mit der sie die Bissen in der Luft aufschnappen. Und sie wissen sehr genau, wo sie sich mit Nutzen produzieren können. Als ich jüngst über den Bodensee fuhr und in Lindau die ersten beiden Sturmmöven, die dem Schiffe beutegierig folgten, geatzt hatte, waren in Schachen schon ein Dutzend bei der Hand, und ehe wir in Konstanz landeten, war mein ganzes Frühstück samt dem meines Schwiegersohnes, in einzelnen Brocken in die Höhe geworfen, nach und nach in der Luft aufgefangen und in den unersättlichen Schlünden verschwunden. Selten, daß einmal ein Stück aus dem Wasser gefischt werden mußte. Sogar Apfelkrutzen wurden dankbar hingenommen von diesen Fressern, die sich sonst redlich von Fischen, Aas und Insekten, von Würmern und Schnecken nähren und den schädlichen Mäusen Abbruch tun.

Gegen die Körperlänge der Sturmmöve, etwa 45 Zentimeter, ist die Klafterung von etwa 110 Zentimeter ziemlich bedeutend, aber da die Schwingen langgezogen sind und spitz zulaufen, auch die Kopfform mit dem grünlich gelben, wie bei allen Möven an der Spitze scharf hinabgebogenen Schnabel eine schlanke, so ist die ganze Erscheinung des Tieres von vornehmer Eleganz. Die Farbe des Vogels, der im dritten Winter ausgefärbt hat, fördert den vorteilhaften Eindruck. Kopf, Hals und Schwanz sind blendend weiß, der Rücken bläulich grau, die Brust ist oft rötlich angeflogen, der Mantel zeigt das bekannte, feine Mövenblau, die großen Schwingen sind an den Spitzen schwarz. Rötlichgelb erscheinen die natürlich mit Schwimmhäuten versehenen Füße, die Iris ist dunkelbraun.

Ohne besondere Scheu tummeln sie sich dort umher, wo sie heimisch sind oder Winterquartier genommen haben. Den Anlegepfählen in den Häfen setzen sie — „gesegnet ist ihre Verdauung“ — nach und nach eine dicke, weiße Haube auf. „Bekalken“ nennt man eben so anschaulich als anständig diese Tätigkeit, in der sie Meister sind. Das Spiel der Vögel in ihren Flugkünsten, helleuchtend vor dem Himmel oder vor der Fläche des Wassers, ist von einem außerordentlichen Reiz. Ich erinnere mich, daß es Meister Max Klinger einmal mit der Radiernadel großartig erfaßt hat.

Der ganze Habitus des Vogels, und der Möven überhaupt, verrät sogleich, daß sich diese Tiere in ihrer vollendeten Bauart wunderbar dem Wasser und dem Winde angepaßt haben. Fast kann man sich wundern, daß sich unsere Flugmaschinen die Mövenform noch nicht zum Vorbild nahmen, um das luftige Element zu beherrschen. Auch die außerordentliche Dichtigkeit des Federkleides kommt den Vögeln zugute, um Kälte und Wasser zu besiegen. Diese Dichtigkeit hat den „Mövenpelz“ lange zu einem begehrten Artikel für Boas, Muffs und Mützchen gemacht, eine Mode, allerdings kaum weniger grausam, wie die mörderisch infame des Reiherstutzes, die einen unserer schönsten Vögel fast zum Aussterben brachte. Freilich, die Möven in ihrer Riesenzahl spotten der Allgemeinausrottung, und da die unweidmännische, blutige Spielerei des „Mövenschießens“, mit dem manche Seebäder schändlicherweise schießwütige Pflastertreter anlockten, inzwischen wohl verboten ist, überdies, wenigstens in Holland, einige Vogelinseln unter Schutzbann gestellt wurden, so sind die schönen Tiere doch nicht mehr so ganz „vogelfrei“. Ein tüchtiger Abbruch geschieht ihrer Vermehrung allerdings auch durch das Möveneiersammeln. Die Eier der Möven sind nämlich etwas sehr Leckeres, ob man sie nun hart gesotten zu sich nimmt, oder ihre Dotter als „Knickebein“ verposamentiert. Zumal an den grobgenarbten, hühnereigroßen der vorgedachten Wintermöve, deren der Vogel jährlich 2—3 legt, „hat man was dran“. Der Dotter ist tief orangegelb und das Weiße, wie bei allen „Nesthockern“, nicht fest und weiß, sondern glasig. Das aber tut, wie auch bei den berühmten Kiebitzeiern und den als solchen oft untergeschmuggelten Kräheneiern, der Freude keinen Abbruch. Jedenfalls hat der Tiermaler Krüger recht, wenn er in seinem versifizierten Möveneier-Kochrezept behauptet:

Ein Mövenei im Monat Mai
Schmeckt gut, doch besser zwei bis drei.

Die Krähen, dies gemeine und schlaue Aaszeug, den man garnicht genug aufs Kollet steigen kann, sind übrigens auch große Verehrer der Möveneier. Unter ihrer Raubgier haben auch die Gelege unserer zweiten, im deutschen Binnenlande an breiten, langsamen Flüssen und Seen oft heimischen Mövenart, der Lachmöve (Larus ridibundus) sehr zu leiden. Die Lachmöven, diese mehr als taubengroßen Tierchen, sind außerordentlich hübsch. Kopf und Nacken ist tief rotbraun, daher auch der volkstümliche Name „Kapuzinermöve“; die Unterseite, die Flanken und der Bürzel sind schneeweiß, Rücken und Mantel mövenblau, die großen weißen Schwingen an den Spitzen braunschwarz, Füße und Schnabel lackrot. Noch mehr als die Wintermöve ist dieser drollige, kluge Vogel, der in seinem ganzen, stets geschäftigen Wesen etwas von der Dohle an sich hat, und auch so munter wie diese auf dem Boden dahermarschieren kann, ein schonungswürdiger Nützling. Daß er sich bei Gelegenheit einmal ein paar wertlose Fischchen genehmigt, macht er wieder wett durch seine eifrige Vertilgung von Engerlingen, Heuschrecken, Schnecken und Mäusen. Maikäfer aber sind seine Leibspeise, und Bäume, die von diesen unnützen Fressern befallen sind, werden von den lüsternen Lachmöven geradezu umschwärmt. In der Gefangenschaft ist Larus ridibundus ganz allerliebst. Ich freute mich schon vor 30 Jahren an einer, die mitten auf dem großen Hof des Brockhausschen Verlages im Häusermeer Leipzigs lebte und viele Gunst genoß, und im vorigen Jahre bin ich am Pansdorfer See der „Liegnitzer Seenplatte“ ausgestiegen und habe eigens einen Zug überschlagen, um dort die Riesenkolonie von Lachmöven zu besuchen. Von dem gewaltigen Geschrei, das die sogar den Eisenbahnzug neckisch umschwärmenden „Seekrähen“ machten, gellen mir heut noch die Ohren. Mit einem fröhlichen Lachen hat es nichts zu tun. Jedenfalls trägt die Lachtaube ihren Namen mit weit größerem Rechte. Vom April bis zum September, wenn die Lachmöven abziehen, um mehr als Strich-, denn als Zugvögel herumzuvagabondieren, treiben sie so ihr Wesen und ihr „Kraih, kraih“ oder ihr aufgeregtes, schnelles „Kerre gäck, gäck, gäck!“ füllt die Lüfte. Sie bauen sich ein für einen Schwimmvogel immerhin ganz anständiges Nest aus Schilf, Rohr oder Stroh, polstern es einigermaßen warm aus, legen ihre drei oder vier schmutzig grauen Eier hinein, brüten mit löblichem Eifer und ziehen die Jungen auf, bis sie dann auf den Herbst hin in der großen Mehrzahl abziehen.

Als Standvögel oder häufigere Gäste kommen für Deutschland etwa 20 Mövenarten inbetracht, aber meist sind sie, nicht zum wenigsten meine Freundin, die Silbermöve, an der Meeresküste heimisch. Viele hausen, bis hoch in den Norden hinauf, in unzählbaren Scharen auf Mövenklippen und „Vogelbergen“, „Raben des Meeres“, wie sie Brehm nennt. Gegen die Volkszahl solcher Vogelstaaten sind die Mövenkolonien unseres Binnenlandes immerhin nichts als ein Duodezländchen gegen einen Großstaat, aber wir müssen dem segenspendenden, an seinen Küsten, in seinen Tiefen ewig unendliches Leben gebärenden Ozean recht dankbar sein, daß er uns Landratten als Herolde seines Reichtums, seiner Macht und Schönheit wenigstens die Lachmöve und die Wintermöve abgegeben hat, die nun unserm Winter vielerorts einen so lebendigen und schönen Einschlag geben.

Luftschiffahrt.

Von den Zeppelinwerfen. Für das Jahr 1914 wird eine sehr rege gesteigerte Bautätigkeit der Zeppelinwerften in Friedrichshafen und in Potsdam einsetzen. Nicht weniger als fünf Luftschiffe werden im Frühjahr 1914 die Halle in Friedrichshafen verlassen. Zwei dieser Schiffe werden in den Dienst der deutschen Marine, das dritte in den der Heeresverwaltung gestellt werden. Das vierte wird der Passagierluftfahrt dienen. Neben der alten Friedrichshafener Stammwerft wird die 1914 neu zu eröffnende Potsdamer Luftschiffwerft ihre Tätigkeit aufnehmen, unter der Leitung des Diplom-Ingenieurs Dörr. Sie wird voraussichtlich mit dem Bau von zwei Luftschiffen den Anfang machen, das eine für militärische, das andere für Verkehrszwecke bestimmt.

Der Ausschuß des Nationalen Luftschiffer-Verbandes hielt unter dem Vorsitz des Prinzen Bonaparte am Dienstag in **Paris** eine Sitzung ab, in der der Beschlußantrag gefaßt wurde, daß erstens jede nationale Gruppe des Verbandes bei ihrer Regierung für eine Abänderung der die Freiheit beschränkenden Maßnahmen eintreten möge, und daß zweitens eine außerordentliche Tagung des internationalen Verbandes einberufen werden solle, zu der auch die Regierung amtliche Vertreter entsenden müßten. Zu der Sitzung war auch Professor Hergesell aus Straßburg erschienen.

Mannigfaltiges.

(Todesurteil.) Das Schwurgericht Güstrow verurteilte Dienstag Abend den Arbeiter Karl Busch aus Tarnow bei Güstrow wegen Mordes an dem Dienstmädchen Martha Henning zum Tode. Der Angeklagte hatte das Mädchen am 14. Mai in den Güstrower Kanal gestoßen, um sich ihrer zu entledigen.

(Vom Zuge getötet.) Bei dem Orte Courl bei Dortmund wurden Dienstag Vormittag zwei Rottenarbeiter, die, um einem Zuge auszuweichen, auf das Nebengleis traten, von einem Schnellzuge überfahren und getötet.

(Bestrafte Animierbankiers.) Nach zwanzigtägiger Verhandlung gegen den Animierbankier Rocksch und Genossen in Dresden wegen Vergehens gegen das Börsengesetz, einfachen Bankerotts, fortgesetzten Betruges und Untreue wurde der Hauptangeklagte Kurt Rocksch zu fünf Jahren Gefängnis, 5000 Mark Geldstrafe und vier Jahren Ehrverlust, sein Bruder Georg Rocksch zu drei Jahren Gefängnis, 3000 Mark Geldstrafe und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. Bei den anderen Angeklagten schwanken die Strafen zwischen einem Jahr und zwei Monaten bis zu drei Monaten Gefängnis und Geldstrafen von 1000 bis 100 Mark.

(Der gekränkte Schauspieler.) Vor dem Schöffengericht Pforzheim hatte sich der 26 Jahre alte Schauspieler Dr. Mederow wegen Beleidigung des Redakteurs Dr. Glück zu verantworten. Dr. Mederow hatte in einem Stück einen jungen Edelmann gespielt, und zwar in einer Weise, die Dr. Glück Anlaß zur Kritik in seinem Blatte gab. Der Kritiker hatte vor allem bemängelt, daß Dr. Mederow eher einen Bohemien als einen jungen Edelmann gemimt habe, denn er habe, gegen die gesellschaftlichen Gepflogenheiten, seinem Partner den Zigarettenrauch direkt ins Gesicht geblasen. Dr. Mederow las hieraus den Vorwurf, daß er nicht über die Kenntnis gesellschaftlicher Formen verfüge, und schickte an Dr. Glück einen groben Brief. In diesem Briefe erklärte Dr. Mederow zunächst, er verbiete Dr. Glück und dessen Mitarbeitern, ihn überhaupt noch einmal in ihren Berichten zu erwähnen. Weiter enthielt der Brief mehrere Beleidigungen des Kritikers. In der Verhandlung mußte Dr. Mederow zugeben, daß sein Verlangen, Dr. Glück solle sich nicht mehr mit seiner Person beschäftigen, juristisch unhaltbar sei. Er habe aber, so führte er aus, zunächst geglaubt, daß jedermann dieses Recht besitze. Der Gerichtshof verurteilte Dr. Mederow zu 50 Mark Geldstrafe evtl. fünf Tagen Haft und bürdete ihm die Kosten des Verfahrens auf. Es wurde als strafmildernd angenommen, daß er durch den Vorwurf, er könne sich nicht gesellschaftlich benehmen, gereizt worden sei, deshalb habe das Gericht trotz der Schwere der Beleidigung nicht auf eine höhere Strafe erkannt.

(Eisenbahnunfall.) Dienstag mittag stießen aus unbekannter Ursache bei der Station Burgreuland auf der Straße St. Vith-Luxemburg ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. Der Lokomotivführer des Personenzuges wurde getötet, ein Heizer schwer und zwei Zugbeamte leicht verletzt. Der Materialschaden ist beträchtlich.

(Ein Abenteuer im D-Zug) kam in einer Verhandlung zu Sprache, die am Donnerstag die 4. Strafkammer des Landgerichts 1 Berlin beschäftigte. Aus der Untersuchungshaft wurde der 20jährige Hausdiener Willi Matzutat vorgeführt, der sich wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung zu verantworten hatte. Die Schwester des Angeklagten ist Inhaberin einer Weinhandlung in einer ostpreußischen Stadt. Eines Tages hatte M. im Auftrage der Schwester etwa 600 Mark einkassiert. Als er mit dem Gelde in der Tasche die Chaussee entlangwanderte, und einen D-Zug an der Wegsperre vorüberrasen sah, überfiel den jungen Menschen, der niemals aus seiner Heimat gekommen war, ein unbezähmbarer Trieb, in jene geheimnisvollen Fernen zu gehen, die er bisher nur aus Büchern kannte. Ehe er recht zur Besinnung gekommen, saß er in dem nach Berlin fahrenden Zug. Im Abteil machte er die Bekanntschaft zweier Rennsportleute, die ihn zu einem Imbiß im Speisewagen einluden. Hier wollte sich M. nicht lumpen lassen, er bestellte kurzerhand eine Flasche Champagner, der bald mehrere andere folgten. Das ungewohnte Getränk stieg dem jungen Mann bald zu Kopf. Er vertraute seinen Begleitern an, daß er aus Rußland stamme und der „Baron v. Marotzki“

sei. Nachdem die Zeche auf zirka 150 Mark gestiegen war und M. in Berlin den Zug verließ, war auf der Fahrt im D-Zug aus dem einfachen Hausdiener schon ein russischer Graf geworden. In dieser Rolle unternahm er mit seinen Begleitern eine Weinreise durch Berlin, bei der er das Geld mit vollen Händen ausstreute und u. a. in einer Weinstube im Norden mehrere „Stubenlagen" in Sekt gab. Als er schließlich in einem Café am Oranienburger Tor landete, waren die 600 Mark vergeudet. Um die Zeche bezahlen zu können, stellte er zwei Schecks aus dem Scheckbuch seiner Schwester mit dem Namen „von Marotzki" aus. Er war gerade im Begriff, den Inhaber des Cafés um ein Darlehen von 150 Mark gegen Hergabe eines Schecks zu erleichtern, als ein Kriminalbeamter dazwischentrat, der den leichtsinnigen jungen Mann schon durch mehrere Lokale hindurch verfolgt hatte. Die Legitimationsprüfung hatte zur Folge, daß der Angeklagte verhaftet wurde. Die Strafkammer ließ Milde walten und verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat der erlittenen Untersuchungshaft.

(Zum Schloßbrand in Schwerin.) Der Brandschaden, der mindestens zwei Millionen beträgt, ist von acht deutschen Versicherungsgesellschaften zu tragen. Jede Gesellschaft haftet an der Gesamtversicherungssumme von 6 170 000 mit rund 800 000 Mark, wovon jetzt ungefähr ein Drittel in Anspruch genommen wird. Viel erörtert wird die Tatsache, daß 20 Minuten vergingen, ehe nach Ausbruch des Feuers die Feuerwehr alarmiert wurde. Man ist der Überzeugung, daß noch viel zu retten gewesen wäre, wenn man schneller Hilfe herbeigeholt hätte. Als die erste Wehr eintraf, stand, wie von vielen Augenzeugen bestätigt wird, der ganze westliche Schloßflügel in hellen Flammen. Die Schweriner Feuerwehr konnte trotz aller Energie so gut wie nichts mehr ausrichten. Das Elisabethzimmer, in dem das Feuer entstand, diente als Logierzimmer für auswärtige Fürstlichkeiten und enthielt sehr viele wertvolle Antiquitäten und Kunstgegenstände sowie prunkvolle Möbel. Diese Einrichtung ist vollständig vernichtet worden. Ebenso ist das herrliche Gobelinzimmer mit der in der ganzen Welt bekannten und berühmten Gobelinsammlung bis auf das letzte Stück verbrannt. Besondere Nahrung erhielten die Flammen dadurch, daß der nicht ausgebaute Saal mit alten Möbeln und Gerümpel angefüllt war, die wie Zunder brannten. Aus den Zimmern der Großherzogin Anastasia, die ebenfalls vernichtet sind, konnten die Kunstgegenstände zumteil geborgen werden. Leider ist auch das Prunkstück des Schlosses, der „Goldene Saal", mit den wundervollen Kronleuchtern, in sich zusammengestürzt. Der Fußboden aber ist erhalten geblieben. Auch die goldene Treppe, ein herrlicher Marmorbau mit vergoldetem Geländer, ist nur noch ein wüster Trümmerhaufen. Glücklicherweise ist das Kabinett mit den umfangreichen Akten auch vom Wasser verschont geblieben, ebenso konnten die Kassen und die Schmucksachen der Großherzogin rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Ein Angestellter hatte die Geistesgegenwart, sofort die seiner Obhut anvertrauten Schmuckstücke zusammenzuraffen und die Nacht über in seiner Privatwohnung zu verwahren. Bei der Eile, mit der die Rettungsmannschaften vorgehen mußten, sind viele kostbare Kunstwerke beschmutzt und beschädigt worden.



Das Eisenbahnunglück am Harrasfelsen.

Ein furchtbares Unglück, hervorgerufen durch einen Felseinsturz, hat sich in dem Tunnel des sagenumwobenen Harrasfelsens zwischen Gunnersdorf und Braunsdorf in Sachsen ereignet. Ein von Roßwein kommender Personenzug hatte den Tunnel des Harrasfelsens zwischen Braunsdorf und Gunnersdorf bereits mit Lokomotive und zwei Wagen passiert, als plötzlich im Innern des Tunnels ungeheure Felsmassen, die vermutlich schon lose hingen und durch die Erschütterung des ausfahrenden Zuges gänzlich gelöst wurden, über einen großen Teil des Zuges hereinbrachen und ihn sofort zum Stehen brachten. Im nächsten Augenblick hörte man das Krachen der Wände und Eisenteile, das Schreien der Unglücklichen, die in dem fürchterlichen Durcheinander in der Finsternis des Tunnels unter Gesteinmassen und Wagentrümmern eingekeilt lagen. Es wurden natürlich in der schnellsten Weise Rettungsarbeiten eingeleitet, bis jetzt sind neun Todesopfer festgestellt, zehn Personen werden noch vermißt, sind also sicherlich auch zu den Toten zu zählen. Auch von den fünfzehn Schwerverletzten, die in Krankenhäusern Aufnahme fanden, schweben verschiedene noch in Lebensgefahr. Die Aufräumungsarbeiten gestalten sich sehr schwierig.

(Das Opfer einer „Gesundbeterin".) Der frühe Tod der Frau Nuscha Butze hat mehreren Freunden der verstorbenen Künstlerin Veranlassung gegeben, der Behörde Anzeige zu erstatten, daß eine „Gesundbeterin", unter deren Einfluß die Künstlerin während der letzten Monate ihres Lebens gestanden hatte, die Verschlimmerung im Befinden und ihren raschen Tod verschuldet habe. Frau Butze litt seit Jahren an der Zuckerkrankheit. Es gelang den Ärzten, das Leiden durch eine sorgfältige Diät auf ein geringes Maß zurückzudrängen, bis die Schauspielerin im Hochsommer die Bekanntschaft einer Gesundbeterin machte. Sie lernte diese Leute auf eigentümliche Weise kennen. Ein Neffe von ihr, ein Offizier, hatte auf einem Schiffe einen Unfall erlitten und war in ihrem Hause zur Pflege. Da die Heilung nur langsam fortschritt und der junge Offizier für seine militärische Karriere fürchtete, zog Frau Butze auf seinen Wunsch die „Christian science" zu Rate und kam derart in tägliche Berührung mit Gesundbetern. Diese verstanden es auch bald, Frau Butze vollständig in ihre Netze zu verstricken, und unglückseligerweise ließ sich Frau Butze dazu herbei, die Kur für ihre Krankheit vollständig Gesundbetern anzuvertrauen. Diese verfuhren nun in der unsinnigsten Weise, entzogen Frau Butze die notwendigen Stärkungsmittel und gaben ihr — bei Zuckerkrankheit — reinen Zucker zu essen. Sie gab den ärztlichen Beistand ganz auf. Infolge der Gesundbeter-Behandlung" verschlimmerte sich der Gesundheitszustand der Künstlerin in den letzten Wochen ständig, sodaß sie nur mit dem Aufwand größter Energie, der ärztlicherseits als geradezu staunenswert bezeichnet wird, ihre beruflichen Pflichten erfüllen konnte. Frau Butze erlitt am vorigen Montag nach dem 1. Akt in „Freund Fritz" im königlichen Schauspielhause einen vollständigen körperlichen Zusammenbruch und wurde in bereits schwerkrankem Zustande nach ihrer Wohnung in Groß Lichterfelde gebracht. Nur auf wenige Augenblicke kam sie noch zum Bewußtsein und wurde dann in völliger Agonie nach dem Kreiskrankenhause übergeführt, wo sie am vorigen Dienstag Nachmittag gegen ¾3 Uhr gestorben ist.

(Ein Prozeß um 25 Millionen Franks.) Das Pariser Kammergericht hat in einem Millionenprozeß gegen den französischen Staat sein letztes Wort gesprochen. Das Urteil fiel zugunsten der französischen Staatskasse aus. Eine Frau Cotton hatte den französischen Staat auf Herausgabe von 25 Millionen Franks verklagt. Den Vorwand zu dieser Klage bildete das Testament eines gewissen Jean Thierry, der im Jahre 1676 in Venedig gestorben ist. Dieser Thierry hatte durch sein Testament sein großes Vermögen seinen Vettern Pierre und Cloude Thierry hinterlassen. Madame Catton erklärte — sie konnte diese Erklärung auch durch Dokumente ziemlich einwandfrei beweisen —, in direkter Linie von diesen beiden Vettern abzustammen. Sie erklärte, daß General Bonaparte bei der Besetzung der Republik Venedig dieses Vermögen an sich gerissen hätte. Das Gericht wies sie jedoch mit ihrer Klage ab, indem es auf ein Urteil aus dem Jahre 1875 sich stützte, in dem die Klägerin gleichfalls abgewiesen worden war. In der Urteilsbegründung hob das Gericht hervor, daß es heutzutage unmöglich wäre, zu entscheiden, ob General Bonaparte seinerzeit als Privatmann oder im Interesse der französischen Republik gehandelt hätte, als er die Beschlagnahme der großen Vermögen, die in Venedig vorhanden waren, verfügte. — Solchen Vermögensraub hält man also in Frankreich immer noch für angängig. Ein Diebstahl wird dadurch nicht besser, daß er von Staats wegen ausgeführt wird.

Bromberg, 16. Dezember. Handelskammer-Bericht Weizen unv., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend. brandund bezugfrei, 187 Mk., bunter und roter. do. 130 Pfd. 183 Mark, geringere und blauspitzige Qualitäten do. 128 Pfd. 160 Mk., do. 124 Pfd. 146 Mk., do. 118 Pfd. 137 Mk. — Roggen unv., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 150 Mark, do. 120 Pfd. 147 Mk., do. 117 Pfd 140 Mk., do. 112 Pfd. 131 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 130—135 Mk., Brauware 137—150 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 156—171 Mk., Kochware 183—203 Mk. — Hafer 128—148 Mk., guter zum Konsum 150 - 165 Mk., mit Geruch 125—135 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 17. Dezember.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	764 6	NO	bedeckt	08	6,4	nachm. Nied.
Hamburg	762,1	NNO	bedeckt	05	6,4	Nied. i. Sch.*)
Swinemünde	762,6	NO	Dunst	04	12,4	anhalt. Nied.
Neufahrwasser	764,2	—	bedeckt	02	—	zieml. heiter
Memel	764,6	NNW	Nebel	—1	—	zieml. heiter
Hannover	760 1	SO	bedeckt	05	6,4	Nied. i. Sch.
Berlin	761,9	S	bedeckt	05	12,4	vorm. Nied.
Dresden	762,9	S	Regen	05	6,4	anhalt. Nied.
Breslau	763,2	W	bedeckt	05	6,4	nachm. Nied.
Bromberg	763,1	SW	Schnee	—	2,4	nachts Nied.
Danzig	—	—	—	—	—	—
Metz	765.8	W	bedeckt	05	2,4	nachts Nied.
Frankfurt, M	762.0	SW	bedeckt	05	2,4	nachts Nied.
Karlsruhe	765,3	SW	Regen	03	2,4	nachts Nied.
München	766,4	SW	bedeckt	02	6,4	nachts Nied.
Paris	769,4	WNW	bedeckt	07	—	anhalt. Nied.
Vlissingen	766 6	NNW	wolkig	09	0 4	nachts Nied.
Kopenhagen	765,4	O	wolkig	03	12,4	zieml. heiter
Stockholm	767,7	NW	bedeckt	—3	—	Wetterleucht.
Haparanda	765,4	N	bedeckt	—5	—	nachm. Nied.
Archangel	761,4	—	Schnee	—6	6,4	nachts Nied.
Petersburg	761.8	—	Schnee	—3	2,4	zieml. heiter
Warschau	762 7	SO	bedeckt	—	—	vorm. Nied.
Wien	764,0	W	wolkig	04	12,4	vorm. heiter
Rom	765,7	N	heiter	03	—	zieml. heiter
Krakau	763,6	W	Regen	03	2,4	nachts Nied.
Lemberg	764,0	SO	bedeckt	—1	0,4	meist bewölkt
Hermannstadt	770,1	SO	bedeckt	—8	—	zieml. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Biarritz	770,9	O	wolkig	04	—	Nied. i. Sch.
Nizza	764,7	NO	halb bed.	07	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 18. Dezember abnehmende Bewölkung, Frostwetter.

18. Dezember: Sonnenaufgang 8.09 Uhr, Sonnenuntergang 3.44 Uhr, Mondaufgang 9.32 Uhr, Monduntergang 11.28 Uhr.

Bekanntmachung.

Neuerdings habe ich an der Mauer des Rathauses links von dem Haupteingang gegenüber dem Artushof einen Aushängekasten anbringen lassen, der dazu bestimmt ist, alle wichtigeren Bekanntmachungen über die Veranstaltungen der dem Ortsausschuß für Jugendpflege angeschlossenen Jugendorganisationen aufzunehmen und zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Hierauf weise ich die jungen Leute beiderlei Geschlechts und ihre Eltern besonders hin.

Thorn den 15. Dezember 1913.

Dr. Hasse,
Oberbürgermeister.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 19. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in Thorn, Baderstr., auf dem Hofe der Speditionsfirma **W. Boettcher** die daselbst untergebrachten folgende Gegenstände:

1 Vertikow,
1 Kleiderschrank,
1 Plüschgarnitur (rot),
1 Sofatisch,
1 gr. Eßtisch,
12 Stühle,
1 Spiegel mit Konsole,
2 Wandbilder,
1 Etagere,
1 buntes Sofa,
1 Serviertisch,
1 Eisschrank,
1 Gaskrone,

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Im Anschluß daran werde ich:

2 fünfarmige, guterhaltene Gaskronen,

für größere Räume sehr geeignet, öffentlich meistbietend freiwillig versteigern.

Thorn den 17. Dezember 1913.

Fleischfresser,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 23. d. Mts.,
werde ich in Thorn,

1) um 8 Uhr vormittags, in der **Weinbergstraße**, Versammlung der Käufer am Schulsteig:

1 Plüschgarnitur,
1 Tisch,
12 Stühle,
1 Spiegel mit Konsole,
1 Kleiderschrank,
1 Vertikow,
1 Stoffsofa, rot

2) um 11 Uhr vormittags, die in der **Katharinenstr. 7** untergebrachten folgenden Gegenstände:

1 groß. Musikantomaten,
1 Klavier,
5 Sofas,
20 Tische,
125 Stühle,
2 Spiegel,
1 Büfetteinrichtung,
1 Regal, 1 Tombank,
1 Glasspind,
1 Bierapparat mit 3 Leitungen,
1 Kaiserbüste

meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Thorn den 16. Dezember 1913.

Fleischfresser,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Das Kaiserpaar in München.

Zu Ehren der Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin wurde Montag Abend 8 Uhr im Hoftheater als Festaufführung der dritte Aufzug der Meistersinger von Nürnberg von Richard Wagner gegeben. Das Haus war von der Gesellschaft Münchens gefüllt. Ein Flor festlich gekleideter Damen, Minister, Generäle, die Herren des diplomatischen Korps, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden nahmen die Ränge ein. Von Fanfaren und Hochrufen begrüßt, erschienen kurz nach 8 Uhr der Kaiser in der Uniform seines 6. bayerischen Infanterie-Regiments mit dem Bande des Hubertusordens und die Kaiserin, die eine türkisfarbene Robe trug, an der Brüstung der Hofloge und verneigten sich gegen die Gesellschaft. Hierauf traten der König, der die Uniform seines preußischen Infanterie-Regiments mit der Kette des Schwarzen Adlerordens und dem Bande des Großkreuzes vom Roten Adlerorden angelegt hatte, und die Königin, die eine weiße Robe trug, vor. Die Musik spielte die Nationalhymne. In der Pause hielten der Kaiser und der König Cercle; Erfrischungen wurden gereicht. Der Kaiser hat die Vertreter der Hauptrollen mit Geschenken ausgezeichnet.

Am Dienstag Vormittag um 11 Uhr machte das Kaiserpaar einen **Besuch im neuen Rathause.** Im Magistratssitzungssaale hatte sich die Stadtvertretung versammelt, sowie Ehrenbürger und Ehrengäste der Stadt, darunter der Gesandte Graf von und zu Lerchenfeld. Die Büsten des Kaisers und des Königs Ludwig III. waren zwischen Blattpflanzen aufgestellt. Davor standen zwei Thronsessel. Gegenüber erblickte man eine Gruppe Ehrendamen in mittelalterlichen Gewändern von schwerer blauer Seide, sowie zehn Pagen in altdeutscher Tracht mit Wachsfackeln. Die Majestäten wurden am Portal vom Oberbürgermeister Dr. Borscht und anderen Spitzen der Stadtvertretung empfangen und die Treppe hinauf geleitet. Die alten Zunftfahnen hingen am Eingang der Treppe, deren Stufen von weißgekleideten Mädchen besetzt waren. Pagen mit Fackeln schritten voran, und Mädchen streuten Blumen. Der Kaiser hatte den Überrock seines bayerischen Ulanenregiments angelegt. Die Kaiserin trug eine dunkle Robe mit Pelz. Die Enkelin des Oberbürgermeisters, ein kleines Mädchen von etwa 6 Jahren, überreichte der Kaiserin einen Strauß von Rosen und Maiblumen. Die Majestäten nahmen vor den Sesseln Aufstellung. Hinter ihnen gruppierten sich der Ehrendienst, die Gefolge und die Umgebungen, darunter Staatssekretär von Jagow. Der **Oberbürgermeister** hielt darauf eine **Ansprache,** in der er betonte, daß keine Stadt vom Kaiser in höherem Maße mit dauernden Zeichen werktätiger Sympathie bedacht worden als München, das ihm in der Schackgalerie eine Kunstsammlung von Weltruf, in dem Deutschen Museum einen einzigartigen Ruhmestempel deutschen Geistes verdankt und sich rühmen kann, des deutschen Kaisers Majestät den vornehmsten Inhaber seiner goldenen Bürgermedaille zu nennen. Er schloß mit den Worten: „Gott schirme mit der Fülle seiner Gnade das allerdurchlauchtigste Kaiserpaar, auf daß es, von den edelsten Absichten geleitet, noch viele, viele Jahre dem deutschen Volke auf dem Wege zu Glück verheißender Zukunft voran leuchte, auf daß noch viele, viele Jahre der Jubelruf ertöne, in den wir alle einstimmen wollen: Eure Majestät, der deutsche Kaiser, Wilhelm II. und die deutsche Kaiserin Auguste Viktoria, sie leben hoch!“

Auf die Ansprache des Oberbürgermeisters erwiderte der **Kaiser** mit einer **Rede,** in der er sagte: „Mein lieber Herr Oberbürgermeister! Sie haben mit Recht darauf hingewiesen, daß mich mannigfache Bande mit der alten Isarstadt verbinden. Es ist mir deshalb stets eine besondere Freude und Genugtuung, in ihren Mauern zu weilen und aus den wechselnden Bildern, die sie dem Beschauer darbietet, allerlei Anregung zu schöpfen. Der allmächtige Gott hat es gewollt, daß es unseren Vätern vergönnt war, auf blutiger Wahlstatt die Saat auszustreuen, die so herrliche Früchte getragen hat. Damals wurde in heißem Ringen das weite deutsche Vaterland gefügt; damals wurden allen deutschen Stämmen die Wege geebnet zu unbehinderter Entwickelung ihrer ideellen und materiellen Kräfte. Zu den günstigen Vorbedingungen wurden der jetzt lebenden Generation die Segnungen langen ungestörten Friedens zuteil. Da sind es wohl berechtigte, ernste Fragen, ob diese Gunst der Zeiten auch richtig ausgenutzt wird, ob die Söhne der Väter würdig sind, und ob das Erbteil auch unter dem starken Schutz unserer herrlichen Weltmacht zu Lande und zu Wasser richtig fortentwickelt wird. Nun, hier in München kann ich mich von einem Male zum anderen davon überzeugen, welche gewaltigen Fortschritte Ihr Gemeinwesen macht durch die Tüchtigkeit seiner Bürger, die Umsicht seiner Leiter, unter der weisen Fürsorge seiner erlauchten Fürsten, die allezeit ihrer Residenzstadt ein so reges Interesse bekundet haben. Unter solchen Umständen darf man die eben gestellten Fragen wohl freudig bejahen, und mein aufrichtiger Wunsch ist es, daß das immer so bleiben möge. Das walte Gott!“

Beide Majestäten ließen sich sodann eine Anzahl Herren und Damen vorstellen. Im Sitzungssaale der Gemeindekollegien trugen 200 Schulkinder eine Hymne von Cornelius Schmitt mit Orchesterbegleitung vor. Gemeindevorstand Schwarz gab der einmütigen und aufrichtigen Freude Ausdruck, die im Rathause und in der ganzen Stadt herrsche. Mit Dank für das Erscheinen der Majestäten überreichte er dem Kaiser einen Ehrentrunk. Dieser ergriff den Pokal und sagte: „Mit herzlichem Dank für Ihre schöne Gabe deutschen goldenen Weines setze ich den Becher an und trinke auf das Wohl der Stadt München.“ Der Kaiser ließ sich hierauf zahlreiche Gemeindevertreter aller Parteien vorstellen und unterhielt sich mit ihnen auf das freundlichste. Zum Schluß zeigten sich der Kaiser und die Kaiserin auf dem Balkon und wurden von dem den Marienplatz füllenden Publikum stürmisch begrüßt. Unter Fanfarenklängen erfolgte um 11¾ Uhr die Abfahrt. — Der Kaiser begab sich vom Rathause aus nach der **preußischen Gesandtschaft,** wo er Vorträge entgegennahm und arbeitete. Bevor er die Gesandtschaft betrat, hatte er das Denkmal des Prinzregenten Luitpold in der Prinzregentenstraße besichtigt. Um 1 Uhr war **Frühstück in der Gesandtschaft.**

Abends 6 Uhr besuchten der **Kaiser** und **König Ludwig** ein **Festturnen des Männerturnvereins München** von 1879 in der großen Turnhalle des Vereins. Es nahmen 1400 Personen an der Veranstaltung teil. Unter brausenden Heilrufen betraten der Kaiser und der König mit Gefolge und Ehrendienst die Halle. Unter Fanfarenklängen geleiteten die Herren des Vorstandes die Majestäten zu einer Empore, auf welcher Thronsessel bereitstanden. Zwei Knaben und zwei Mädchen traten mit Blumensträußen vor. Einer der Knaben sprach mit frischer und klarer Stimme ein Gedicht, in dem er dem Kaiser und dem König ein „Gut Heil“ entbot. Nach Überreichung der Sträuße gab der Kaiser den Kindern die Hand. Die nun folgenden Vorführungen wurden teils vom Klavier, teils von einer Musikkapelle begleitet. Es wurden ausgeführt Freiübungen der Mädchen, Turnen der Knaben an 16 Barren, leichtathletische Übungen der Mittelschüler, Freiübungen der Damen, Fechten Erwachsener mit Floretts, leichten und schweren Säbeln, Stabübungen der sogenannten Gesundheitsriege, in deren Reihen man eine große Anzahl recht alter Herren bemerkte, und Geräteturnen der aktiven Studenten. Den Schluß bildeten hervorragende Leistungen am Reck und am Sprungtisch. Der Kaiser und der König folgten den Vorführungen mit großem Interesse. Der 2. Vorsitzer Römer sprach dem Protektor des Vereins, König Ludwig, und dem Kaiser den Dank für ihr Erscheinen aus, welches den heutigen Tag zu einem Ehrentage des Männerturnvereins München gemacht habe. Nach altem Turnerbrauch wurde dem Gelöbnis der Treue durch ein dreifaches, donnernd schallendes Gut Heil! für den Kaiser und den König Ausdruck gegeben. Gleichzeitig erschien auf der Bühne ein lebendes Bild, in welchem allegorische Figuren den Büsten der beiden Monarchen huldigten. Die ganze Versammlung sang: „Heil dir im Siegerkranz“. Der Kaiser dankte dem Redner durch Händedruck, trug sich, ebenso wie der König, in das Gästebuch ein und zog die Herren des Vorstandes, den ersten Turnwart und die Vorturnerin in ein längeres Gespräch. Unter abermaligen Heilrufen verließen die hohen Gäste um 6¾ Uhr die Halle.

Um 8 Uhr war **Galatafel** im Hofballsaale der **königlichen Residenz.** Die Haupttafel war hufeisenförmig gesetzt, außerdem war eine Anzahl kleinerer Tafeln aufgestellt. Die Tische schmückten die Tafelprunkgeräte, prachtvolle Sträuße von weißen und blaßrosa Rosen und weißem Flieder. Außer den sieben Kronleuchtern verbreiteten unzählige Armleuchter ein helles, doch mildes Licht. Hinter den Stühlen der Fürstlichkeiten standen die Edelknaben der königlichen Pagerie. Unter den Klängen eines Marsches zog der Hof ein. Der König, in der Uniform seines preußischen Infanterie-Regiments, führte die Kaiserin, der Kaiser, in der Uniform seines Bamberger Ulanen-Regiments, führte die Königin. Im Verlaufe des Mahles erhob sich der **König** zu einem **Trinkspruch,** in dem er die kaiserlichen Majestäten aufs herzlichste willkommen hieß, dankbar des glänzenden Empfanges gedtchte, den er im März in Berlin empfangen habe, und seiner hohen Freude über den Besuch des Kaiserpaares Ausdruck gab. Der König fuhr dann fort: „Diese unsere Empfindung wird vom bayerischen Volke geteilt, das freudig jeden Anlaß begrüßt, der Euere Majestät zu ihm führt, und das heute an der Seite Euerer Majestät die edle und erlauchte Frau aufrichtig bewillkommt, die es in Ihrer Majestät der Kaiserin verehrt. In der herzlichen Anteilnahme der Bevölkerung am Besuch Euerer Majestäten bekundet sich, wie einig das Königshaus und das Volk in Bayern sich in der Freudigkeit und Treue fühlen, mit der sie zu Kaiser und Reich stehen. Der Geist opferwilliger Hingabe an ein gemeinsames Vaterland ist in dem heutigen Geschlechte nicht minder lebendig als in dem, das vor vier Jahrzehnten das deutsche Reich erstritten hat. Die Bundesstaaten handeln in dieesm Geiste, wenn sie unter verständnisvoller gegenseitiger Rücksichtnahme auf die Interessen jedes Einzelstaates in treuer Zusammenarbeit sich den großen Aufgaben widmen, deren Lösung die Wohlfahrt des Reiches erheischt. Vertrauensvoll schaut das deutsche Volk zu Euerer Majestät empor, dessen rastlose Fürsorge für die Größe des Reiches es dankbar anerkennt und dessen kraftvolles Eintreten für die Bewahrung eines ehrenvollen Friedens es mit seinen Segenswünschen geleitet. Zeugnis davon gibt die warme Liebe und Anhänglichkeit, der Euere Majestät in allen deutschen Gauen begegnen. Euere Majestät werden in diesen Tagen wieder gesehen haben, daß hier in Bayern die Herzen Ihnen so innig und freudig entgegenschlagen, wie irgendwo im deutschen Vaterlande. Der allmächtige Gott hat Euere Majestät und deren Wirken sichtbar gesegnet. Möge seine starke Hand auch fernerhin über Euerer Majestät, über der durchlauchtigsten Kaiserin, über Euerer Majestät Haus und Land und dem ganzen deutschen Reiche walten! Das ist der von Herzen kommende Wunsch, der mich und mit mir mein Volk beseelt, und dem ich freudigen Ausdruck gebe in dem Rufe: Seine Majestät der Kaiser, mein erhabener Freund und Verbündeter, Ihre Majestät die Kaiserin leben hoch, hoch, hoch!“

Nach dem Hoch spielte die Kapelle des Leibregiments „Heil dir im Siegerkranz“. Der **Kaiser erwiderte** mit herzlichen Dankesworten für den warmen Empfang und sagte: „Es ist uir eine hohe Freude, hier in der Münchener Residenz Eueren Majestäten als dem Könige und der Königin von Bayern meine und meines Hauses und meines Landes ehrerbietige Huldigung darzubringen. Bayerns Monarch, auf dem die Güte und Weisheit eines unvergeßlichen Vaters ruht, und die verehrungswürdige hohe Frau, die Bayerns Krone trägt, haben sich ihren Platz gesichert im Herzen der deutschen Nation. Dankbar darf ich aussprechen, wie wohl es mir tut, daß auch bei diesem Besuche in die liebenswürdige Gastfreundschaft Euerer Majestäten die Bevölkerung Münchens und Bayerns mit herzlichen Gesinnungen einstimmt. So sehr ich mich dieser freundlichen Empfindungen für meine Person freue, so sind sie mir hierüber hinaus wertvoll als Ausdruck der Treue zu Kaiser und Reich, in der das kernhafte Bayernvolk keinem deutschen Stamm nachstehen will. Mit Euerer Majestät vertraue ich, daß in den Deutschen unserer Tage noch der Geist der Einigungskämpfe lebt, aus denen das deutsche Reich hervorgegangen ist als ein lebensvoller Bund der deutschen Einzelstaaten, die auf der Grundlage wechselseitiger Achtung ihrer Eigenart und Selbständigkeit zusammenwirken, um neben der Pflege ihrer besonderen Interessen den nationalen Gesamtbedürfnissen gerecht zu werden. In der Erfüllung meiner kaiserlichen Aufgabe, deutsche Ehre und deutsche Wohlfahrt im Reiche und in der Welt zu schützen und zu mehren, habe ich mich der Unterstützung meiner hohen Verbündeten erfreuen dürfen. Ich weiß es besonders zu schätzen, daß in Euerer Majestät mir ein Mitarbeiter von reicher Erfahrung zur Seite steht und ein Freund, mit dem ich uich auch durch Zuneigung des Herzens verbunden fühle. Ich bitte Euere Majestät, mir Ihre gnädige, freundwillige Gesinnung auch fernerhin zu bewahren. Innige Wünsche bewegen mich und die Kaiserin für das Glück Euerer Majestäten und des erlauchten Hauses Wittelsbach und des bayerischen Volkes, das sich viele, viele Jahre erfreuen möge an dem Walten des geliebten Königspaares. Diesen Wünschen gebe ich herzlichen Ausdruck mit dem Rufe: Seine Majestät der König, mein erlauchter Freund und hoher Verbündeter, Ihre Majestät die Königin leben hoch, hoch, hoch!“

Nach dem Hoch erklang die bayerische Hymne. Die Monarchen schüttelten sich nach den Toasten lange die Hände. Nach der Tafel wurde Cercle abgehalten.

Der **Kaiser** hat für die **Armen Münchens** 3000 Mark, für den **bayerisch-preußischen Hilfsverein** 500 Mark gespendet.

Das Urteil im Prozeß Treuberg.

Berlin, 16. Dezember.

Zu Beginn der heutigen Sitzung in dem Prozeß gegen die Gräfin Fischler von Treuberg teilte der Vorsitzer Landgerichtsrat Brieskorn mit, daß gegen die Prinzessin zu Ysenburg durch das Gericht ein Vorführungsbefehl erlassen worden sei. Der Vorsitzer fragt, was die Staatsanwaltschaft auf diesen Beschluß des Gerichts veranlaßt habe. — Staatsanwaltsassessor Dr. Rusche: Ich habe den Vorführungsbefehl durchzuführen versucht, leider konnten wir aber der Prinzessin nicht habhaft werden. Ich habe den Vollstreckungsbehörden mitgeteilt, daß es genügen würde, wenn die Prinzessin bis heute früh 11 Uhr hier erscheinen könnte. In diesem Falle möchte man mich durch Telegramm bis 9 Uhr vormittags benachrichtigen. Ich habe aber keine Nachricht erhalten und muß also endgiltig die Hoffnung

Ein Wintertraum.

Roman von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

Bleich, mit zuckendem Gesicht stand Köpping vor dem schweratmenden Mädchen, dessen Brust wogte, und dessen Augen seltsam unter den langen Wimpern glühten.

Kein Laut drängte sich über seine Lippen, die sich krampfhaft öffneten und wieder schlossen.

Irmengard sah es mit einer wilden Freude.

„Er liebt dich noch immer,“ jubelte es in ihrem Herzen, „er hat nie aufgehört, dich zu lieben, und er leidet nun, wie ich einst gelitten. O Tag des Glücks, daß ich ihn erlebe!“

„Meinen untertänigsten Glückwunsch, Komtesse“, preßte Köpping dann mit einer tiefen Verbeugung hervor. „Verzeihen Sie, was ich Törichtes vorhin gesprochen, und nehmen Sie die Versicherung, daß Ihr Glück mein Wunsch ist.“

„Ich danke Ihnen, Herr von Köpping,“ erwiderte Irmengard herablassend das flimmernde Köpfchen neigend.

Sie merkte es nicht, daß dabei eine der weißen Chrysanthemen sich aus ihrem Haar löste und zu Köppings Füßen niederfiel. Sie schritt mit lächelndem, strahlendem Angesicht dem Prinzen entgegen, der vom Saal her zu ihr kam, um sie zum Tanze zu führen.

„Sie sehen so froh, so glücklich aus, Irmengard,“ flüsterte er, den blonden Kopf zärtlich zu ihr herniederbeugend, „ist Ihnen etwas Angenehmes begegnet?“

Irmengard lächelte verheißungsvoll zu ihm auf, während sie ihre Hand auf seinen Arm legte.

„Ich bin nur mit mir ins reine gekommen, Prinz, und das ist doch immer ein Glück.“

„Und das Resultat, Irmengard?“

Die Stimme des Prinzen bebte vor tiefer innerer Erregung, während er jetzt mit ihr durch den Saal flog.

„Ich gebe Ihnen das Recht, Prinz,“ entgegnete sie, und Irmengards Stimme klang seltsam umflort, „schon morgen mit Tante Bella und Onkel Gerwin zu reden.“

„Irmengard, Geliebte!“

Der Prinz zog das Mädchen heißer an sich. Seine ernsten Augen leuchteten auf, während er ihr innig zuflüsterte:

„Meine holde, meine süße Braut.“

Irmengard verzog die Lippen im bitteren Spott. Er sah es nicht. Sie schmiegte ihren rotleuchtenden Kopf dichter an seine Schulter.

Ein anderer aber sah in dem blassen Antlitz die von Tränen verdunkelten Augen. Er stand in der Halle und starrte in den Saal. Langsam nahm er die weiße Chrysantheme auf, die matt und welk ihm zu Füßen lag. Unwillkürlich drückte er sie mit einem schweren Seufzer an seine Lippen, dann verbarg er sie an seiner Brust.

Kalt und ruhig war sein Antlitz, als er bald darauf durch den Saal auf seine Frau zuschritt, die sich mit Sutheim an einem kleinen Tischchen vergnügte und mit Behagen Champagner schlürfte.

„Auf deinem Wohle, Maxerl, um mit Bräsig zu reden,“ lachte sie, das Glas erhebend.

Sein Zornesblick ließ sie verstummen.

„Es ist Zeit, aufzubrechen, Evelyn“, grollte er.

„Aber wollen Sie denn nicht Platz nehmen, Herr von Köpping? Es ist jetzt gerade so gemütlich!“ rief der Attachee, sich erhebend und ein Glas für Max füllend.

„Danke sehr, Herr von Sutheim, ich liebe diese Art von Gemütlichkeit nicht.“

Einen Augenblick bohrten sich die Augen der beiden Männer drohend ineinander, dann aber machte Köpping dem Attachee eine tadellose Verbeugung und reichte Evelyn den Arm.

Sie wagte keinen Widerspruch, aber ihre Augen strahlten Sutheim noch einmal verheißungsvoll an, dann rauschte sie mit kurzem Gruß am Arme ihres Mannes aus dem Saal.

Im selben Augenblick kam Baron Torres an den Tisch, und indem er sein Monokel fester ins Auge drückte, näselte er blasiert:

„Äh, hurra, wir leben noch, Baron“, und Evelyn nachblickend, summte er, sich kokett in den Hüften wiegend:

„Holde Ninon,
Kleiner Gaston,
Süß ist dein Kuß
Wie ein Honigbonbon
So sprach Gaston
Zu klein Ninon
Einst in der Frühlingssaison.

Sutheim hatte die Gläser gefüllt. Lachend sahen sich die beiden Männer in die Augen, und hell klangen die Gläser mit dem schäumenden Sekt aneinander.

Sie hatten sich auch ohne weitere Worte verstanden.

Eine Stunde später barg sich ein rotleuchtender Mädchenkopf in die weißen Kissen seines Lagers. Die Hände unter dem Kopf verschränkt, lag Irmengard und starrte in die weiße, glitzernde Mondennacht hinaus. Ingelid tanzte wohl noch unten mit Leo oder mit den anderen, und Tante Bella sonnte sich in dem Glück, von dem ihr Irmengard gleich in fliegender Eile berichtet.

Tante Bella konnte es zwar nicht begreifen, daß Irmengard wegen unerträglicher Kopfschmerzen sogleich zu Bett gehen wollte. Sie hielt es jedoch für klüger, bevor der Prinz nicht offiziell um Irmengard bei ihr geworben, daß si die Nichte zurückzog, zum großen Kummer des Prinzen, der sich schon für den anderen Morgen bei Onkel Gerwin und Tante zu einer Unterredung angemeldet hatte.

„Wären doch die nächsten Tage erst überstanden,“ ging es durch Irmengards Seele. Tiefer drückte sie den Kopf in die Kissen, um das qualvolle Aufschluchzen zu ersticken, das ihren ganzen Körper durchbebte.

Nun war ihr Schicksal besiegelt. Das, was sie so heiß ersehnt, so dringend begehrt, war erreicht. Ein glänzendes Ziel. Ein viel beneidetes Los, das zu erreichen seit Monaten ihr ganzes Sinnen und Streben ausmachte. Jetzt, wo sie es erreicht, wo sie den Gipfel ihrer kühnen Pläne erklommen, da war es ihr, als ob sie an einem Abgrund angelangt sei, der sie unrettbar in die Tiefe riß.

Hatte sie denn nicht selber fiebernd diese Stunde verlangt? Warum graute ihr vor dem Verlobungskuß des Prinzen, den er ihr vorhin beim Abschied in der einsamen Halle zart auf die Stirn gehaucht? Warum fühlte sie immerwährend die nachtdunklen Augen des anderen auf sich gerichtet, des anderen, den man betrogen hatte, der nicht an sie geglaubt, dessen Liebe zu schwach war, die in Stücke ging, als sich der erste Feind ihr nahte, des andern, der sich von ihr verraten wähnte, während er sie selber verriet.

Und Irmengard schluchzte in endlosem Jammer auf, und heiße Tränen, wohl die bittersten, schmerzvollsten, die sie je geweint, strömten wie eine unermeßliche Flut über ihre erblaßten Wangen.

Und da unten im Saal schwirrten die Geigen. Wie der Sterbeseufzer ihres Glücks klang wieder die alte, japanische Romanze zu ihr herauf.

aufgeben, den Vorführungsbefehl für diesen Prozeß durchzuführen. — Der **Staatsanwalt** gab darauf folgende **Erklärung** ab: Ich hatte erst die Absicht, auf die rein persönlichen Angriffe des Rechtsanwalts Meyer I überhaupt nicht zu antworten, die er im Anschluß an meine Erwähnung der Perücke der Angeklagten erhoben hat. Ich muß das jedoch tun, da die Presse diese Sache verschiedentlich aufgegriffen hat. Ich hatte die Perücke der Angeklagten nicht an den Haaren herbeigezogen (Heiterkeit), sondern sie deswegen erwähnt, weil ich damit zu beweisen suchte, daß die Angeklagte keine Friseurin brauchte, sondern sich die Perücke selbst zurechtmachen konnte. Da aber in der Verhandlung sonst noch viel größere Liederlichkeiten der Angeklagten zur Sprache gekommen sind, so macht es nichts aus, ob man dies erwähnt oder nicht. Es handelt sich auch nicht um „das Gebrechen einer alternden Frau". Die Angeklagte hat sich bereits vor 25 Jahren eine Perücke angeschafft, weil ihr ihre etwas struppigen gelben Haare nicht verführerisch genug erschienen. Sie hat diese Perücke auch nicht im Verkehr mit den Kavalieren gebraucht, sondern um die Frankfurter Börsianer zu verführen. — Hierauf erhält die Angeklagte das letzte Wort. Sie bittet das Gericht um Milde. Sie verstände die Dinge garnicht, die man ihr zur Last lege. Ferner bittet die Angeklagte zu berücksichtigen, daß sie stets gewissermassen in einer Ekstase gewesen sei durch den Morphiumgenuß und die alkoholischen Getränke.

Nach etwa einstündiger Beratung verkündet der Vorsitzer folgenden **Beschluß des Gerichtshofes:** Die Zeugin Alexandra Prinzessin zu Ysenburg-Büdingen wird, da sie sich als Zeugin trotz mehrfacher Ladung hier nicht eingestellt hat und durch ihr Verhalten zu erkennen gab, daß sie sich absichtlich der Vernehmung entziehen will, zu der höchsten Geldstrafe von 500 Mark, eventuell 20 Tagen Haft, verurteilt. — Der Antrag des Staatsanwalts auf Abtrennung des Falles Linkenbach wird abgelehnt, da die Behauptungen der Angeklagten hierüber als wahr unterstellt werden. — Sodann verkündet der Vorsitzer folgendes **Urteil:** Die Angeklagte wird wegen Wuchers, Betruges, Erpressung in zwei Fällen und Beleidigung zu **einem Jahr drei Monaten Gefängnis**, 1500 Mark Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust verurteilt; drei Monate werden auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. In der **Begründung** führte der Vorsitzer aus: Im Falle des armenischen Studenten Solikian hat das Gericht auf Freisprechung erkannt. Das Gericht nahm an, daß sich der junge Mann nur ein paar verliebte Stunden verschaffen wollte. Er konnte sich selbst sagen, daß eine Dame, die er auf der Straße kennen lernt und die gleich in alle Lokale mitgeht, keine wirkliche Gräfin ist. — Im Fall Linkenbach ist nicht festgestellt, daß die Angeklagte die Liste der Heiratskandidatinnen aufstellte, auch hier ist daher Freisprechung erfolgt. — Ein Mißverhältnis zwischen den Einnahmen und Ausgaben der Angeklagten hat das Gericht auch nicht erblicken können. Rechtsanwalt Werthauer hat hier Zahlen angegeben, aus denen hervorgeht, daß die Angeklagte tatsächlich recht große Einnahmen hatte. Die Anklage mußte daher auch wegen des Konkursvergehens zur Freisprechung kommen. — Bei dem Automobilgeschäft des Zeugen Steinbruchbesitzers Kirchhoff hat die Angeklagte dem Zeugen gedroht, daß sie ihn anzeigen werde, wenn er das Automobil nicht kaufe. Sie hat durch die Provision für den Automobilverkauf einen Vermögensvorteil gehabt, sodaß das Gericht hier zur Verurteilung wegen Erpressung kommen mußte, und zwar zu sechs Monaten Gefängnis. — Nicht erwiesen ist es, daß Graf Königsmarck im Auftrage der Angeklagten Drohungen gegen Herrn v. Rüdel aussprach. Hier mußte Freisprechung erfolgen. Dagegen ist festgestellt, daß die Angeklagte gegen die Schwester von Rüdels mehrfach Drohungen ausgesprochen hat. Dadurch hat sie erreicht, daß jener notarielle Vertrag geschlossen und ihr das Geld gezahlt wurde. Mit Rücksicht darauf, daß die Familie Rüdel nicht mit Geld um sich zu werfen hat, hat das Gericht auf vier Monate Gefängnis erkannt. — Wegen Beleidigung einer Telephonistin wurde auf 100 Mark Geldstrafe erkannt. — Wucher hat das Gericht im Fall Kirchhoff erblickt und hierfür vier Monate Gefängnis eingesetzt. — In den Fällen Graf Dohna, v. Alten, v. Ketteler und Lüdke hat das Gericht Provisionswucher angenommen. — Die Angeklagte hat unter Ausnutzung der Notlage oder des Leichtsinns der Beteiligten sich Provisionen versprechen lassen und zum Teil auch erhalten, die in keinem Verhältnis zu ihrer Mühewaltung standen. In den übrigen Provisionsfällen wegen der Bücher hat nicht festgestellt werden können, inwieweit die Angeklagte daran beteiligt ist. In den Provisionswucherfällen hat das Gericht eine fortgesetzte Handlung erblickt und neun Monate Gefängnis für eine angemessene Strafe gehalten. — Das Gericht hat das Urteil nur nach den hier festgestellten Tatsachen gesprochen und nicht nach den Zuschriften eingerichtet, die an das Gericht oder einzelne Mitglieder gelangt sind. Der preußische Richter ist nicht dazu da, nach Sentimente zu urteilen, die aus dem Publikum kommen, er hat das Urteil lediglich aufgrund des Beweismaterials zu sprechen, das im Prozeß zur Sprache kommt. — Der Verteidiger R.-A. **Klee** bittet um **Haftentlassung** der Angeklagten gegen eine Kaution von 5000 Mark, der Gerichtshof lehnt jedoch den Antrag ab.

Mannigfaltiges.

(**Mord.**) In einem Hause der Regensburgerstraße in Schöneberg bei Berlin überfielen vier Lumpensammler den Portier Fritz Millenstedt, als er sie hinausweisen wollte, mit Stöcken und Gummiknüppeln und schlugen solange auf ihn ein, bis er tot liegen blieb. Die Täter wurden verhaftet.

(**Das Eisenbahnunglück bei Chemnitz.**) Nach Mitteilungen der Eisenbahnbetriebsdirektion Chemnitz ist Dientag früh auf der Stätte der Braunsdorfer Eisenbahnkatastrophe unter den Trümmern noch ein Toter aufgefunden worden; in der Montagnacht ist im Chemnitzer Krankenhaus ein weiterer Schwerverletzter gestorben. Damit erhöht sich die Zahl der **Todesopfer** auf **neun**. Nach amtlichen Feststellungen konnten bisher 7 Leichen erkannt werden. Es sind dies: Photograph Walter Päßler aus Chemnitz, Frau Oberlehrer Haupt aus Chemnitz, Monteur Otto Münzner aus Frankenberg, Ökonomieschüler Bruno Ranft aus Niederwiesa, Fabrikarbeiterin Marie Engler aus Niederwiesa, Maschinenbaulehrling Friedrich Oskar Reichelt aus Frankenberg. Im Krankenhause zu Frankenberg seinen schweren Verletzungen erlegen: Schlosser Max Münzner aus Schönau bei Chemnitz, ein Bruder des getöteten Otto Münzner.

(**Ein glücklicher Ort**) ist das 470 Einwohner zählende Dorf Gößitz bei Ranis. Der Ort besitzt 120 Hektar Gemeindeland, davon etwa 110 Hektar Holz. Es werden keine Kirchen- und Schulabgaben, keine Gemeindeumlagen und Armenlasten erhoben. Vielmehr erhalten noch 88 Bezugsberechtigte Holz und 7,50 Mark bar. Der Bullenhalter erhält 10 Acker Feld und eine Wiese pachtfrei. Auch im Eisenacher Oberland finden sich einige Dörfer, in denen die Bürger nicht nur keine Steuern zu zahlen brauchen, sondern von der Gemeinde noch Holz, Länderei und Wiesen erhalten. Ein solcher Ort ist z. B. Sondheim v. d. Rhön.

(**Der König von Bayern gegen den Tangotanz.**) König Ludwig III. von Bayern hat einem Wiener Blatt zufolge an das bayerische Offizierkorps eine vertrauliche Kabinettsorder erlassen, wonach er es nicht gerne sieht, wenn sich im kommenden Fasching die Offiziere an Tanzunterhaltungen beteiligen, wo der Tango auf dem Programm steht. — „Sich an solchen Tänzen überhaupt zu beteiligen," so führt die erwähnte Order unter anderem aus, „betrachtet der König als absurd und eines Offiziers unwürdig." — Die Offiziere sollen bei lärmenden Faschingsunterhaltungen so wenig als möglich hervortreten, denn nur zu oft bemächtigt sich eine unzweideutige Kritik solcher an und für sich oft recht harmloser Vorfälle und derartiges entspreche aber dem Offizierscharakter nicht. „Der Offizier müsse sich seiner seriösen Stellung auch inbezug auf die Gesellschaft immer bewußt sein."

(**Mißglückte Versuche mit dem Energoskamm.**) Da die in Untersuchung wegen Betruges stehenden Fabrikanten des Energoskammes und auch die Ärzte der Fabrikanten behaupteten, daß nur durch einen monatelangen täglichen Gebrauch des Kammes den Kahlköpfigen die Haare wieder wachsen, hat die Münchener Staatsanwaltschaft bei mehreren Kahlköpfen praktische Versuche anstellen lassen, die jedoch mißglückt zu sein scheinen. Trotz 1½monatlichen täglichem Gebrauch des Kammes sind nämlich bei den betreffenden Kahlköpfigen die Haare immer noch nicht gewachsen.

(**Ein folgenschwerer Scherz.**) In Erlabrunn im böhmischen Glashüttengebiet kam der Handwerksmeister Körner als „Nikolaus" in das Haus seines Nachbarn Turner. Dessen zwölfjähriger Knabe lief aus Furcht vor dem Vermummten die Haustreppe hinunter und stürzte dabei so unglücklich, daß er das Genick brach. In der Aufregung stieß der Vater des Kindes Körner ein Küchenmesser in die Brust.

(**Ein duellfeindlicher Leutnant.**) In der Reichstagskommission zur Lösung der Duellfrage gab der Vertreter des Kriegsministeriums eine Darlegung über den in der vorigen Sitzung von einem Redner herangezogenen Fall des früheren Leutnants von Brandenstein vom 2. Garderegiment zu Fuß, der wegen seiner Stellung zum Duell den Abschied erhalten hat. Dieser Offizier gehörte schon seit längerer Zeit einer religiösen Gemeinschaft an, die den Grundsatz hatte, in allen Fällen, auch des täglichen Lebens, an den Wortlaut der Bibel zu halten. Brandenstein nahm so eine Sonderstellung im Regiment ein. Eines Tages erklärte der Offizier im Sinne dieses Grundsatzes vor seinen Kameraden, daß er unter keinen Umständen eine Herausforderung zum Duell annehmen oder erlassen werde, weil das dem fünften Gebot widerspreche. Die Sache kam zur Kenntnis des Vorgesetzten, und dieser befragte den Offizier nochmals, erhielt aber dieselbe Antwort. Der Regimentskommandeur wies den Leutnant darauf hin, daß er doch seine Waffe an der Seite trage, bewaffnete Mannschaften kommandieren und im gegebenen Falle doch auch von der Waffe Gebrauch machen müsse. Er könne doch nicht im Ernstfalle, wo es heiße, schnell zu handeln, erst einen direkten Befehl abwarten oder eingehend prüfen, ob der Gebrauch der Waffe den Befehlen der Vorgesetzten oder den Vorschriften der Bibel entspreche oder nicht. Das verrate eine mangelnde Entschlußfähigkeit, und ein auch nur kurzes Zaudern könne im Kriege verhängnisvoll sein. Mit solchen Anschauungen könne doch niemand Offizier bleiben. Der Leutnant sah das ein und erklärte, seine Verabschiedung nachsuchen zu wollen. Nach kurzer Zeit aber besann er sich eines anderen und beantragte ein ehrengerichtliches Verfahren. Dieser Antrag wurde indes von allen Seiten abgelehnt, weil kein Grund vorliege, an der persönlichen Ehrenhaftigkeit des Leutnants von Brandenstein zu zweifeln; aber es wurde ihm „der Abschied bewilligt". Dieser „technische Ausdruck" für das Ausscheiden eines Offiziers berühre in keiner Weise die Ehre des Betroffenen. Das Recht, die Uniform zu tragen, werde nur verliehen nach zehnjähriger Dienstzeit, ebenso die Pension, es sei denn, daß sich der Betreffende infolge einer Dienstbeschädigung zu jedem militärischen Dienst unfähig gemacht hätte. Leutnant von Brandenstein sei aber nicht so lange im Dienst gewesen, und von einer Dienstunfähigkeit, die ein Recht auf Pension bedinge, sei keine Rede gewesen.

(**Berliner Leben.**) Über die Streiche eines Äffchens im Zigarrenladen berichtet ein Leser der „Morgenpost": Herrchen war ausgegangen, und dem kleinen Burschen war es im stillen Wohnzimmer zu langweilig geworden. So hatte der Frechling einfach die Tür geöffnet und sich im erleuchteten Laden niedergelassen. Die Mahlzeit war beendet; da hat man gemeinhin Lust, sich ein wenig zu zerstreuen. Auch das Äffchen fühlte dieses menschliche Bedürfnis in sich, und eins, zwei drei, holte es sich bald hier, bald dort die Zigarrenkisten von den Regalen herunter und warf sie in kühnem Schwunge zu Boden — zum Gaudium der Zuschauermenge. Den Zigarren, die bald ein wüstes Chaos von Mexiko-, Sumatra-, Borneo-, Havanna-Auslese bildeten, folgten die Zigaretten. Dieser ungewöhnlichen „Inventur-Aufnahme" machte erst die Rückkehr des Geschäftsmannes ein Ende, der über diese Bescherung alles andere denn erfreut war. — „Keine Ruh' bei Tag und Nacht" kennt das Berliner Vergnügungsprogramm. Nachtautobusse sind jetzt das Neueste im Bilde der Berliner Nacht. Der Nachtverkehr wurde bisher in der Hauptsache von Pferde-Omnibussen besorgt, die der Berliner mit dem schönen Namen „Lumpensammler" belegt hatte. Wer mit so einem Vehikel von einem Stadtteil zum anderen mußte, konnte bequem ausschlafen, — der Kutscher ließ sich Zeit. Aber nun wollen die elektrischen Autobusse die Nachtschwärmer ebenso schnell wie geräuschlos zur Ruhestätte bringen.

(„**Carmen Sylva" über den künftigen Fürsten von Albanien.**) Was in den Kabinetten und Kanzleien von Europa längst ein offenes Geheimnis ist, wird nunmehr, so schreibt die „N. G. C." offen bestätigt: daß es der König Karol I. von Rumänien gewesen ist, der den Großmächten den Prinzen Wilhelm zu Wied für den auf den Londoner Konferenzen geschaffenen albanischen Thron empfahl. In dem dieser Tage erscheinenden nächsten Hefte der „Österreichischen Rundschau", deren Aushängebogen uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt worden sind, schreibt „Carmen Sylva", d. h. die Königin Elisabeth von Rumänien, unter der Überschrift „Wer ist er?" wörtlich in dem ihr eigentümlichen, etwas phantastischen Stile: „Märchenland will einen König haben! so ging der Ruf durch die Welt. Das Land, das soviel Stürmen standgehalten, will den Sturm in der eigenen Brust zur Ruhe zwingen und einen Führer haben, der endlich Frieden bringt. Die Welt hört den Ruf und zaudert. Der Ruf klang stärker und stärker. Aber die Welt gab keine Antwort. Da stand der König an der gewaltigen Donau, die er mit einem ganzen Heer in wenig Stunden überschritten. Er stand ruhig und ernst, mit seinem weißen Bart, mit den feinen Zügen und Adleraugen, die von jeher so weit gesehen, und sprach mit derselben klaren Stimme, welche dem tobenden Balkan den Frieden diktiert hatte: „Am Rhein, im tiefen Walde, steht noch der alte Stamm, von dem ich mir einst mein Weib gebrochen, der hat viel kräftige Sprößlinge. Den einen davon werde ich euch senden, der kann euer Führer sein!" —" Man weiß, daß „Carmen Sylva" selbst von Geburt eine Prinzessin zu Wied ist, und man begreift, daß sie dem Sohne ihres Bruders die schwere Aufgabe, die er auf seine Schultern genommen hat, gern erleichtern möchte, indem sie ihn so schildert, wie sie ihn sieht: „Der junge Mann, auf den der König sein Auge geworfen, war von früher Kindheit an ein eifriger Bücherfreund. Man sah ihn nie anders, als das Buch in der Hand. . . Dabei war er von großer Kraft; auf dem Gymnasium in Jena, wo er erzogen wurde, war er Vorturner und man erzählt manch heiteres Stückchen, wie er als junger Offizier mit einer Hand einen Kameraden aufhob und weglegte. Seine Arbeiten waren ernst und tüchtig. Nach bestandenem Examen wurde er zur Kriegsakademie kommandiert, wo von 600 Kandidaten nur 150 aufgenommen wurden. Später arbeitete er im Generalstab. Groß und schlank, ein vortrefflicher Reiter, nannten sie ihn in Rumänien Lohengrin, als er in seiner weißen Garde-du-Corps-Uniform mit dem silbernen Adlerhelm erschien. Seine junge Frau schenkte ihm bereits zwei blühende Kinder, eine Tochter, Maria Elenore, und jüngst einen Sohn Karl Viktor . . . Die Prinzessin Sophie ist hochbegabt. Sie spielt Harfe, Mandoline und Guitarre, zu der sie singt, sie malt und dichtet und hat in Potsdam einen reizenden Künstlerkreis um sich versammelt. Da sie auf dem Lande in Rumänien aufgewachsen ist, so ist sie gewohnt, sich auf jedem Pferde zu tummeln." Und Carmen Sylva schließt: „Kein Wunder, daß König Karol nach diesem Sprossen vom Walde am Rhein die Hand ausstreckte. . ." ngc.

„Welkende Mohnblumblüten,
Welkende Tränen dran."

Da legte Irmengard, zum erstenmal nach langer, langer Zeit betend, die Hände über der jungen Brust zusammen. Wirre Worte drängten sich von ihren Lippen. Um Kraft bat sie, um diesen Kampf zu bestehen, um Kraft und Stärke.

Als schon lange die Musik verklungen, weinte sie noch immer bitterlich.

* * *

Ganz Oberhof strahlte im Festgewande. Fahnen flatterten von den Dächern, und grüne Tannengewinde bekränzten die Türen. Und dazu überall der köstliche, weiße Schnee. Ein Flimmern und Funkeln in der Luft, ein Flimmern und Funkeln über Baum und Strauch. Tiefblau lachte der Himmel, und die Sonne warf ihre goldenen Strahlen weit hinein in Fenster und Stuben und lag mit gleißender Pracht über dem im Rauhreif prangenden Wald.

Die Schwarzwälder und die Crawinckler Straße wimmelten von Sportsleuten. Schlitten mit dicken Pelzdecken glitten mit fröhlichem Geläut die weißen Straßen entlang.

Rodel und Bobs sausten zwischen Schlitten und Automobilen nach Ohrdruff zu, und am Start vor dem Schloßhotel harrte eine erwartungsfrohe Menge. Der Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha und seine Gemahlin mußten hier vorüber, um zu den Tribünenplätzen der Bobsleighbahn an der unteren großen Kurve zu gelangen.

Und da kam auch schon das lichtbraune Automobil des herzoglichen Paares herangesaust und hielt, indem es elegant die Kurve nahm, vor dem Schloßhotel.

Brausende Hurrarufe empfingen es.

Der junge Herzog grüßte strahlend, und die blonde Herzogin nickte nach allen Seiten.

Das Auto war sofort von Sportsleuten umringt. Der Vorsitzer des Wintersportvereins erstattete dem Herzog einen kurzen Bericht, und die Herzogin zog in ihrer gewinnenden, liebenswürdigen Art gleich einige Damen ins Gespräch, auch Tante Bella, deren burschikose Art augenscheinlich die junge Herzogin höchlichst amüsierte.

Jetzt entdeckte sie auch Ingelid, der sie herzlich die Hand reichte.

„Bob-Heil, Gräfin!" rief sie voll aufrichtiger Freude. „Ich sah mit großem Vergnügen bei den Nennungen Ihren Namen. Sie steuern den „Aar"?"

„Ja, königliche Hoheit, aber nur für heute. Morgen wird der „Aar" von Mister Wood geführt."

„Ist das nicht der kühne Flieger, von dem mir der Herzog erzählt? Wie interessant! Schade, daß wir morgen nicht mehr hier sind! Aber wie kommt es, daß Prinz Schwarzeneck nicht den „Aar" selber steuert?"

„Der Prinz hat sich der Mannschaft der „Hexe", der meine Schwester angehört, für die beiden Rennen zugesellt", entgegnete Ingelid mit feinem Lächeln.

„Aber natürlich, Gräfin, Ihre Tante, die Gräfin Rottock, erzählte mir ja von der Verlobung. Meinen herzlichsten Glückwunsch für das junge Paar. Hoffentlich kann ich ihm später noch persönlich meine besten Wünsche sagen."

Noch ein Grüßen und Winken, und das Auto flog mit dem herzoglichen Paar die Landstraße hinab.

Ingelid trat zu ihrem Schlitten, der sie zum Start der Bobsleighbahn bringen sollte. Ihre Augen waren leicht umflort, und ihr Antlitz schien noch um einen Schein blasser als sonst.

„Du bist doch ruhig, Ingelid?" fragte ihr Verlobter, indem er ihr beim Einsteigen behilflich war. „Fast scheint es mir, als wäre es besser, du steuertest heute nicht."

„Ohne Sorge, Leo. Natürlich hat mich die Verlobungsgeschichte etwas aufgeregt. Wenn ich den „Aar" erst in den Händen habe, bin ich ganz sicher. Was sagst du denn dazu, daß Frau von Köpping plötzlich mit zu unserer Mannschaft gehört? Sie fährt an des Prinzen Stelle auf dem „Aar" der sich natürlich nicht von Irmengard trennen will."

„Ganz verhaßt ist mir der ganze Handel", murmelte Leo mit finster gefalteter Stirn. „Irmengard, glaube ich, wird uns noch viel Sorge machen, Kind, verlaß dich darauf."

Die Pferde zogen an, und dahin sauste der Schlitten, die glitzernde Straße entlang, dem Start der Bobsleighbahn zu.

„Kommt es dir ungelegen, daß Frau von Köpping zu unserer Mannschaft gehört? Du weißt, Köpping ist mein Freund. Wir hätten sie ja sonst einfach ablehnen können, aber das ging doch, wie ich mit Köpping stehe, absolut nicht. Ist es dir sehr unangenehm?"

„Nein und ja. Es scheint mir etwas riskant, da Frau von Köpping nicht mit uns trainiert ist."

„Köpping meint ja, daß er für seine Frau einsteht. Sie soll eine sehr kühne Bobfahrerin in St. Moritz gewesen sein."

„Na, da er selber dabei ist, wird er ja auf seine Gattin achten. Diese zusammengewürfelte Mannschaft für dieses Mal könnte mich wirklich nervös machen," meinte Ingelid unmutig.

„Rechnest du Mister Wood auch dazu?"

Ingelid hielt kühl den Blick ihres Verlobten aus. War es nicht wie ein Forschen in seinen Augen?

Sie zuckte leicht die Schultern. Es war ihm, als ob eine leise Röte in ihrem Antlitz kam und ging.

Da hielt auch schon der Schlitten. Die hohe Gestalt Mister Woods in dem schwarzen, weißbesetzten Sportanzug trat auf sie zu. Er grüßte Ingelid mit einer tiefen Verbeugung, ohne ihr die Hand zu reichen oder die Hand zu beachten, die sie ihm schon halb und halb entgegenstreckte.

Wieder stieg das Blut in ihr Gesicht, und als sie fühlte, daß Leo sie beobachtete, errötete sie noch tiefer.

Der Start war schon sehr belebt. Schlitten die Fahrer und Bobsleighs herbeischleppten, kamen und gingen, und von der nahen Rodelbahn klang munteres Lachen.

Kerlchens rote Jacke leuchtete zwischen den weißbeschneiten Bäumen auf.

Hans Ulrich Vossen, der die „Hexe" führte und der schon zur Abfahrt bereitstand, starrte wie verzaubert auf den roten Punkt, aber Kerlchen kümmerte sich durchaus nicht um das Bobfahren, sie wolle heute beim Rodeln Siegerin sein. Ihn sah sie mit keinem Blick an, und das kränkte Hans Ulrich mehr, als er sich eingestehen mochte.

Jetzt wurde die Reihenfolge der Fahrer am Start ausgelost. Leo war einen Augenblick in das Klubhaus getreten, da sagte James Wood zu Ingelid:

„Unsere Mannschaft setzt sich heute anders zusammen, gnädigste Gräfin, wie ich zu meinem Erstaunen höre?"

Ingelid zuckte die Achseln.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 18. Dezember, vormittags 11 Uhr, werden wir in dem Hause Königstr. 17:

1 Sofatisch

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 13. Dezember 1913.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag den 18. Dezember, vormittags 10 Uhr, werde ich in Thorn-Mocker: 8 Korbflaschen mit Schnaps, 34 Flaschen Likör, 18 Flaschen Wein, 1 Bierapparat, 3 große Regale, 3 Tombänke, 50 Biergläser, 20 Schnapsgläser, 1 Sprechautomaten, 1 Billard, 58 Stühle, 20 Tische, 4 Paar Gardinen, 15 Tischdecken, 1 Sofa, 1 Orchester, 2 große Kronleuchter, 1 Trittleiter, 2 Schweine u. a. m. meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Käufer versammeln sich im Gasthause zum „Johanniterhof" in der Graudenzerstraße.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Verdingung.

Die Anfuhr von 900 cbm Kies vom Kieslager Ollek auf der Schwarzbrucher Straße sollen am

Sonnabend den 27. d. Mts.,

um 3 Uhr nachmittags, im Boldt'schen Lokal zu Schwarzbruch an den Mindestfordernden im ganzen oder geteilt vergeben werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Haupt,
Wege-Verbandsvorsteher,
Ziegelwiese.

Wegen Aufgabe der Wirtschaft:

Auktion

von 10 Stück erstkl.

Zucht- und Milchkühen,

sämtl. von eigner Aufzucht, darunter 5 frischmilch. bezw. hochtragende, und ein 10 Monate aller

Bulle,

am **Freitag den 19. d. Mts.,** vormittags 10 Uhr, in

Forsthaus Rudak bei Thorn,
Hauptbahnhof.

Meccano,
beste und lehrreichste Unterhaltung für intelligente Knaben.
Allein-Verkauf bei
Optiker Seidler,
neben der Apotheke, Altstädtischer Markt 4, Tel. 574.
Empfehle gleichzeitig mein grosses Lager in
optisch-mechanischen Spielwaren,
sowie
elektrischen Lehrmitteln.

Für das

Weihnachts-Fest

empfehle zu bedeutend herabgesetzten **Preisen:**

goldene und silberne Herrenuhren
" " " Damenuhren
" " " Uhrketten
" " " Armbänder
" " " Ohrringe
" " " Kolliers
" " " Broschen u.

Ringe jeder Art,
besonders
echtgoldene Trauringe,
von 15 Mk. das Paar an.
Ferner:
Regulateure, Wecker in allen Preislagen.

S. Grabowski,
Uhrmachermeister, Thorn, Brückenstr. 27.

Medizinalwein,
voll, süß, garantiert reiner Traubenwein,
per Liter 1,40 Mark,
empfiehlt
M. Silbermann,
Schuhmacherstr. 15.

billigst **Goldfische**
Schillerstraße 18.

Als Weihnachtsgeschenk wählt man Bourzutschky's Marmeladen

Für Depositengelder

vergüten wir zurzeit

bei täglicher Kündigung	$3\frac{1}{2}$ %
„ monatlicher Kündigung	$3\frac{3}{4}$ %
„ 3 „ „	4 %
„ 6 „ „ wie bisher	$4\frac{1}{2}$ %

Spareinlagen verzinsen wir mit 4 %

Vorschuß-Verein zu Thorn

E. G. m. u. H.

Brückenstraße 13. — Fernsprecher 693.



Raucher! Achtung!!

Außergewöhnlich billiges Zigarren-Angebot!

Zum Weihnachtsverkauf stelle ich einen Posten **Zigarren in Originalkisten** zu 50 u. 100 Stück, Coloradofarben, Qualitätsware, tadellos in Brand und Geschmack, **Preislagen 5 bis 12 Pf.,**

mit 20 Proz. Weihnachts-Rabatt
von 100 Stück an
und 25 Proz. Weihnachts-Rabatt
von 500 Stück an.

Es versäume daher niemand, diese wirklich sehr günstige Kaufgelegenheit auszunützen. Auch für Wiederverkauf besonders vorteilhaft.

Adolf Schulz,
Thorn, Culmerstraße 4,
Zigarren-Geschäft.

Präsent-Zigarren, in Kistchen zu 10, 25 und 50 Stück, große Auswahl.



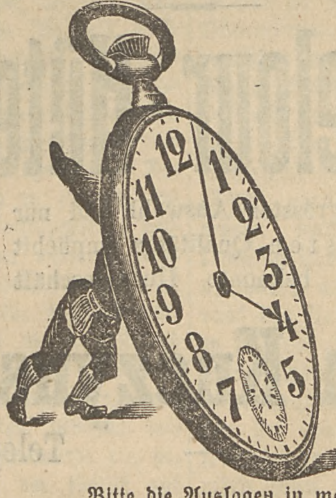
SINGER „66"

Nähmaschinen

die besten zum Nähen, Sticken und Stopfen.

Das nützlichste Weihnachtsgeschenk
für jedes Haus.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Thorn, Brückenstr. 40, nahe der Breitestr.



Louis Grunwald,

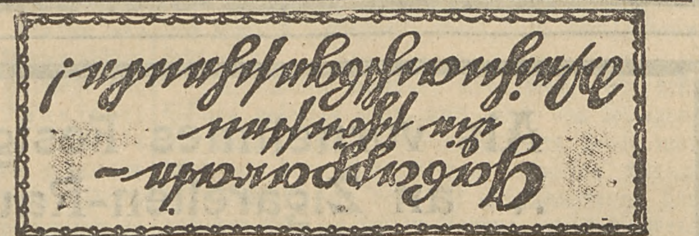
Uhrmachermeister,
Thorn, Neustädtischer Markt 12,
Mitglied der Garantie-Gemeinschaft deutscher Uhrmacher, e. V.

Empfehle mein **neu sortiertes Lager** in

Uhren, Gold- u. Silberwaren.
Brillantringe von 20 M. an.
Goldene Damen- und Herrenketten,
Trauringe in allen Preislagen.

Reiche Auswahl in Weihnachtsgeschenken

Bitte die Auslagen in meinem Schaufenster zu beachten.



Wenn Sie Ihre
Herren-Garderobe
immer sauber und fein gebügelt haben wollen, geben Sie solche zur
chemischen Reinigung.
HERMANN SAWADE
Chemische Reinigungswerke und Färberei,
Thorn, Neustädt. Markt 22.

Nur noch

7 Tage

bis Weihnachten.

Sie haben sicher sehr vieles zu besorgen. Vergessen Sie Ihre

Schuhwaren

nicht!

Unsere Angebote sind sehr preiswert!!

H. Penner, Culmerstraße 11, Gerberstraße 29.

Kuchen zum Backen

werden zu jeder Tageszeit angenommen, auf Wunsch abgeholt und frei ins Haus gebracht.

Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.

Ein stets gern gesehenes

Weihnachtsgeschenk

für **Damen** und **Herren** sind:

1 Koupon Stoff zum Kostüm, Anzug oder Paletot

von

Friedrich Hecktor,

Telephon 635. **Breitestr. 32, 1. Etage.** Telephon 635.

Lager von allerneuesten in- u. ausländischen Stoffen.



Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
bitte ich, auch mein Geschäft nicht zu übergehen, und empfehle mein gut sortiertes Lager in

modernen Wand- und Zimmeruhren

mit Viertel-Westminstergongschlag, auch große **Standuhren** mit Westminster-4/4-Schlag, auf 16 Gongstäben und 2 runden Gongfedern schlagend, wundervolle Melodie, ganz was neues, ferner

goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren,

gold. und silb. **Ketten, Armbänder, Trauringe, Fasson- u. Brillantringe,** letztere schon von 16 M. an, viele **Hochzeits-, Geburtstags- und Patengeschenke,** auch **Schießpreise,** sowie **optische Waren,** alles zu staunend billigen Preisen.

Achtungsvoll
Leopold Kunz, Uhrmachermeister,
Thorn, Seglerstr. 30, Ecke Breitestr.
Gegründet 1880.

Hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich jetzt mein

Luxus-Wagenlager

bedeutend vergrößert habe. Offeriere daher

Sandschneider, Selbstfahrer, Offizierjagdwagen, Kabrioletts und andere moderne Spazierwagen zu soliden Preisen.

R. Puff, Wagenbaumeister,
Tuchmacherstraße 26.



Weihnachtskuchen

muß gebacken werden, denn sonst herrscht keine fröhliche Stimmung in den Familien.

Zu einem schmackhaften Kuchen gehört vor allen Dingen eine gute Butter und empfehle daher meine altbewährte Spezialmarke Edel-Margarine

„Muldenperle".

Meine Weihnachtsware ist soeben eingetroffen und verkaufe ich von **heute den 17. bis Mittwoch den 24. Dezember 1913**

1 Pfd. Muldenperle
und
1/2 Pfd. Blockschokolade
zusammen für 90 Pfg.

Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch.

Heymann Cohn,
Schillerstr. 3.
Johanna Kuttner,
Graudenzerstr. 5.

Gratisverteilung v. Reklamemarkenalbum mit Marken.

Ziehung am 30./31. Dezember 1913
im Dienstgebäude der Kgl. General-Lotterie-Direktion

Breslauer Lotterie

200000 Lose. 7364 Gew. i. Werte v. M.

200000

Hauptgewinne im Werte von Mark

60000
30000
20000
10000

Lose 3.— M. überall erhältlich.
Porto und Liste **30** Pfennig. Nachnahme **20** Pfennig teurer.

A. Molling, Hannover
und Berlin W. 9, Lennéstr. 4.

Die vorzüglichen, berühmten

Pianinos

von **Friedrich Schwechten** u. **Carl Quandt,** Hoflieferant, sind in Thorn nur zu haben vom Alleinvertreter:

F. A. Goram,
Culmerstr. 13. Telephon 506.
Kataloge gratis und franko.

Wer hat ausnutzungsfähige
Erfindungsidee?
Könnte etwas Neues, namentlich für Eisenwaren- Spielwarenbranche u. Sport jetzt gut unterbringen und bitte, sich mit mir zu verständigen. Patentbureau Johannes Koch, Berlin NO. 18, Grosse Frankfurterstrasse 59. Telephon: Amt Alexander 2213.

Als passendes Weihnachts-Geschenk empfehle

Sprechapparate

sowie **Platten** in großer Auswahl und in neuesten Schlagern.

H. Zubrowicz,
Mellienstr. 78.

Spiritus-Hängelicht

MARLA
brennt 3mal so billig wie Petroleumlicht



Probelampe
ohne Kaufzwang
Gebr. Lauterbach
Berlin S. O. 427
Oranienstr. 183

Petroleum Ia,

Liter 19 Pfg., bei 10 Litern 18 Pfennig,
empfiehlt
Alfred Weber, Flora-Drogerie,
Mellienstraße 84.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Zahle wie bekannt

für getragene Kleidungsstücke, Möbel, Betten, altes Gold, Silber, Waffen,

sowie ganze Nachlässe die höchsten Preise.

Habe auch stets am Lager sehr elegante Damenkleider, Gesellschaftskleider, Uniformen, sowie Zivil-Kleider.

Simon Naftaniel,
Heiligegeiststraße 6.
Telephon 805. Telephon 805.

Gratis
1 Flasche Medizinalsüßwein
bei Entnahme für 5 Mark Ware.
Empfehle **Walnüsse, Lambertnüsse, Mandeln, Rosinen, Sultaninen, Kuchenmehl, Fettheringe, Zitronen, Baumkerzen.**
Franz Zarawski, Culmerstraße 7.

Stellengesuche

Junger Mann, vertraut mit landw. Rechnungswesen, Amts-, Gutsvorstands-, Standesamtssachen, Maschineschreiben u. Stenographie sucht Stellung von sogleich oder 1. Januar. Meldungen erbittet
J. Magga, Thorn, Bäckerstr. 1, 3 Tr.

Stellenangebote

Für hiesige Rübenwirtschaft wird ein zuverlässiger und kautionsfähiger
Unternehmer,
mit langjähr. Erfahrungen, mit 60 Leuten gesucht.
Domäne Papau bei Wrotzlawken.

---

1 Schmiedelehrling für sof. gesucht.
Otto Meyer, Thorn 3, Mellienstr. 132.

Tüchtiger, verheirateter
Mehlkutscher
wird zu sofortigem Antritt gesucht. Zu melden bei der
Leibitscher Mühle,
G. m. b. H., Thorn, Coppernikusstr. 14.

Suche vom 1. Januar 1914 eine flotte, ehrliche
Verkäuferin.
Fritz Olbeter,
Fleisch- und Wurstwarengeschäft, Podgorz.

Aufwärterin
sofort gesucht Pastorstraße 2.

Zu verkaufen

Elegante
Pianinosessel,
in schwarz und nußbaum, echter Ledersitz, von 10—20 Mk. in großer Auswahl.
F. A. Goram, Culmerstr. 13.

Fast neue Klavierlampe
(Spir.-Glühlicht) billig zu verkaufen
Heiligegeiststraße 18, 3.

Gebrauchter
Blüthner-Flügel,
sehr elegant, empfiehlt äußerst preiswert
Pianofortehaus Bruno Sommerfeld,
Bromberg.

Offeriere neue, elegante
Jagdwagen, Selbstfahrer
mit auch ohne Langbaum, sowie andere moderne
Spazierwagen
in großer Auswahl zu soliden Preisen
R. Puff, Wagenbauerei
mit elektr. Betrieb, Tuchmacherstr. 26.

Grünes Plüschsofa,
modern gearbeitet (neu), billig zu verk.
Schultz, Tapezier, Strobandstr. 11, H.

Mein Grundstück,
Mauerstraße 10, mit gr. Saal, Garten und Wohnhaus, für jedes Gewerbe geeignet, will ich billig verkaufen. Zu erfr.
Albrechtstr. 6, 2, l.

Ein großer Posten
Reste,
Sammet zu Blusen, Schürzenstoffe, Cheviot passend zu Kleidern, Damast zu Tischtüchern, vorteilhafte Weihnachtsgeschenke. Bachestr. 12.

Acht fette Schweine, acht fette Stiere,
Gerstenschrotmastung, stehen zum Verkauf bei
Heinrich, Leibitsch.

Ferkel,
6 Wochen alt, zu verkaufen.
Fr. Rückewoldt, Gramtschen.

---

2 guterhaltene Paletots
sofort zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Schaukelpferd
billig zu verkaufen Bäckerstr. 15, 3.

Chaiselongues
stehen billigst zum Verkauf bei
Schultz, Tapezier, Strobandstr. 11, Hof.

Pferdemöhren
liefert in jeder gewünschten Menge frei Haus.
Dom. Wiesenburg,
bei Thorn.

✝

Aufruf.

Seit den Jahren 1883 und 1884 hat sich aus einem vom Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz anerkannten Bedürfnis, ein männliches Pflegepersonal zur Verfügung zu haben, die **Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger** gebildet. Sie will bereits in Friedenszeiten **militärfreie Männer und Jünglinge** ausbilden, damit sie befähigt werden, im Falle eines Krieges **ihre Kräfte in den Dienst des Vaterlandes** zu stellen und **den Verwundeten Rettung und Heilung zu bringen.** Sie sollen lernen, bei **Unglücksfällen aller Art die erste sachgemäße Hilfe** zu gewähren und am **Krankenbette unter der Aufsicht des Arztes die Pflege und Wartung der Kranken** zu übernehmen.

Mitgliederbeiträge werden nicht erhoben.

In der Lehrerschaft, in den Krieger-, Turn-, Feuerwehr- und Gewerkvereinen, Innungen und Berufsgenossenschaften dürften sich gewiß Männer finden, welche bereit sind, in den Stunden der Gefahr dem Vaterlande im Sinne der Genossenschaft zu dienen.

Die Ausbildung der Krankenpfleger hiesiger Stadt hat Herr Generaloberarzt a. D. **Dr. Musehold** übernommen; der Unterricht ist unentgeltlich.

Alle Männer Thorns, die sich in den Dienst der Sache stellen wollen, werden gebeten, ihre Meldungen Rathaus, Zimmer 25, abzugeben.

Thorn den 9. Dezember 1913.

**Der Vorsitzende
des Verbandes der Genossenschaft
freiwilliger Krankenpfleger im Kriege
vom Roten Kreuz Thorn.**
Dr. Hasse, Oberbürgermeister.

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
empfehlen wir
in bekannter guter Qualität:
Blech-, Sand-, Napf- und abgeriebene Kuchen
Bestellungen
erbitten wir rechtzeitig, damit alles prompt erledigt wird.
Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.

Lebende Karpfen	Trotz der Teuerung billigste Preise, da große Abschlüsse.	Lebende Hummern

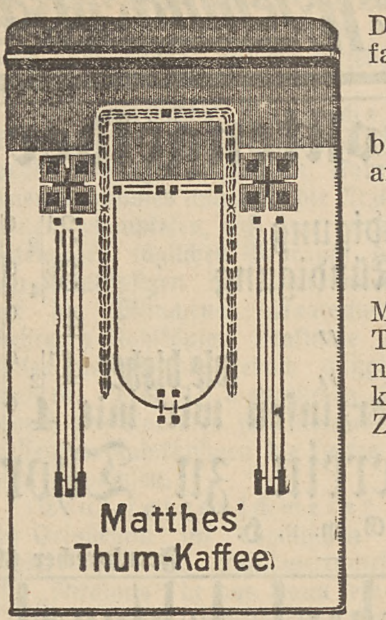
Zum Feste empfehle:
Kaviar
nur russische pa. Ware, per Pfund 13, 15 und 17 Mk.
Kaiser-Malossol
erbsengroßes Korn, 1 Pfund nur 20 Mk.
Hummern, Krabben, Neunaugen Stumbria, sowie sämtliche Fisch-Delikatessen.
Ger. ostpr. Breit- und Rundaal, Stör, Makrelen usw.
Lebendfr. Lachs, Steinbutten u. verschied. andere Seefische.
Sämtliche Waren nur zum Spezialpreise.
Präsent-Kistchen gut und billig.
Bestellung nach außerhalb sorgfältigst.
C. Frisch, Hamburger Fischräucherei,
Coppernikusstraße 19. — Fernsprecher 525.
Aeltestes u. leistungsfähigstes Spezial-Geschäft am Orte.

Mehrfach prämiiert. Begründet 1898. Fernruf 536.
Weihnachts-Vergrösserungen
werden noch prompt ausgeführt.
Photogr. Kunst- und Vergrösserungs-Anstalt
CARL BONATH, Gerechtestr. 2, Ecke Neust. Markt.
NB. Ich bitte, meine Schaufenster zu beachten.

Günstige Gelegenheit zum billigen Weihnachts-Einkauf.



Wegen Umbaues meiner Geschäftsräume verkaufe ich
sämtl. Schuhwaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Großes Lager in eleg. Herren-, Damen- und Kinderstiefeln.
W. Olkiewicz, Gerechtestraße 27.



Diese elegante Kaffeedose, die 1 Pfd. Kaffee faßt, eine Zierde für jeden Haushalt, erhalten Sie
gratis
beim Einkauf von 1/2 Pfd. gebr. Kaffee und anderer **Kolonialwaren und Weihnachtsartikel** im Gesamtbetrage von mindestens
3 Mark.
Zum Feste empfehle besonders:
Mandeln, Rosinen, Sultaninen, Schalmandeln, Traubrosinen, Wallnüsse, Haselnüsse, Pfeffernüsse, Baumlichte, Tannenbaumkeks, Pfefferkuchen, Randmarzipan, Teekonfekt, Apfelsinen, Zitronen, Datteln, Feigen, feinste Tafelliköre in Originalausstattung.
Carl Matthes,
Seglerstrasse 26,
Fernruf 8.

Die billigen Lebensmitteltage
im
Thorner Margarine-Consum-Geschäft früher Domo
werden auf allgemeinen Wunsch und der grossen Nachfrage wegen
noch bis zum 24. d. Mts. verlängert.
Achten Sie auf die nachstehenden enormen Preisermässigungen!

Fette, Schmalz:

Reines Schweineschmalz Pfd.	68	Pfg.
Berl. Bratenschmalz „	70	„
Feinstes Tafelschmalz „	90	„
Back- und Speisefett „	50	„
Palmolin-Pflanzenfett „	68	„
Samin-Pflanzenfett „	75	„
Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose	33	„
Gem. Gemüse 2 „ „	53	„
Gemüse-Erbsen 2 „ „	43	„

Wurst:

Leberwurst . . . Pfd.	0.70	Mk.
Blutwurst . . . „	0.80	„
Thür. Rotwurst . „	1.00	„
ff. Landwurst . . „	1.00	„
Landleberwurst . „	1.20	„
Braunschweiger Mettwurst Pfd.	1.20	„
Rügenwalder Teewurst Pfd.	1.40	„
Lübecker Zervelat „	1.60	„

Käse:

4 Stück Harzerkäse .	10	Pfg.
3 „ Appetitkäse .	25	„
1 „ Frühstückskäse	10	„
Kochkäse . . . Pfd.	50	„
Tilsiter Fettkäse „	60	„
„ Vollfettkäse „	80	„
MünchenerBierkäse „	80	„
Schweizer Käse . „	90	„

Grosser Reklameverkauf unserer anerkannt köstlichen **Edel-Margarine** à Pfd. **70** Pfg. bis **1.–**
mit **Gratiszugaben** beim Einkauf von:
1 Pfd. Margarine 1 Esslöffel, 2 „ „ 1 Kaffeetopf. | 3 Pfd. Margarine 1 Brotmesser, 4 „ „ 1 Sahnengiesser. | 5 Pfd. Margarine 1 Paar Messer und Gabel.

Diverses:

Schwedische Zündhölzer Pack	25	Pfg.
Bouillon-Würfel 5 Stück	10	„
Backobst I Pfd.	48	„
Backobst II „	38	„
Sardinen Büchse	37	„

Kunsthonig:
lose ausgewogen Pfd. **27** Pfg.
2 Pfd.-Standdose **72** Pfg.
Kochtopf oder Eimer 5 Pfd.
Kaffeekanne 5 Pfd.
Emailleeimer 10 Pfd.

Marmeladen
besonders als Brotbelag geeignet:

Kaiser-Kunst. . . Pfd.	24	Pfg.
Melange-Marmelade „	30	„
Feinste gemischte Marmelade I „	35	„

Spezialität:
2 Pfd.-Eimer Kunst-Marmelade 56
2 Pfd.-Henkeldose Ia Marmelade 95

Kuchenmehl in Beuteln, 3 Pfd. **53** Pfg., 5 Pfd. **88** Pfg., 10 Pfd. **1.70** Mk.
Grosser Zuckerabschlag! **Farin** per Pfd. **20** Pfg.
Feinste Fettsprotten per Pfd. **60** Pfg., **Vollbücklinge,** 3 Stück **20** Pfg.

Grosse Hut-Mode!
Nur! **Velour-Hüte** Nur!
in grösster Auswahl und nur besten Qualitäten empfiehlt das bekannte Hut-Geschäft
Leon Kuczynski,
Breitestr. 32. — Telephon 496.

Als vornehmes Festgeschenk
∴ an Zigaretten-Raucher ∴
seien die preisgekrönten
Borg's Zigaretten
bestens empfohlen.
Empfehlenswerte Marken:
Brandenburg, Dubec Mursal, Hela, Lola
Nr. 18 J. BORG Offizier Casino, Wrangel.
Elegante Ausstattungen. :: Verschiedene Preislagen.

Nr. 296. Thorn, Donnerstag den 18. Dezember 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Ueber den Tiefstand der deutschen Pferdezucht,

der sich vor allen Dingen quantitativ so bedenklich bemerkbar macht, wird uns von einem Pferdezüchter geschrieben: Die Pferdezucht Deutschlands hat nicht Schritt gehalten mit der sonstigen Entwickelung des Landes. Man sagt, das Automobil habe die Zucht des edlen Wagenpferdes und sogar des schweren Zugpferdes überflüssig gemacht; aber man bedenkt dabei nicht, daß es im Wirtschaftsleben des Volkes soviel neue Verwendungen für das Pferd gibt, die im Laufe der Zeit in ungeahnter Weise sich verbreiterten, daß nach wie vor die Aufzucht des Pferdes von größter Wichtigkeit geblieben ist. Insbesondere fehlt es an edlen Wagenpferden im ganzen Westen und Süden Deutschlands; alle Industrien, die Pferde brauchen, sind auf die Einfuhr aus dem Auslande angewiesen. Aus Frankreich allein kommen alljährlich 8—9000 Pferde ins Land, meist Wagenpferde, die in städtischen Betrieben verwendet werden. Warum können wir diese nicht von unseren Bauern selbst aufzüchten lassen? Wo ist überhaupt die notwendige Mischung von Edelpferden und Kaltblütern in unserer Landespferdezucht geblieben? Wo ist das früher so begehrte Postpferd geblieben, das über ganz Deutschland gezüchtet wurde und größte Leistungsfähigkeit sowohl als Wagen- wie als Reitpferd besitzen mußte? Es ist sang- und klanglos verschwunden, als die Eisenbahn es verdrängte. Welchen Schaden man aber damit angerichtet hat, merkten wir jetzt erst, als unsere Heeresvermehrung mit ihrem riesigen Bedarf an edlen Pferden einsetzte und alles edle Material im Lande nicht ausreichte, den Bedarf zu decken. Die Regierung ist selbst nicht ohne Schuld an diesem Zustande; denn seit man den Bedarf an Militärpferden in den großen Aufzuchten Ostpreußens decken konnte, wurde die Edelpferdezucht im ganzen übrigen Deutschland systematisch vernachlässigt. Da auch das schematisch immer wieder den Züchtern angebotene Modell der ostpreußischen Remonte im Westen nicht gefallen wollte, so sah man gleichmütig dem Verfall und dem Verschwinden der Zucht des Edelpferdes zu. Daß dies äußerst kurzsichtig war, leuchtet wohl ein, wenn man bedenkt, daß im Falle eines Krieges das letzte Edelpferd eingestellt werden muß, aber bei längerer Dauer des Krieges, oder wenn die östlichen Provinzen etwa vom Feinde vorübergehend besetzt sein sollten, eine Reserve an Reit- und Artilleriepferden einfach nicht vorhanden sein würde. Dies ist ein Problem, mit dem sich auch Kriegsministerium und Generalstab befassen müssen. Frankreich befand sich in einer ähnlichen Lage im Jahre 1870, hat aber seitdem seine Pferdezucht so zu beleben verstanden, daß es ein Pferde ausführendes Land inzwischen geworden ist. Dort werden große Summen für die Hebung und Förderung der Landespferdezucht ausgegeben. Der kleinste Pferdezüchter ist in eine bestimmte Zuchtrichtung eingegliedert; das ganze Land treibt Rennsport, und man hat sich dadurch eine Bevölkerung herangebildet, die mit Wartung und Behandlung edler Pferde Bescheid weiß. Der Grund liegt darin, daß der deutsche Rennsport eine ganz einseitige Entwickelung genommen hat. Unzählige Rennvereine und Rennbahnen haben wir, aber auf ihnen werden Flach- und Hindernisrennen mit meist ausländischen Pferden abgehalten. Die deutsche Vollblutzucht ist numerisch zu schwach, um überall Rennen für deutsche Vollblutpferde veranstalten zu können. Daß man zur weiteren Ausgestaltung den deutschen Pferdezüchter, der Halbblut aufzüchtet, heranziehen könnte, wurde ängstlich vermieden. In Frankreich aber gibt es grundsätzlich nur Rennen für einheimische Pferde, und alle Provinzbahnen kleineren Stils müssen ihr Programm aus Vollblut- und Halbblut-Rennen, gemischt mit Trabrennen, zusammensetzen. Damit wurde ein gesunder Rennbetrieb herangebildet, der täglich gut besetzte und zum Wetten geeignete Rennen in Paris und Umgebung, in einzelnen größeren Städten und Badeorten abhält, auf allen anderen Provinzplätzen aber sich an die kleineren Zuchten, Halbblut und Traber wenden muß. So ist der Rennsport drüben eine Schule für das ganze Volk geworden; bei uns ist er noch auf dem primitiven Standpunkt, in erster Linie den größeren Städten ein Vergnügen mit Wett- und Spielgelegenheit zu sein. Dieser ungesunde Zustand sollte so bald als möglich abgestellt werden. Es wäre dies ganz gut allmählich zu reformieren; man möge nur mal anfangen, allen den kleinen landwirtschaftlichen Vereinen, die sich seit Jahren vergeblich nach Staatshilfe umgesehen haben, für Trabrennen für die eigenen Halbblutpferde den Totalisator zu bewilligen, um damit ihre Kräfte zu stärken. Dann sollten die Rennvereine in kleineren Orten und in Pferdezucht treibenden Gegenden dazu angehalten werden, an jedem Renntage ein Trabrennen für die Landwirte und Bauern der Umgegend auszuschreiben. Man würde schon Erfolg damit haben, und der Sinn für Pferdezucht würde dadurch ganz bedeutend an Ausdehnung gewinnen, was auch der Vollblutzucht wieder zugute kommen würde. Beim Trabrennbetriebe kann jeder Züchter zugleich Trainer und Fahrer sein; Trainiergelegenheit findet sich leicht, und die Volkstümlichkeit der Rennen würde zunehmen. Wichtig ist nur, daß sich einflußreiche Persönlichkeiten finden, die sich für diese notwendige, volkswirtschaftlich und politisch so bedeutende Sache verwenden wollen. Die Pferdezucht ist ein im Volksleben so wichtiger Faktor, daß sie in den Landtagen nicht nur als ein Spezialgebiet betrachtet werden sollte, auf dem man den leitenden Stellen so ohne weiteres die ganze Leitung überlassen kann. Man sieht ja, auf welchen Tiefstand wir in dieser Hinsicht angelangt sind.

Theater und Musik.

Hebbels „Judith“ wird demnächst als **Oper** erscheinen. Der italienische Komponist **Pagella** hat die Komposition schon fast vollendet.

Frau **Gisela Werbezirk** vom Josephstädtischen Theater in **Wien** wurde vom königlichen Schauspielhaus in **Berlin** aufgefordert, als **Nachfolgerin Nuscha Butzes** in den Verband des königlichen Schauspielhauses zu treten. Die Künstlerin hat sich bereit erklärt, nach Ablauf ihres Vertrages im Jahre 1915 dem Rufe Folge zu leisten.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat Herrn Dr. Alfred Schmidtgen, genannt **Schmieden**, zu **Berlin** vom 1. Januar 1914 an mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines **Intendanten** des Großherzoglichen Hoftheaters und der Hofkapelle in **Schwerin** betraut. Mit Mecklenburg-Schwerin haben Dr. Schmieden seit längerer Zeit bereits besondere Bande verknüpft. An der Rostocker Universität erwarb er den Doktortitel, und bei dem in Rostock in Garnison stehenden Infanterie-Regiment absolvierte er noch im verflossenen Sommer eine Übung als Hauptmann der Reserve.

Wenn der erste Schnee fällt.

Von Eberhard Freiherr von Wechmar. (Nachdruck verboten.)

„Es war einmal ein Winter vor vielen, vielen Jahren,“ so etwa könnte man mit der Geschichte wie beim Märchenerzählen beginnen, „da fiel der Schnee drei Tage und drei Nächte lang und blieb dann auch während mehrerer Wochen liegen.“

Heutzutage, so scheint es mir, kann man einen rechtschaffenen Schneefall wohl nur noch im Gebirge erleben, daher blüht dort auch im Winter die Fremden-Industrie ebenso wie im Sommer, und Geschäftskundige erfanden das Wort „Winterfrische“ für die Orte, allwo sich Gelegenheit zum Geldausgeben bei obligatem Rodeln und Schneeschuhlaufen bietet. —

Obgleich ich noch nicht zu den sogenannten bekannten „ältesten Leuten“ zähle, weiß ich mich doch noch einiger Winter zu entsinnen, in denen auch in der Tiefebene eine „Frische“ herrschte, daß wir beispielsweise beim Reiten im Dienst die Bügel mit Stroh umwickeln mußten, und trotz Ohrenklappen manch „Horchlappen“ erfror, aber das ist doch schon so lange her, daß ich meinen Kindern jetzt in der Zeit, in der sie den Knecht Rupprecht während der Dämmerstunde allabendlich erwarten, davon erzählen muß, wie es draußen aussieht, wenn Schnee liegt, „Hu, hu!“ tuscheln die beiden Mädels dann, und kuscheln sich scheinbar frierend dichter an ihren Papa heran, die größere Neunjährige aber bittet wohl gelegentlich: „Papi, erzähl' doch mal, wie du noch klein warst, und du im Pferde-Schlitten mit der Omama über Land gefahren bist, und ihr dann umwarfst, und alle in den Schnee fielen,“ worauf die kleine Sechsjährige glaubt einwenden zu müssen, „Papa war überhaupt nie klein, und Pferdeschlitten gibts garnicht.“ Da gilt es dann mancherlei zu berichtigen und zu berichten, hat man sich aber erst wieder im Geiste in jene selige, fröhliche Jugendzeit zurückversetzt, wird man mit seinen Kindern wieder jung, und vergißt, für Augenblicke wenigstens, daß des Lebens Höhepunkt wohl bald überschritten sein wird.

Ja, wenn damals über Nacht der erste Schnee gefallen war, und man des Morgens auf dem elterlichen Gute erwachte, hörte man schon an dem eigenartigen, dumpfen Klange der Dreschflegel von der Scheunentenne her, daß der Winter seinen Einzug gehalten hatte. Rascher als sonst war man aus den Federn, und dem lieben Bruder wurde sogleich im Schlafzimmer schon ein Wurfgefecht mit Kopfkissen geliefert, das sich auf dem Schulwege so vergnüglich mit Schneebällen fortsetzen ließ, bis wir pudelpatschenaß beim gestrengen Herrn Pfarrer im Nachbardorf landeten. Schneite es aber tagelang fort, sodaß der Schnee allzu hoch lag, dann fiel der Unterricht wohl auch gelegentlich ganz aus, bis uns schließlich der abwechselnd von einem von uns gelenkte, niedrige Kälberschlitten allmorgendlich aufnahm, und uns schleudernd, stuckernd und stoßend hinüber transportieren mußte. Mit diesem wackeligen Selbstfahrer hatten wir aber schließlich eine geradezu fabelhafte Übung im Umschmeißen bekommen, die den auf dem Rückweg zumeist mit heimwärts zu nehmenden Herrn Kandidaten, der unsere Schularbeiten beaufsichtigen sollte, hier aber zunächst kutschieren lernte, in Staunen, dann aber in berechtigten Zorn versetzte, nachdem er unsere Schwungbewegungen nach außen erst richtig zu deuten verstand.

Kopf unten stand er einmal in einem Graben senkrecht drin, und wie er im Schnee, so wären wir beide Rangen damals fast vor Lachen erstickt, zu glänzend war uns aber auch „der Wurf“ gelungen! Die alte Rose, unser braver Schlittengaul, muß sicherlich Sinn für solche Scherze gehabt haben, denn stets hielt sie am Ort der Tat so lange still, bis alles wieder im Lot war, an der nächsten „fälligen“ Ecke aber gab sie dann durch einige rascher ausgeführte Trab-Tritte der Kälberkiste den nötigen Schwinderling, sodaß man wirklich von einer systematischen Zusammenarbeit bei diesem uns damals höchst vergnüglich dünkenden Wintersport sprechen konnte, bis der gestrenge Herr Vater einmal an einer besonders geeigneten Ecke Posto gefaßt hatte, und das Selbstfahren ein unerquickliches Ende nahm.

In der Jugend faßt man derartige Zu- und Reinfälle nicht allzu ernst auf, später aber denkt man über Gefahren, ohne furchtsam zu sein, meist anders, und man legt sich daher wohl auch einmal die Frage vor: ist der Schnee des Menschen Freund oder Feind?

Wie immer, so kommt es auch hierbei auf die Umstände an.

So wundervoll reinigend ja bekanntlich ein Schneefall auf die uns umgebende Atmosphäre wirkt, so störend hemmt er oft den Verkehr, und die Unfälle, die selbst bei nur geringem Schnee in einer Großstadt sogleich vorzukommen pflegen, machen ihn dort rasch zu einem gefürchteten Gegner, wieviel mehr in einsamen Gegenden, in denen der Mensch auf sich allein angewiesen ist, wo er dem „weißen Tod“ sehr bald machtlos gegenüber steht, umso wehrloser, wenn er von ihm überrascht wird, und er sich nur für kurze Zeit von Haus und Hof entfernt hatte. Selbst den Ortskundigen verläßt häufig im Schneesturm der sonst vortrefflich ausgebildete Orientierungssinn, und nur zu leicht irrt er dann vom Wege ab, um stundenlang im Kreise umher zu wandern, bis er ermüdet niedersinkt und die weiße Decke ihm dann zum Leichentuche wird.

In Moor und Bruch ist schon so mancher verschwunden, der sich vermaß, den Weg genau zu kennen, sodaß die Möglichkeit des Verirrens für ihn nicht vorhanden schien, täuscht doch der Schnee den Wanderer nur allzu oft nicht nur inbezug auf Entfernungen, sondern auch durch das Verhüllen markanter Gegenstände über die einzuhaltende Richtung.

Im Gebirge sind die zu überwindenden Schwierigkeiten bei plötzlich eintretendem Schneefall noch größer, da zu allem die ständig lauernde Gefahr des Ausgleitens und Abstürzens hinzukommt. Darum aber sollte sich jeder der in kommenden Wintertagen eine nervenstärkende Wanderung fern der menschlichen Wohnungen unternimmt, darüber klar sein, daß bei einem plötzlichen Wettersturz die fröhlich begonnene Reise zu einem Wagnis werden kann, an das man dann Zeit seines Lebens denkt, wenn es auch noch leidlich glücklich trotz alledem enden sollte.

Ich bin durchaus nicht bange um mein Leben, gerade aber darum, weil ich es schon oft drauf ankommen ließ, wie sich die Dinge gegebenenfalls um mich her gestalteten, weiß ich recht wohl, wie rasch Situationen eintreten können, die uns vor die Wahl „hier oder dort“ stellen. Wer dann nicht geistesgegenwärtig bleibt, hängt in den meisten Fällen in der Gefahr nur noch vom glücklichen Zufall ab, und sich diesem gänzlich zu überlassen, dazu habe ich jetzt doch nicht mehr die nötige jugendliche Unverfrorenheit.

Grade zur Winterzeit, wo ein nächtliches Kampieren stets lebensgefährlich ist, bei den kurzen Tagen uns aber auch leicht der Weg zu lang für eine nur flüchtig bemessene Tagesleistung werden kann, sollte man nur mit guter Karte und sicher zeigendem Kompaß ausgerüstet eine Fußwanderung antreten. Solange es aber möglich ist, muß man dann auch nach den geeigneten Punkten häufig eine Kontrolle eintreten lassen, ob die Orientierung auch wirklich stimmt. Am sichersten ist es, wenn man zeitig am Morgen ausmarschiert, um rechtzeitig ins Quartier zu kommen.

Sehr angenehm ist das Mitführen eines leichten Schlittens, den man mit dem Rucksack beladen kann, und der sich bequem an einen über die Brust führenden Handstrick, ohne die Bewegungsfreiheit der Hände zu behindern, ziehen läßt. Es gibt oft Gelegenheit, den Schlitten beim Wandern bergab als Rodel zu benutzen, wodurch man häufig Umwege abkürzen und so die müden Knochen schonen kann. Auch sonst noch eignet er sich zu kurzer Rast, und wenn man früher zum sogenannten „Kinderspott“ wurde, zog man als Erwachsener solch eine „Hitsche“ hinter sich her, gilt man heutzutage, selbst im fernsten Dorfe, nicht mehr für überschnappt, sondern die Jugend wittert instinktiv in uns den ersten Winterkurgast und respektiert somit den derart Wandernden als eine höchst beachtenswerte Persönlichkeit.

Zur Reise querfeldein auf Schneeschuhen rate ich nur denjenigen, die vollkommen ortskundig sind. Solcherlei Fahrten können recht kurz und schmerzlich oder sogar auch schmerzlos enden. Wer derartige Wanderungen leichtfertig unternimmt, der kann, wie dies vor einigen Jahren in Oberbayern „der Fall“ war, sogar überraschend schnell auf einem Dache tief im Tale landen; auch ist die Möglichkeit beim Querbeetfahren gegeben, daß man sich plötzlich ahnungslos auf einem nur leicht zugefrorenen Teich oder See befindet, dessen Ufer zu erreichen dann vielleicht nur noch Glücksache ist. Bei solchem Schreck ist Stehenbleiben meist gleichbedeutend mit sofortigem Einbrechen, wer demnach Entschlüsse nur im Rasten fassen kann, der treibe den Schneeschuhsport erst so lange auf wohlbekannter Bahn, bis es ihm gelingt, auch in windender Fahrt der Situation entsprechend zu handeln.

Da der Wintersport in seiner verschiedenen Ausübung zu raschem Denken und blitzartigem Entschlußfassen die mannigfachste Gelegenheit bietet, so sollte jeder diese „Schule“ recht fleißig besuchen.

Zum Wagen sind wir gern bereit, wenn nur der erste ordentliche Schneefall sich einstellte.

Mannigfaltiges.

(Vom vierten Stockwerk abgestürzt) Ein 42 Jahre alter Installateur in Berlin, der seit einiger Zeit in geistiger Verwirrung sich einbildete, daß er an einem unheilbaren Halsleiden sterben werde, sprang Freitag abend plötzlich aus dem Bett und stürzte sich aus seiner im vierten Stock gelegenen Wohnung auf das Straßenpflaster. Er starb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

(Eine Zehnmillionenerbschaft.) Der im Londoner Hospital verstorbene südamerikanische Millionär und Direktor der Deheersgesellschaft Julius Wernher hinterließ den Londoner Hospitälern die Summe von 10 Millionen Mark.

Humoristisches.

(Angeführt.) Angestellter: „Ihren Bräutigam suchen Sie? Der ist gestern mit 10 000 Mark und der Buchhalterin durchgegangen!“ — Fräulein: „O, der Elende! — er wollte mich doch mitnehmen!“

(Eine kritische Stelle.) Herr (von einer Bergtour erzählend): „O, eine Stelle hatten wir zu passieren, die war äußerst kritisch. Da haben wir zur Sicherheit erst alle Eßvorräte und die mitgenommenen Getränke vertilgt!“

(Vorschlag.) Gendarm: „Sie machen gerade keinen üblen Eindruck, aber Ihre Ausweispapiere kommen mir verdächtig vor!“ — Stromer: „Dann nehmen Sie die Papiere mit und lassen Sie mich laufen!“

(Protest.) Arzt: „Ihre Magenverstimmung würde sich sofort heben, wenn Sie einmal vierundzwanzig Stunden nichts trinken würden.“ — Herr Bierschluckl: „Na, ta Roßkur mach i' net!“

Gedankensplitter.

Was ist des Menschen Denken?
Ein Labyrinth voll Nacht!
Was ist des Menschen Können?
Ach, eines Kindes Macht!

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
3 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
8 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 16. Dezember 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4⅞%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	a	4	99 70B
do. 1.4.15	d	4	99.20bG
do. 1.5.16	a	4	98.80G
Dt.Rchs-Anl.	v	4	98.00bG
do. do.	v	3½	85.50bG
do. do.	v	3	76.50bG
Pr.St.Schatz	d	4	99.20bG
do. 1.4.15	d	4	98.70bG
do. 1.5.16	a	4	98 70bG
do. 1.5.17	d	4	98.25B
Prss. ks.Anl.	v	3½	85 50B
do. do.	v	3	76.50B
do. do.	v	4	98.00B
do. Staff.A.	d	4	88.30bG
Bayer.Anl 18	e	4	97.70G
do. uk. 15	e	4	97.70G
do. uk. 30	e	4	98.50G
do do.	v	3½	84.00G
Brem.Anl.99	v	3½	83.25bG
do. 96	d	3	73.30G
Cassel Ldkr.	c	3½	85.50bG
Hambg.St.R.	b	3½	85.20G
do. 1907	d	4	96.50G
do.am. 1900	a	4	96.50G
do.do.87/04	v	3½	86.50G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	76.40bG
Württ St.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	84.25G

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	94.25G
do.	v	3½	85 20G
Kur-u.Neum.	d	4	94.25G
do.	v	3½	85.20G
Pommersch.	d	4	94.50G
do.	v	3½	85 10b
Posensche	d	4	94.50G
do.	v	3½	85.20G
Preussische	d	4	94.25b
do.	v	3½	85.30b
Rhein-Westf	d	4	94.40G
do.	v	3½	85.30G
Sächsische	d	4	94.40G
Schlesische	d	4	95.20G
do.	v	3½	85.25G
Schlsw Holst	d	4	94.25G
do	v	3½	85.10b
HannPXVXVI	d	4	94.80b
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	93 30bG
do. do.	a	3½	83.25G
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.30G
Posen. do.	a	4	93 20b
do. do.	a	3½	83.00G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	95.60bG
do.XXII XXIII	d	3½	92.25G
XXIV-XXIX	v	3½	84 90G
do. IX XI XIX	a	3	82.10G
WstfPr15 16	v	4	94 80G
do. IV	d	3½	91.25G
do. II III IV	d	3½	83 00bG
do. II	d	3	81.50G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona	v	3½	90.25B
Barmen 01	e	3½	88 00G
do.1908-18	b	4	93 90G
Berlin 04 II	a	4	96 90b
do. 82/98	v	3½	88.10bG
do. 1904 I	d	3½	87.60b
do.St Syn.99	a	4	96.10G
do.99,04,05	a	3½	83 70b
Breslau 91	v	3½	87.00G
Bromberg02	d	4	97.75bG
do 99	d	3½	86.40G
Charl.89/99	v	4	96.20G
do.07 uk.17	d	4	97.00G
do. 1908	d	4	96.20B
do 95/99,02	v	3½	87.20G
Dresd. 1900	d	3½	—.—
do. 1905	d	3½	—.—
Düssd88/03	v	3½	85.00B
Elberf .99	a	4	95.40G
Essen 1901	v	4	96.70G
Gnes.01u11	d	4	—.—
Halle 86/92	v	3½	95 25G
do. 1900	a	4	95.30bG
Hameln.St.A.	a	3½	86.00b
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	90.00B
Hildesheim	a	3½	92.50G
Kiel 1904	a	4	—.—
do. 1889	a	3½	97.25G
do. 1898	a	3½	90.80G
Krot.00lu10	a	4	—.—
Magdeb. 06	a	4	96 20G
do.86 91 02	d	3½	90.75b
Mainz.07 16	c	4	94 70G
Münch86 94	v	3½	88.00B
do. 1900/07	v	4	94.25bG
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	—.—
do.08ukv.18	a	4	—.—
do. 94. 03	a	3½	84.25G
Potsdam 02	d	3½	92.00G
Schöneb. 96	d	3½	90.75G
do. 07	d	4	94 20G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	87.00G
Stettin04/09	d	4	84.60G
Teltow.Kreis	d	4	94.80bG
do. do.	d	3½	86.00G
Thorn00u11	d	4	93.60G
do. 1895	d	3½	—.—

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	115.90G
do. do.	a	4½	105.40B
do. do.	a	4	101.00B
do. do.	a	3½	89.10B
do. neue	a	4	95.75bG
do. do.	a	3½	84 25bG
do. do.	a	3	77.50bG
Brdb.PfbAmt	a	4	95.10bB
DtPfb.Posen	a	4	96 40bG
Landsch.Ctr	a	3½	84 50b
Kur-u.Neum.	a	3½	90.30G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	83.60G
do. do.	d	4	93.75bG
Ostpreuss.	a	4	92.10G
do.	a	3½	83 75bG
do.	a	3	75 00G
Pommersch.	a	3½	84.90b
do.	a	3	75.80G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.60B
do. XI-XVII	a	3½	88 00G
do. Lit. D	a	4	92.90bG
do. Lit. A	a	3	77.25G
do. Lit. E	a	4	92 80G
do. Lit. B	a	3	77 25G
do. Lit. C.	a	3½	87.00G
Sächsische.	a	4	—.—
do.	a	3½	86.50b
do.	a	3	78 75G
do. neue	a	4	93.00bG
Schles. altld	a	3½	88.60G
do.ldsch.L.A	a	4	94.90B
do. do. do.	a	3½	88 10G
do. do. do.	a	3	78 30G
Schl.Hlst.LC	a	4	92 40bB
do. do. do.	a	3½	85.60B
Westf. Land	a	4	93 80B
do. do.	a	3½	—.—
do. II. Folge	a	3	76 50G
do. III. Folge	a	4	93.80B
Westpr. rit. I	a	3½	86 40G
do. IB	a	3½	86.20bG
do. II	a	3½	86.00G
do. I	a	3	75.75G
do. II	a	3	75.75G
do.neuld.	a	4	92.30bG
do. do.	a	3½	83.70bG
do. do.	a	3	75.75G
HessLdH I-XI	a	3½	84 10G
do. XXIII	a	4	97.00G

Deutsche Lose

Augsbg. 7GL	—	frc.	34.20b
Bad.Pr.A.67	b	4	175.75b
Brschw20TL	—	frc.	204 50b
CölnMd.Pr.A.	d	3½	141.40b
Hamb. 50T.L	3	3	178.50b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34.50b
Oldenb40TL	2	3	129.40b
D.Ostaf Schv	a	3½	82.10G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb. 90	a	5	99.00G
Arg.Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	97.75b
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	95.00G
do. 400 M.	c	4½	95.00G
do. ab 100L.	d	4½	99.75bB
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	96.25b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
Chile Gold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	90.00b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	97.70b
do. Tients.-P	d	5	91.00G
do. v. 1898	c	4½	904.0b
GrchA 81/84	a	1,6	57.50b
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1⅜	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	58.10G
Jap A.10.1.7	—	4½	90.70bG
do.	—	4	83.10bG
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA. 10200	q_1	5	91.60b
do. 4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	88.25b
do. Kronenr.	c	4	84.90b
do. einh.kv.R	v	4	86.25b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	86.70b
do. 60r Lose	e	4	177.10b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	64.00G
Rumän. 03	f	4	93.75b
do. 89	a	4	88.30b
do. 90	a	4	93.50b
do. 91	a	4	87.00b
do. 94	a	4	86.25b
do. kleine 96	e	4	85.60G
do. 1905	d	4	85 60b
Russ. k.A. 80	e	4	88.00bG
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.kEB.A.1,2	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.00G
do. do. 05	a	4½	99 90bG
do. Staatsrt.	q_3	4	—
do.konv.Obl.	a	3,8	83.50bG
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	115.00b
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	79.50bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	78 75bG
do. unifiz.03	c	4	87.90b
do. do. 05	c	4	74.10bG
do.Zoll-0.11	a	4	74.25bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	168.40bG
Ung. Goldrt.	a	4	84.90bG
do.Kronenr	f	4	82 80b
do.St.-Rt.13	d	4½	90.40b
do. do. 10	c	4	82 50b
do. do. 97	a	3½	72.75G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.50b
do. Pes.	a	6	101.10bG
do. 1908	d	5	96.00G
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	73.80G
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	s	5	92.60G
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	86.70B
Finnl.Hyp.11	d	4½	91.90G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	90.25bB
Pest.Kom Pf.	b	4	86 00G
Poln.Pf3000	a	4½	88.50B
1000-100R	a	4½	88.60B
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K. 1.II	a	4	—.—

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	87 00G
do. Genuss	—	frc	84 00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	124.00G
Bröltal.Eisb.	1	5	98.75G
Frkf.Güterb.	1	3	—.—
Halb.-Blank.	1	4	92.75G
Kgsb.Cranz.	4	7½	131.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	180 60b
Mckl.Fr Wilh	4	6½	119 00G
Niederlaus.	4	3½	24 50bG
Nordh Wern.	4	3½	60.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	155.75b
Orient. Eisb	1	8	—.—
Raab Oedb.	1	2½	71.00G
Südöst.(Lb.)	1	0	22.25b
Anatol. voll	1	5½	—.—
do. 60%	1	5½	—.—
Baltim. Ohio	1	6	91.70b
Canada Pac.	1	10	222.00B
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	160.00b
Schantung	1	7½	125.00bG
West-Sizil.	1	3½	66.30G

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8½	151 00B
Braunschw.	1	7	126.50B
Bresl. el.Str.	1	6	98.60G
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	107.40G
Elekt.Hochb.	1	6	138 75bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	163 00bG
do.Cass. do.	O	5	—.—
Hambrg. do.	1	10	177.90B
Hannov. Str.	1	0	—.—
do. V.-A.	1	3½	78 50bG
Magdeb Str.	1	9½	—.—
Posener do.	1	9	163.00bG
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.

Schiffahrts-Aktien

Argo.Dampf.	1	10	124 75bG
Hmb.Am. Pck	1	10	132 50bG
Hansa Dmpf.	1	20	270 40b
Nordd. Lloyd	1	7	117 00bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	87 90bB

Eisenbahn-Prior.-Obligat

Dux-Bd.Silb.	a	4	83.20G
do. Kr.-Pr.	a	3	70.00bG
Oest.U.St.85	c	3	71.60G
do. Gold	e	4	87.80bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	52.00bG
do. Obl. Gold	a	5	97.40bB
Kursk-Ch. B.	a	4	85.90G
do. von1889	d	4	86.00bG
MoscSml. ab	e	4	—.—
Nicolai Bahn	e	4	—.
Transkauk.	k	3	73 80b
Iwang. Domb	a	4½	96.50b
Kursk-Kiew	b	4	86.50b
Mosco-Kas.	a	4	87.10bG
do.KiewWor.	d	4	86.20bB
do. Rjäsan	b	4	87.30b
do.WindRyb.	d	4	86.00bG
Podol.Eisnb.	e	4½	96.25bG
Rybinsk gar.	f	4	86.10bG
Rjäs. Uralsk	c	4	85.90G
Süd-Ost 98	e	4	86.20G
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	86.10b
Wladiks. 98	d	4	
An.Eis. 2040	d	4½	92 00bG
do. kleine	d	4½	91 80G
do.Erg.-Netz	d	4½	91.80G
do. kleine	d	4½	91.80bG
Macedon. B.	a	3	62 70bG
North.PacBd	q_1	4	91.70b
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	e	4	70.40bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl. Hyp.Bk.	v	4	91 00bG
XIII XIV u.19	v	4	98 00G
Brl KOb.lu18	v	4	95.00G
Bayr Hyp.uW	v	3½	88.30G
Br.Hann.X XI	v	3½	94.50G
do. XVI-XXII	v	4	93.00G
do. XXV	d	4	94.00G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	99.30bG
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	92.00bG
do.XXII XXIII	v	4	94 50bG
do. XIII u. 13	v	3½	86 50G
do.Km.Ob.III	a	4	95.00bG
Frkf.HPf.XIV	d	4	93 90b
Goth. Grdkrll	a	3½	121 50bB
do. III IV	a	3½	131.00B
do. IX u. IXa	d	4	92.75G
do. X u. XII	v	4	92.60bG
do. XIV u. 16	d	4	93.50G
do. XIX	e	4	93.50bG
do. XI u. 13	d	3½	84.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	92.50bG
do. unk. 16	b	4	93.50G
do. 611-650	d	4	95.00bG
do. S. 1-190	v	3½	84.00bG
Han B.III-VIII	a	4	92.50bG
do. IX X	d	4	92.50bG
do. XI XIII	d	4	93.00G
do. XIV u. 18	d	4	93 75G
do. XV u. 19	a	4	94.25G
do. XVI	a	4	95 00G
Jo. Kom.-Obl	a	4	94.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	91.50G
do. do.	a	3½	83 50G
MnHpB VI VII	v	4	93,00bG
do. XII uk.17	a	4	93.60G
do. konv.	v	3½	84.00bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	139 70B
Nrdd.Gr XVII	d	4	92 30bG
do. XIX u. 22	a	4	95.00G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	118 10G
XIII XIV XVII	v	4	92.10bG
do. XIX	d	4	92.10bG
do. XXI	d	4	92.10bG
do. XXVIII	a	4	93 70bG
Jo.XXIXu.22	d	4	94.40bG
do XXIIIu.15	a	3½	87.10G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	92.70G
do.99 01 03	a	4	92.25bG
do.v.06uk16	a	4	92 70bG
do.v.07uk17	a	4	92 70bG
do. v. 86. 89	v	3½	83 80bG
do. v. 94. 96	v	3½	83 80bG
do.v.04uk13	a	3½	83.70G
do.K.-O.v.01	a	4	94 20G
Pr.HypAB.ab	a	4½	—
do. do.	v	4	91.00B
do. uk. 1913	a	4	92.20G
do. uk. 1914	v	4	92.25G
do. uk. 1917	"	4	92.40G
do. uk. 1919	v	4	92 60bG
do.Komm.Ob	a	4	94.40G
do. do. 1909	a	4	94.60G
do. do. 1921	c	4	95 75G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	94.00G
do. do.	v	3½	87.00G
Pr.PfdbrXXII	a	4	92 00bG
do. XXV (14)	d	4	92 50bG
do XXVII(15)	d	4	93.25G
XXVIII(17)	d	4	93 25bG
do.XXIX (19)	a	4	93.10bG
do.XXX XXXI	v	4	93 50bG
XXXII XXXIII	v	4	94.75bG
do. XXIII	d	3½	87 00bG
do.XXVI (14)	a	3½	87.00bG
do.XVII XVIII	v	3½	83.10bG
do. XXIV	a	3½	83.10bG
do.KlbOb.08	a	4	92.10bG
do. do. 04	a	3½	89.60G
do.KO VI(17)	a	4	95.25bG
Jo. IX uk. 20	a	4	95.00bG
do. X uk. 21	d	4	95.40G
do. I	a	3½	83.50G
do. III uk. 12	d	3½	83.50G
do. V uk. 17	a	3½	85.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	83 00G
Rh.Wstf.ausl	v	4	92 00bG
do. XI u. 18	d	4	93.25G
do. XII u. 20	a	4	93.50bG
do. XIII u. 22	d	4	95.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	81.10G
Allg.Elekt.G.	d	4	91.90b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	97 00bG
Bismarckh.2	a	*4	90.50b
Bochum.Bgw	a	*4	92.75G
Dess.GasG 5	a	4½	
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.00B
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	91.50G
Donnersmkh	d	*3½	94.25G
Drtm Un.100	d	*4½	95.90B
do. 100	a	*4	94.50G
do. u. 14 3	a	*4½	96.00b
Finsb Schffb	b	*4½	99.25G
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	—.—
Germ.Schff2	d	*4	99.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	97.30b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	100.10G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	98.50G
Kaliw.Aschrl	f	*4	96.60G
KnMarienn 5	a	*4½	98.50G
Krupp-Oblig	a	*4	97.00G
Laurahütte	a	*4	91.60B
do.	c	*3½	86.75G
Leonn. Brnk.	a	4½	98.50G
Ldw Löwe&C	d	4	96.10b
Mannesmr.5	a	4½	102 00G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	96.40bG
ObschlEisb3	a	*4	92.50G
do. Eis.-Ind.	a	*4	87.75G
Patzenh.Br 3	v	*4	97.00bB
Schalk.Gr99	a	*4	95.00G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	98.25G
Siem.Halsk3	d	4	—.—
SiemSchck3	a	4½	98 50G
ThielWnckl2	a	*4½	100 80b
SteauaRm.5	e	5	103.00b

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	109.25bG
Berg.Märk.B	1	7½	142 25bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	155.25b
do.Hyp -B.A.	1	6½	111.50bG
Braunschw B	1	6	112.50G
do.Hann.Hyp	1	8½	158.00b
Chemn.Bk-V.	1	6	104 80G
Com.uDisc.B	1	6	106.8 G
Danz. Priv.B.	1	7½	125 00bG
Darmst. Mk.	1	6½	115.75b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	118.50G
Dt. Ansiedlb.	1	8	119 75G
Deutsche Bk.	1	12½	248.25b
Do. Effekt.Bk	1	6	112.75G
do.Hypoth.B.	1	8	147.60bG
do.Nation.B.	1	6½	113 25G
do. Uebers.	1	9	153.25bG
Disc. Comm.	1	10	185.50bB
Dresdner Bk.	1	8½	50 40b
Gotha Grdkr.	1	9	164 60G
do. Privatbk.	1	6	118 00B
Hamb Hyp.B.	1	9	182.50bG
Hannov Bank	1	7½	134 50bB
Hildesh.Bnk.	1	9	165 00bG
Königsb.VrB	1	7	126.75G
Landbank	1	3	80.00G
Leipz.Crd.A.	1	8½	151 50bG
Magdeb.B V.	1	6½	116.80G
MärkischeB.	1	5	91.00G
Meckib.B.40	1	8	121.50G
Meining. Bk.	1	7	137 40b
Mitteld.Crdb	1	6½	114.40b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	116 40b
Nordd KredA	1	7	120 75bG
do.GrundkrB	1	6	112.25G
Oberlaus.Bk.	1	8	—.—
Oest. Kred.A.	1	10,31	202.50b
Osnabrück.B	1	7½	123 50G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	122.50bG
Preuss.BdKr	1	8	150.90b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	190.10G
do.Hyp.A.-B.	1	6	113.10bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	148 75G
Reichsb.Ant.	1	6,93	136 00b
Rh.Wstf Disc	1	7	116.75bG
Russ.B.f.a.H.	1	10	155.25b
Sächs. Bank	1	8	152.00bG
do.Bod.Kr.-A	1	7	132.00G
SchaaffhBkv	1	5	100.25bG

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	15	263.00G
Brl.Kindl StP	O	17	287 00bG
Brl.Unionsb.	O	3	80.00G
Bock. kv.u.n.	O	6	103.00bG
Böhm. Brauh	O	7	133 00bG
Friedrichsh.	O	2	66.00G
Germania	O	0	52.00G
Hilsebein.	O	0	38.75bG
Königstadt	O	4½	83 60bG
LandreWssb	O	0	65 75G
MünchBrauh	O	7	107 50bG
Patzenhofer	O	15	239 00bG
Pfefferberg	O	10	174.00G
SchönebSch	O	11	218.00G
Schultheiss	9	16	254.25bB
SpandauerB	O	5	108 50bG
Victoria	O	6	98 25bG

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	104.10G
BriegerSt.Br	9	5½	94 00G
Dortmunder	O	20	393.50G
do. Unionsbr	O	25	462.00b
do.Victoriab	O	7	121.50G
DssldHöfelb	O	10	158.00bG
Germn. Drtm	O	9	140 75b
Glückauf	O	8	129 00G
Herkul Cass.	O	9	157.25G
Holsten	O	14	190.00G
Hugger Pos.	O	8½	131.25G
Kiel.Schloss	O	6	99.25G
KönigB.Beck	O	10	168.00G
LeipzRiebek	O	10	168.25G
Lindbr.Unna	O	5	67 50G
Lindener	O	13	198 00G
LöwenbrDtm	O	10	176.00G
Oberschles.	1	5½	89.00bG
Oppelner	O	3	62 00G
Paulshöhe	O	5	81.75B
Schlegel	O	11	163 00G
SchwabenBr	O	10	162.00G
Sinner	1	14	250 40B
vTuchersch.	7	14	252 00G
Wickl. Küpp.	N	7	116.50G
Accum.Fab	1	25	333.75b
A.G.f.Anilinf	1	23	455.25G
Jo.f Bauausf	1	6	87.50bG
AdlerCem.kv	1	6	105 50G
Adlerhütte	1	13	195 00bG
Adlerwerke	N	30	368 00bG
AlfeldGron.P	1	0	64 00bG
AllgBerlOmn	1	8	186 00bG
Anglo Cont.G	1	8	120 50G
Allg Elekt.Gs	7	14	233.50b
Annalt. Kohl.	1	8	190.50
do. V.-A.	1	6	118.25G
Annen. Guss	7	9	119 25bG
Aplerb. Bgb.	1	10	153 50G
Archimedes	7	9	125 75G
Arenbrg.Bgb	1	22	398.00G
ArnsdorfPap	O	0	63 30bG
Aumetz-Frd.	7	12	155 50b
Baer&St. M	1	30	430 50
Bartz&Co Sp	1	10	146 80G
Baug BNeust	—	frc.	44.00bG
do.KaisWStr	O	1½	38 50bG
BendixHolzb	5	0	44.75G
Berg.Mark.I.	1	0	63 75bG
Bergm. Elkt.	1	5	123.50G
Brl.AnhMsch	1	9	125.00bG
do. Elekt.-W.	7	12	163 00b
do. do.	7	4½	98.60G
do.Eispalast	1	0	24 50bG
do.Gub.Hutf.	1	16	231.75G
do.Hlz-Cmpt	1	7	88 75G
do.Maschin.	7	16	238 60bG
do.SpedV.kv	1	10	143 00G
do. do. V.A.	1	9	127 00G
BertholdSch	1	15	254.50G
Berzelius Bw	1	10	141.25G
Bismarckhtt	7	9	147.00bG
Bochum.Bgw	1	8	144 75bB
do. Gussst.	7	14	208.60b
BdgSchönhA	—	frc	61.30G
Böhler & Co.	1	15	233 90b
Bösperd. Ww	7	3	78 10G
Brschw. Khl	1	11	243.00bB
Brschw. Jute	7	15	208 50bG
BredowZckf.	7	0	46 00bB
Breitenb. Zm	1	0	67.50b
Brem. Wollk.	1	20	270 25G
Bresl.Spritf.	O	21	415 00bG
Buderus Eis.	1	7	108.50bG
BuschWgVA.	O	19	299 00bG
Butzke Met.	1	7	100 00bG
CartLoschw	7	25	387.50G
do. do.	7	15	208.50G
CasselFedst	1	5	129.60bG
Charl.Wass.	O	12	219.50bG
Chem. Fab. Buckau	1	10	150.00bG
Chem. Fab. Griesh.El.	1	14	248 00bB
Chem. Fab. MilchPos.	N	15	262.75b
Chem. Fab. Oranienb.	1	8	130.50G
Cöln-Müsen	7	0	48.00bB
Cöln-NEss B	1	38	500 00B
ConcordBgb	1	23	299 50G
do. Spinner.	1	7½	110 00bG
Cont. Wassw	1	8	130 50G
Delmnh.Lin	1	28	301 50bG
Dessau. Gas	1	11	178 25G
Dt.Atl.Teleg	1	7½	120.25G
do.Lux.Bw.V.	7	10	131 40b
do.Nied Tel.	1	5½	118.20B
do.OstafrGs.	1	9	155.00bB
do. Oest.Bgw	1	11	246.25G
do.Uebs.El G	1	11	166.70bG
do.Asph.Ges	1	8	115.10bG
do. Gasglühl	7	25	533.00
do.Jute-Spin	1	20	317.00bG
do Kabelwk.	1	8	125 80G
do. Schachtb	1	35	390.00G
do.Spiegelgl	1	25	304 75bG
do. Waffenfb	1	32	565.00bG
do.Wasserw.	1	4	87.00G
Dt. Eisenhdl.	1	8	121.75G
Donnersmkh	1	20	349.00bG
Dör.&Lenrm	1	1	135 50G
Dresd. Gard.	6	10	157.50b
Düsseld Wgg	7	16	215 00b
do.Eis.u Drht	7	8½	127 25G
do. Maschin.	7	6	88 75B
Dynam Trust	5	10	172 50G
Eckert M.F.	O	8	130 25bG
Egest.Saline	1	11	147.50G
EintrachtBrk	1	27	503.25bG
Eisenw.Kraft	1	12	182 00bB
Elberf. Farb.	1	28	547.00b
do.Papierfb.	7	0	11.10bG
Elekt. Dresd.	4	6	102 25G
Engl. Wollw.	1	0	46.00G
G.Ernst&Co.	1	0	17 50G
Eschw.Brgw.	7	10	222 00bG
Essen.SinkB	1	10	157.50bB
Faç Eis.Mst	7	8½	122 50b
Fein-Jute Sp	1	10	173.00G
Finsb. Schiff	7	8	121 50b
Fraust. Zuck	9	16	211.00G
Freund M.kv.	7	8	217 50G
Frist.&Rssm	1	5	70.50bG
Geisw. Eis.	7	11	156 00b
Gelsenk. Bw.	1	10	180 00bB
do. Gusstahl	8	6	86 50bG
Gg. Marienh.	7	5	80 30G
do. Vorz.-A.	7	7	110.00bB
Germania PZ	7	0	75 00bG
Gs.f.el Untrn	1	10	158 25b
Gladb. Spinn	1	0	—.—
GlasSchalke	1	22	215 50bG
Görl. Eisenb.	7	9	232 25G
do. Maschin.	7	5	97 25B
Greppin.Wk.	1	11	188.50G
A.GutmannM	1	8	116 50G
Haberm.&G	1	7	91.20G
HallescheM.	1	30	382 25G
Hdlsg.f Grdb	1	0	150 00bG
Hst. Belleall.	1	6	101 00G
Hannov. Bau	1	0	50 00bG
do. Masch.	7	20	290.10bG
Harb. WienG.	7	6	135 75bG
Harkort Brck	7	6	96.00G
do.Bw.St.-Pr	7	13½	180 00bG
Harpen. Bgb.	7	11	173 50bG
Hartm.Msch.	7	8	131.10bG
HasperEisen	7	12	154 00b
HeinLehm.a.	1	10	135 00bG
HemmoorCm	1	7	128.25bG
Herbrand W.	O	10	157.00b
Hermannm.	1	7	150 00bG
Höchst. Fbw.	1	30	603.25G
Hohenlohe W	4	8	134.50bG
HöschE.u.St.	1	24	308.30b
HumboldMa.	7	8	110.70b
Ilse Bergb.	1	24	481 00bG
JeserichVA.	1	6	100.50G
do. abg.	1	12	154.50G
Jessenitz K.	1	0	4.10bG
Kahla Porz.	1	22½	351 75bG
Kali Aschrsl.	1	10	144 75bB
KamerunEbG	1	3	86 60b
KapierMsch.	1	0	67 75G
Kattowitz.Bg	4	15	228 00bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	244 00bG
do. do.Pr.-A.	1	23	322 00G
Kön.Marienh	1	6	86 00bG
Königsborn	1	18	238 30b
KönigszeltP.	7	11	157 00
Gbr. Körting	1	8	123 00bG
Kruschw. Z.	7	16	252 00B
Kyffhauserh	1	0	89 50G
Lahmeyer E	4	6	122 25b
Lauchhamm.	7	10	187 10bG
Laurahütte	7	8	149 90b
Leonh. Brnk.	7	9	162.00bG
Leykam Jos.	1	5	
Linke Hoffm.	1	17	300.75bG
Löwe & Co.	1	18	321 70b
Lothr.E dp.a	7	0	—.—
do do. St.Pr.	7	0	40.25G
Luck.&Steff.	1	7	91.75B
Lünen. Wcns	7	11	139 00b
Luth. Brsonw	7	6	92 10bG
Mannesmr.	7	13½	220 25bG
MarkWstf Bg	7	8	97 60bG
Magdeb.Gas	1	6	93 00G
do. Bergw.	1	37	509 00G
Marie ks.Bg.	7	4	85.75B
MarienhKotz	4	4	74 90b
M.-F. Kappel	7	10	275 25bG
MchWbLind.	1	30	266 00b
do. Zittau	5	10	160.50G
FrMeguin&C	1	11	131.00G
Mix& Genest	1	0	—.—
MhleRüning.	7	24	300.50G
Mühlh Brgw.	1	11	165 10bG
NeptunSch.	1	4	83 00B
NeueBd A.-G	1	0	92.30bG
Niederl. Khl.	4	12	156 50bG
Nitritfabrik	4	6	109.50G
Nordd. Eisw.	1	0	15 25bG
do. Gummi	1	3	65 75B
do. Jute L. B.	1	6	118 25bG
do.Wollkäm.	1	10	138 50bB
ObschlEisb	1	6	88.10b
do.Eisenind.	1	3	62 80b
do. Kokswrk.	1	15	221.00bG
do.Prtl.Zem.	1	8	147 00G
Oppeln. Zm.	1	10	146 50bG
Orenst.&Kop	1	14	164 00bG
Osnab. Kupf.	7	0	62.00bG
Otavi-Minen	4	8	107.25bG
Ottens.Eisen	1	6	92.75B
Panz. Geld.	7	0	70.25B
Petersb. El.B	1	8	129 25bG
do. V.-A.	1	11	169 10bG
Petrolw. V.A.	1	0	20.00bG
Phönix Lit.L.	7	18	234 10bG
Ravensb Sp	1	0	100 50G
Reichelt Met	1	15	209 00G
Rhein. Brnk.	4	10	179 00b
do. Metw.VA	O	0	114 25bG
do.Nass. Bw.	1	24	231.50b
do.Stahlwrk.	7	10	150 50G
do.Wstf. Ind.	1	4	114.50b
do. do. Klkw.	7	12	149 80b
RiebeckMtw.	4	12	190 30bG
J. D. Riedel	1	12	295 00bG
Rombch Hütt	7	10	148 90b
Rosenth.Prz.	1	20	285.25bG
Rositz. Brnk.	7	0	85 00b
do. Zucker	O	6	114.50bG
Rothe Erde	7	0	8 75B
Rütgers Wk.	1	12½	191.00bG
SachsBöh Z	1	12	141.25b
Sächs Webst	7	15	209 50b
Sangern. M.	O	10	198 00bG
Sarotti	7	6	120.00bG
Schering	1	13	280 00bB
Schl.el.uGas	1	10	177.50G
Schl.Prtl.Zm	1	9	151.10bG
H.Schneider	1	7	151 00b
Schomburg	O	10	248.50G
Schoening	5	9	116.50G
Schuckert El	8	8	149.40bB
Mühlb.Seck.	7	0	123.25
Siemens Gl.I	1	15	230 00B
Siem.& Hlsk.	8	12	217.40b
SiemensEl.B	O	6½	119 50bG
Simonius Cll	1	6	87 50G
Spnn Renner	1	7	116.00b
SouthWst Afr	1	5	113 25bG
SpritbankAG	O	23	462 00bG
Stadtberg. H	7	6	89.25G
Stahl &Nölke	7	8	168 50G
Stassf. Ch.F.	7	9	132 75G
Steaua Rom.	5	10	150.00bG
Stett. Cham.	1	12	120 50bG
do. Vulkan	1	6	116.40b
Stöhr&Co Kg	1	12	136.75G
StollwrckVA.	1	6	113 50G
Stolb.Zink-A	1	10	123 00b
StralsSpielk	7	8	135 50G
Tecklenbrg	1	8	129.00b
Tel. Berliner	7	12	92.50bG
Teltow-Kan.	—	frc.	33 00G
Terra A.-G.	6	5	89 60G
Tr. Grossch.	7	0	89 00B
do N Schönh	1	0	67 75B
do.N BotGart	—	frc	85.00G
do.BrlNrdost	1	0	210 30bG
do.do. Südw.	—	frc.	190.00bG
Teuton Misb	1	7½	130.50b
ThaleEis StP	1	20	223 00bG
Fr. Thomee	7	3	74 00G
Tracheno. Z.	7	8	112.00G
UnionBaug.	1	0	79 50b
U.d.Lind. Bv.	1	10	148 50bG
Varzin. Pap	1	10	117 00bG
V Brl.Frkf.G.	1	9	122.25G
do.CölnRw.P	1	20	322 10bG
do.Mörtel-W	1	0	71.40B
do. Metw.Hll.	O	11	157 75b
do. Nickelw.	4	18	273.25bG
do.Zypen&W	7	12	160 25bG
VictoriaFahr	O	6	85.50bG
VogelTel.Dr.	O	13	186 25bG
Vogtl.Masch	7	30	352 00b
Vorwohl.P.C.	1	18	220 00bG
WandererF	O	27	365 75b
WerschWssf	4	11	205 00bG
Westeregln.	1	13	189.50
do. Pr.-Akt.	1	4½	99.00G
Westfal.Cem	1	5	111 00bG
Westf.Dr.Ind	7	10½	174.25G
do. Kupfer	7	8	97 60b
do. Stahlw.	7	0	38 25bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	528 00bG
Wicking P.C.	1	5	99 50bG
Wiel &Hrdtm	8	8	103 00G
WilkeGasom	4	6	100 50G
Witt. Gussst.	7	14	187 00b
do. Stahlrhr.	7	0	162 00bG
Wrede Mälz	9	5	71 50b
Wunderl.&C.	N	14	210 50G
ZechauKrb.	1	3	89.00bG
Zeitzer Msch	7	20	272 50G
Zellst Waldh	1	15	218 00bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	5	168 85bG
Brüss. u.A	8 T.	5	80 35B
Kopenhg.	8 T.	6	112.25b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.485B
do.	8 T.	5	20.455b
do.	3 M.	5	20.22G
Madr. u.B.	14 T.	4½	76.80bB
Neuyork	vista	—	4.21b
Paris	8 T.	4	80.90b
Wien	8 T.	5½	84.85bB
Schweiz	8 T.	4½	80.75B
Stockholm	10 T.	5½	112.35B
Ital Plätze	10 T.	5½	80.55G
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.435bG
20-Franks-Stücke	16.195b
N.Russ.Gold p100R.	215.50bG
Amerikan. Noten	4 2025bG
Engl. Banknoten 1L.	20.465b
Franz.Bankn. 100fr.	80 95bB
Oest. Noten 100 Kr.	84 90bG
Russ. Noten 100 R.	215 30b
do. Zoll-Kup. kl.	322.90b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.